



# Nachdruck



Foto: kölncampus

## Neue Bildungsproteste für November geplant

Am 17. November gehen in Deutschland wieder Schüler\*innen, Studierende und Auszubildende gemeinsam für bessere Bildung auf die Straße. Aktivist\*innen aus vielen Städten planen Demonstrationen an diesem Tag und weitere Protestaktionen in der ganzen Woche, die von der internationalen Bewegung für freie Bildung zur „Global week of action“ erklärt wurde.

Damit die Proteste vor Köln nicht halt machen, haben sich der AStA der Uni Köln, die Bezirksschülervertretung, Gewerkschaftsjugend und politische Gruppen zum Kölner Bildungstreikbündnis zusammengeschlossen und ebenfalls eine Demo am 17.11. angemeldet. Los geht's um 10 Uhr am Albertus-Magnus Platz.

Alle Beteiligten sind sich einig, dass unser (Aus-)Bildungssystem schlechte Lern- und Arbeitsbedingungen, Auslese und Perspektivlosigkeit schafft und deshalb als Ganzes verändert werden muss. So sorgt die Schulzeitverkürzung an Gymnasien (G8) nicht nur für Leistungsdruck an den Schulen, sondern durch doppelte Abiturjahrgänge auch für höhere NCs und einen überfüllten Ausbildungsmarkt. Neben der Rücknahme der Schulzeitverkürzung fordert das Kölner Bildungstreikbündnis unter anderem ausreichend Studienplätze (auch Masterplätze) für alle und eine Übernahmegarantie für Auszubildende. Mehr zu den Forderungen und zu geplanten Aktionen findet ihr unter: [www.bildungstreik-koeln.de](http://www.bildungstreik-koeln.de). (Iwo)

## Buslinie 142 wird verlängert

Die Kölner Verkehrsbetriebe und der Verkehrsausschuss der Stadt Köln haben sich auf eine Verlängerung der Buslinie 142 geeinigt.

Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember ändert sich die Streckenführung der Buslinie 142. Von Dezember an wird diese nun zwischen Merheimer Platz und Chlodwigplatz verkehren.

Ziel der Streckenverlängerung ist, neben der Erschließung der Kölner Südstadt, der Gewinn von Neukunden. Ein Hintergrund für die neue Streckenführung ist die fortwährende Kritik an der Rentabilität der Buslinie 142, welche durch die Verlängerung gesteigert werden soll. (juj)

## Direkter Draht

### Allgemeiner Studierendenausschuss

**Kontakt:** Universitätsstr. 16,  
50937 Köln  
**Telefon:** 0221 470-2993  
**E-Mail:** [kontakt@asta.uni-koeln.de](mailto:kontakt@asta.uni-koeln.de)  
[www.asta.uni-koeln.de](http://www.asta.uni-koeln.de)

**Vorstand:**  
**Telefon:** 0221 470-6254  
**E-Mail:** [vorstand@asta.uni-koeln.de](mailto:vorstand@asta.uni-koeln.de)

**Referate**  
**Politik:** -6212  
[bilpol@asta.uni-koeln.de](mailto:bilpol@asta.uni-koeln.de)  
**Soziales:** -6251  
[soziales@asta.uni-koeln.de](mailto:soziales@asta.uni-koeln.de)  
**Fachschaften:** -5863  
[fsr@asta.uni-koeln.de](mailto:fsr@asta.uni-koeln.de)  
**Ökologie:** -5863  
[oekologie@asta.uni-koeln.de](mailto:oekologie@asta.uni-koeln.de)  
**Kritische Wissenschaften und Antidiskriminierung:** -2995  
[kriwi@asta.uni-koeln.de](mailto:kriwi@asta.uni-koeln.de)  
**Öffentlichkeit:** -2995  
[oeffref@asta.uni-koeln.de](mailto:oeffref@asta.uni-koeln.de)

**Service**  
**DGB Campus Office:** -5847  
[counikoeln@dgb.de](mailto:counikoeln@dgb.de)  
**Härtefallausschuss Semesterticket:**  
0221 421 421,  
[asta-haerterfallausschuss@uni-koeln.de](mailto:asta-haerterfallausschuss@uni-koeln.de)  
**Studiengebührenberatung:**  
[studiengebuehren@asta.uni-koeln.de](mailto:studiengebuehren@asta.uni-koeln.de)  
**Rechts- und Mietrechtsberatung:**  
Dienstags in der Mensa, Termin durch  
Listeneintrag  
**Nightline-Zuhörtelefon:** (kostenfrei)  
0800 470-3500 (dienstags, freitags,  
sonntags: 21:00 - 02:00 Uhr)

**Studierende als Radiomoderator\*innen:** Auch das Hochschulradio Kölncampus begrüßt alle Studis ins neue Semester. Wie das Radio organisiert ist und was es sendet, lest ihr auf Seite 23.

## Wessen Uni? Unsere Uni!

Nachdem die Studiengebühren zu einem massiven Rückgang der Studierenden in Köln geführt haben, dürfen wir nach ihrer überfälligen Abschaffung in diesem Semester so viele Erstsemester wie nie zuvor begrüßen. Aber was erwartet euch an der Uni?

Das Leben an der Uni ist mehr als das Hetzen von einer Klausur zur nächsten, mehr als ein Ort zum Lernen. Vielmehr ist sie ein Ort zum Denken und sich entfalten. „Denken heißt Überschreiten“, schrieb schon der berühmte Philosoph Ernst Bloch. Selbständiges Denken wird an der Uni leider immer weniger verlangt, ist deshalb aber nicht weniger wichtig als früher. Denn wer Fragen stellt und Ideen hat, kann sich einmischen. Und gerade das wird gebraucht.

Die Uni lebt von der Beteiligung der Studierenden, denn nur durch sie kann sie nachhal-

tig gestaltet werden. Ob in politischen oder nicht-politischen Hochschulgruppen, in Fachschaften, in der selbstverwalteten Fahrradwerkstatt oder beim Hochschulradio – da wo Student\*innen eigene Projekte auf die Beine stellen, wird „die“ Uni zu „unserer“ Uni.

Die Strukturen der Uni sind oftmals sehr undemokratisch und sehen wenig Mitspracherechte für die Studierenden vor, aber durch politisches Engagement und gemeinsame Aktionen wie dem Bildungstreik kann immer Veränderung erreicht werden.

## Selbstbestimmung durch Selbstverwaltung

Der Allgemeine Student\*innen-ausschuss (AStA) ist die demokratisch gewählte Vertretung aller Studierenden. Er setzt sich aus einigen der Hochschulgruppen zusammen, welche einmal im Jahr

## Denken heißt überschreiten

Ernst Bloch

von allen Student\*innen ins Studierendenparlament gewählt werden. Der AStA bekommt einen Teil des Semesterbeitrages (8,41 Euro) und hat so die Möglichkeit, viele Projekte zu realisieren. Über einige dieser Projekte erfahrt ihr mehr in dieser Ausgabe der „Nachdruck“, dem Sprachrohr dieses AStA.

In diesem Sinne wünschen wir viel Spaß bei der Lektüre und allen Erstsemestern eine erfüllende Studienzzeit.

Eure Nachdruck-Redaktion  
[oeffref@asta.uni-koeln.de](mailto:oeffref@asta.uni-koeln.de)

## » Bundesweiter Bildungstreik 2011

Demo durch die Innenstadt:  
17. November  
Start: Albertus-Magnus-Platz, 10 Uhr

### Halbzeit beim Bau des neuen Studierenden- Service-Centers

Mit Verspätung wurde Mitte August Richtfest für den Bau des neuen Studierenden-Service-Center gefeiert. Ein Arbeitsunfall, bei dem ein Bauarbeiter verletzt wurde, war die Grund für die Verlegung der Feierlichkeiten. Das Studierenden-Service-Center soll in Zukunft die Zentrale Studienberatung, das Studiensekretariat und das Akademische Auslandsamt beheimaten. Ebenfalls sollen die Lehrbereiche Deutsch als Fremdsprache, das Professional Center, Einrichtungen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, sowie der Rechtswissenschaftlichen Fakultät in den Neubau einziehen.

Die Bauarbeiten sollen im Mai 2013 abgeschlossen sein und das Gebäude ab Juni 2013 genutzt werden. (juj)

### Auslandsstudium immer beliebter

Das Studium im Ausland wird zunehmend in Angriff genommen. Ende September berichtete das Statistische Bundesamt, dass 2009 rund 115.500 deutsche Studierende an ausländischen Hochschulen eingeschrieben waren. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl um acht Prozent. Dabei werden Auslandssemester größtenteils im näheren europäischen Umfeld, in Österreich mit einem Anteil von 20,5 Prozent, den Niederlanden mit 18 Prozent und Großbritannien mit 12,1 Prozent absolviert.

Gleichzeitig stieg die Anzahl der ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen. Während es 1999/2000 rund 113.000 eingeschriebene Studierende an deutschen Hochschulen gab, waren es im Wintersemester 2010/2011 bereits 185.000; also ein Anstieg um mehr als 60 Prozent.

## Viele Gute Gründe...

**Studiengebühren abgeschafft – kein Grund mehr zum „Streiken“? Leider nicht, finden Lea Elsässer und Leif Wolters. Sieben Gründe im Herbst wieder auf die Straße zu gehen.**

### Hochschulzugang

Doppelte Jahrgänge durch Aussetzung von Zivi/Wehrpflicht und G8 in Bayern und Niedersachsen treffen auf unvorbereitete Hochschulen. In der Presse wurde das Debakel schon breit angekündigt: Es gibt dieses Wintersemester zu wenige Studienplätze in Deutschland. Auf neun Plätze kommen zehn Bewerber\*innen, wobei die Studienplätze, die jedes Mal durch das Vergabechaos verloren gehen, noch gar nicht einbezogen sind. Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) gibt es nicht mehr. Dafür gibt es immer mehr lokale Zulassungsverfahren und das bedeutet vor allem: Lokale Zulassungsbeschränkungen, auch Numerus Clausus (NCs), selbst für Fächer wie Ingenieurwissenschaften, die meist ohne NC auskamen. Was angesichts des beklagten Fachkräftemangels in Deutschland nur verständlich war.

Wenn nun aber hohe NCs überall die Regel werden, dann ist die „allgemeine Hochschulzugangsberechtigung“ durch das Abitur nichts mehr wert. Selbst Warten nützt möglicherweise nichts, kommen doch nächstes Jahr die doppelten Abiturjahrgänge aus Baden-Württemberg und übernächstes Jahr aus Nordrhein-Westfalen und konkurrieren mit denjenigen um Studienplätze, die dieses Jahr leer ausgegangen sind.

Wer diese Zeitung in den Händen hält, ist höchstwahrscheinlich nicht leer ausgegangen, sondern an der Uni Köln zugelassen. Trotzdem bleibt der Zugang zum Studium ein Thema, spätestens dann, wenn der Wechsel in den Master ansteht. Auf die doppelten Jahrgänge kommt dann nämlich besonders stark das Problem zu, dass der Master im Sinne seiner Erfinder ein weiterqualifizierender Abschluss und kein Regelabschluss ist. Höchstens die Hälfte aller Bachelorabsolvent\*innen soll ein Masterstudium beginnen, so die Kultusministerkonferenz im April. Da die Berufsaussichten mit dem Bachelorabschluss nach allgemeiner Einschätzung aber nicht die besten sind, ist diese Vorgabe völlig unrealistisch. Nach einer Befragung des Zentrums für Hochschulforschung streben zwei Drittel den Master an. Folglich werden auch beim Master hohe NCs und andere Zugangsbeschränkungen eine Hürde für die „zu vielen“ Bewerber\*innen bilden. Ein Beispiel hierfür ist der kostenpflichtige Einstufungstest, den es an der WiSo-Fakultät in Köln bereits gibt.

### Arbeitsbelastung

Seitdem die meisten Studiengänge auf Bachelor-Master umgestellt wurden, hat sich die Arbeitsbelastung der Studierenden stark erhöht. Ähnlich viel Stoff wie vorher ist in weniger Veranstaltungszeit gepresst worden.

Die Folgen sind spürbar: Gänzlich damit beschäftigt, fremdbestimmte Anforderungen zu erfüllen, haben Studierende kaum noch Zeit, sich intensiver mit den Themen auseinanderzusetzen, die sie interessieren, oder auch Gelerntes zu hinterfragen. Die Frage „Was muss ich für die Klausur können?“ hört man zu jedem Veranstaltungsbeginn, die Frage „Was kann ich hier lernen?“ dagegen kaum mehr.

In Folge des Drucks nehmen psychische Erkrankungen und Medikamentenmissbrauch unter Studierenden alarmierende Ausmaße an; die Uni Köln liegt hier sogar noch über dem Bundesdurchschnitt. Nach Angaben des Hochschulinformationssystems sind Leistungsprobleme inzwischen der häufigste Grund für einen Studienabbruch. Im Jahr 2000 nannten die Befragten noch eine berufliche Neuorientierung an erster Stelle.

Der gestiegene „Workload“, verbunden mit strikten Lehrplan-Vorgaben oder auch dem perfiden Maluspunktesystem der Kölner WiSo-Fakultät, führt zu Stress und stupidem Auswendiglernen und verhindert ein selbstbestimmtes, motiviertes Studium!

### Soziale Selektion

Von 100 Akademiker-Kindern studieren 71, von 100 Kindern aus Familien ohne akademische Tradition schaffen nur 24 den Sprung an die Hochschule. Diese Zahlen aus der neuesten Sozialerhebung (2009) des Studentenwerkes (DSW) belegen wieder einmal den traurigen Fakt, dass unser Bildungssystem extrem sozi-

*„Von sozial offenen Hochschulen sind wir weit entfernt“*  
(Prof. Dr. Rolf Döbischat, Präsident des Deutschen Studentenwerkes)

al selektiv ist – ob mit oder ohne Studiengebühren. Die Auslese beginnt mit dem Wechsel an eine weiterführende Schule und geht weiter beim BAFÖG-Bezug, der an völlig unrealistische Regelstudienzeiten geknüpft ist. Auch bezahlbarer Wohnraum ist in einer teuren Stadt wie Köln knapp, was gerade Studierenden aus einkommensschwachen Familien zu schaffen macht. Und weil ein Bachelor-Studium als „Vollzeitjob“ mit 40-Stunden-Woche konzipiert ist, geht Geldverdienen nebenher unweigerlich auf Kosten des Studiums.

Wir sind nicht nur von einer sozial offenen, sondern auch von einer geschlechtergerechten Hochschule noch weit entfernt, denn Frauen haben deutlich schlechtere Aussichten auf eine akademische Karriere: Laut Statistischem Bundesamt ist rund die Hälfte aller Studierenden weiblich, bei Promotionen sinkt der Frauenanteil aber auf 39 Prozent und bei Professor\*innen sogar auf weniger als 20 Prozent.

### Unternehmerische Hochschule

Die unzureichenden Studienbedingungen und die Auslese unter Studierenden hängen mit den Struktur-reformen des letzten Jahrzehnts zusammen. Neben der Einführung von Bachelor und Master spielt dabei in NRW besonders das sogenannte „Hochschulfreiheitsgesetz“ der Regierung Rüttgers eine Rolle.

Leitbild ist seitdem die unabhängige „unternehmerische Hochschule“, die mit anderen Hochschulen um Forschungsgelder konkurriert und sich gezielt im Spitzenbereich weiterentwickelt. Langfristig folgt daraus die Aufspaltung in Elitehochschulen und unterfinanzierte Universitäten, denn wo Forschungsgelder fließen, da findet man auch eine bessere Ausstattung und forschungsstarke Professor\*innen, was wiederum den Ruf einer Universität beeinflusst.

Student\*innen sind im Modell der „unternehmerischen Hochschule“ bloß Kund\*innen, die durch das Lehrangebot ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt verbessern können. Deshalb liegt der Fokus der Bachelorstudiengänge nicht auf „Bildung“ im Sinne selbstständigen und kritischen Umgangs mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern auf „Kompetenzerwerb“ für den Arbeitsmarkt, also der Aneignung standardisierter Wissenspakete.

Momentan arbeitet die Rot-Grüne Landesregierung an einer Reform des „Hochschulfreiheitsgesetzes“. Die Uni-Rektoren haben signalisiert, dass sie von ihrem neuen Gestaltungsspielraum nichts abgeben wollen. Wie das neue Hochschulgesetz aussehen wird, in wie weit die Hochschulen wieder ihrer Bestimmung als Bildungsanstalten eines demokratischen und sozialen Gemeinwesens nachkommen müssen, hängt deshalb nicht zuletzt vom politischen Druck der Studierenden ab!



## Thema: Bildungsstreik im November

Alle Infos: [www.bildungsstreik-koeln.de](http://www.bildungsstreik-koeln.de)  
 Deine Meinung? [redaktion@asta.uni-koeln.de](mailto:redaktion@asta.uni-koeln.de)  
 Hinterlasse einen Kommentar auf [www.asta.uni-koeln.de](http://www.asta.uni-koeln.de)

### Drittmittelabhängigkeit

Die Forschung an unseren Universitäten wird immer stärker durch Drittmittel finanziert. Wurden laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2002 erst rund 132 000 Euro Drittmittel pro Professor\*innenstelle eingeworben, so waren es 2008 bereits 220 000 Euro – Tendenz steigend. Als Drittmittel bezeichnet man Gelder, die nicht von den Hochschulen selbst kommen, sondern von Stiftungen, privaten Unternehmen und öffentlichen Forschungsförderungen.

Durch die zunehmende Abhängigkeit von diesen Geldern wird die Forschungsfreiheit gefährdet, besonders wenn es sich um Auftragsforschung von privaten Unternehmen handelt. Das ist in mehrerer Hinsicht fatal: Die Geldgeber\*innen haben zum einen Einfluss auf den Gegenstand der Forschung, zum anderen können sie im Extremfall auch die Veröffentlichung von Ergebnissen verhindern, die ihnen nicht passen. Ein solcher Fall wurde erst jüngst bekannt, als ein Vertrag zwischen der Deutschen Bank und Berliner Universitäten an die Öffentlichkeit kam, in dem der Bank das Recht auf Zurückhaltung der Forschungsergebnisse zugestanden wurde (Nachdruck 3).

Die Uni Köln und der Bayer-Konzern unterhalten durch einen Vertrag eine „bevorzugte Partnerschaft“ im Bereich der Arzneimittelforschung. Wie genau diese Partnerschaft aussieht, ob Bayer möglicherweise ebenfalls Einfluss auf die Veröffentlichungen hat, darüber schweigen das Unternehmen und die Uni beharrlich.

Die Abhängigkeit von Privatinteressen zerstört wissenschaftliche Freiheit und Glaubwürdigkeit. Deshalb sind eine ausreichende öffentliche Finanzierung der Hochschulen und vollständige Transparenz bei der Verwendung von Drittmitteln nötig!

### Fazit

Durch künstlich angefachte Konkurrenz um Studienplätze steht jede\*r Student\*in von Anfang an unter dem Druck, gute Noten für den Bachelorschnitt zu sammeln, damit eine Chance besteht, das Studium danach fortsetzen zu können. Wozu soll das dienen, außer zur Vereinzelung und Leistungsdruck? Unser Mindestanspruch an die universitäre Ausbildung sind ausreichend Studienplätze, Masterzugang für alle und mehr Spielraum bei der Gestaltung unseres Stundenplans, um ein selbstbestimmtes Studium zu ermöglichen.

Zudem brauchen wir eine Abkehr von der Ökonomisierung unseres Bildungssystems mit seiner starken Drittmittelabhängigkeit und dem Einfluss von Privatinteressen in den höchsten Uni-Gremien. Ein paritätisch besetzter Senat muss an Stelle des Hochschulrates gesetzt werden und die wichtigsten Entscheidungen treffen!

### Zivilklausel

Ein besonderer Fall sind Drittmittel, die von Rüstungsunternehmen oder der Bundeswehr kommen. An der Uni Köln wurde damit beispielsweise das Planspiel POLIS entwickelt, das die Bundeswehr an Schulen einsetzt, um Kindern die Notwendigkeit von Krieg zur Sicherung der Rohstoffversorgung zu verdeutlichen.

Als weitgehend selbstverwalteter Raum, an dem Wissen produziert wird, welches andere weiterverwenden können, haben Hochschule eine besondere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Einige Unis – zum Beispiel Tübingen, Karlsruhe und Marburg – haben deshalb eine so genannte Zivilklausel in ihre Grundordnung aufgenommen, die Forschung für militärische Zwecke ausschließt. Letztes Jahr haben sich zwei Drittel der Wähler\*innen des Studierendenparlaments für die Einführung einer solchen Klausel an der Uni Köln ausgesprochen. Der Senat hat sich bisher geweigert, solch eine Klausel aufzunehmen und bildet lediglich eine Kommission, die sich weiter mit dem Thema beschäftigt.

### Studentische Mitbestimmung und innere Demokratie

Seit der Einführung des so genannten Hochschulfreiheitsgesetzes in NRW wurde ein neues Gremium an der Uni Köln eingeführt: Der Hochschulrat. Dieser ist das höchste beschlussfassende Gremium der Uni – er steht sogar über dem Senat. Allerdings gehören nur drei von den zehn Mitgliedern des Rates der Uni Köln an. Die anderen sind uni-externe Vertreter von Instituten, Verbänden oder wirtschaftlichen Unternehmen. Der Vorsitzende Dr. Richard Pott ist Vorstandsmitglied der Bayer-AG. Studentische Vertreter\*innen gibt es in diesem Gremium nicht und die Mitglieder werden bloß ernannt und nicht demokratisch gewählt. Mit diesem undemokratischen Gremium wird außeruniversitären Privatinteressen ein Einfluss auf Forschung und Lehre zugestanden, der völlig illegitim ist. Und weil der Rektor vom Hochschulrat gewählt wird und vor allem diesem verantwortlich ist, kann er sich der Kontrolle durch die Hochschulangehörigen weitgehend entziehen.

Im Senat wiederum stellen die Professoren die Mehrheit und können die zahlenmäßig viel größeren Gruppen der wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter und der Studierenden überstimmen. Auch in vielen anderen Gremien ist der Einfluss der Studierenden sehr beschränkt. Seit Jahren setzen sich verschiedene Hochschulgruppen für mehr studentische Vertreter\*innen in universitären Gremien ein, da eine demokratische Institution, wie die Uni es sein sollte, die Mitbestimmung aller braucht.

### Deine persönlichen Gründe?

Natürlich steht hier nur eine Auswahl an Gründen und vielleicht war das, was dich an dieser Uni stört, noch gar nicht dabei. Das kann sich in der nächsten Zeitungsausgabe ändern. Wir sammeln eure Beiträge und Anregungen zum Thema Bildungsstreik 2011 und veröffentlichen sie beim nächsten Mal.

Einfach eine E-Mail an [redaktion@asta.uni-koeln.de](mailto:redaktion@asta.uni-koeln.de) schreiben und im Betreff „Bildungsstreik 2011“ angeben.

### Lange Wartezeit rechtswidrig

Mehr als sechs Jahre Wartezeit auf einen Studienplatz ist unzumutbar, das hat das Verwaltungsgericht in Gelsenkirchen entschieden. Das Gericht gab einem Kläger Recht, dass das derzeitige Auswahlverfahren verfassungswidrig sei. Der angehende Medizinstudent wartete seit über sechs Jahren auf einen Studienplatz, das entspricht der Regelstudienzeit des Medizinstudiums. Nun bekommt er einen Studienplatz in Kiel. Der Richter argumentierte, dass es pädagogisch und volkswirtschaftlich von Nachteil sei, wenn das Einstiegsalter in das Studium und damit auch das spätere Einstiegsalter in den Beruf für die Wartezeitbewerber\*innen immer weiter erhöht würde. Das komplette Zulassungsverfahren sei jedoch rechtmäßig, es müsse aber durch eine Modifikation verändert werden, um solche Fälle zu verhindern.

Ein Grund für die lange Wartezeit ist die hohe Bewerber\*innenzahl auf wenige vorhandene Studienplätze. In diesem Jahr bewarben sich 44.053 Anwärter\*innen auf 8753 Medizinstudienplätze.

# ...für einen Bildungsstreik 2011

## THEMA: Proteste in Spanien und Chile

## Weltweite Empörung, gemeinsames Ziel?

**C**hile, Griechenland, Israel, Spanien... Länder mit ganz unterschiedlicher Geschichte und politischem System, teilweise tausende Kilometer voneinander entfernt - und trotzdem ähneln sich die Bilder dieser Länder, wenn man in jüngster Zeit die Nachrichten einschaltet. Bilder von Massenprotesten, Zeltstädten, Kämpfen mit der Polizei. Es sind vor allem junge Menschen, welche die Proteste ankurbeln. Gestern noch galt unsere Generation als völlig unpolitisch, heute prangt auf der ersten Seite der ZEIT der Titel „Der Aufstand der Jungen“. Aber gibt es ihn wirklich, diesen einen Aufstand? Wird nicht in jedem Land gegen eigene Probleme aufgebeht? Vergleicht man da nicht Äpfel mit Birnen?

Natürlich dürfen die Protestbewegungen nicht einfach gleichgesetzt werden. Die konkreten Ziele der Demonstrant\*innen unterscheiden sich von Land zu Land. In Spanien fordert die Bewegung 15-M (Bewegung der Empörten) eine Re-Demokratisierung der Gesellschaft, verknüpft mit sozialen Anliegen. Die chilenischen Student\*innen und Schüler\*innen wehren sich mit ihrem Bildungsstreik gegen ein fast vollständig privatisiertes Bildungssystem, das Menschen aus unteren Schichten den Zugang zu Bildung faktisch verwehrt. In Israel demonstrieren hunderttausende Menschen für mehr soziale Gerechtigkeit in ihrem Land, in dem die Unterschiede zwischen Arm und Reich gravierend sind.

Gemeinsam haben aber all diese Protestbewegungen, dass es überall um Verteilungsfragen und soziale Teilhabe geht. In den vergangenen Jahren haben sich die sozialen Widersprüche stark verschärft. Die Finanz- und dann die Schuldenkrise haben die sozialen Probleme an vielen Orten auf die Spitze getrieben, da als Lösungsversuch der Krise mit starken Kürzungen und Einsparungen reagiert worden ist. Das bleibt nicht länger ohne Gegenreaktion. Dass aber gerade die Lösung dieser Krise auch eine Verteilungsfrage ist, konnte man sogar jüngst in der FAZ lesen. Der Artikel „Eine Verteilungsfrage: die nächste Stufe der Finanzkrise“ beschreibt eindringlich, dass es vor allem eine Frage der politischen Entscheidungen ist, wer für die Krisen bezahlen muss. Und dass es bisher immer die waren, die am wenigsten dafür konnten, wissen die Menschen von Madrid bis Santiago de Chile.

### Im Mai und Juni hatte die junge Generation Spanien fest im Griff.

Dabei distanzierte sie sich von traditionellen Formen der politischen Organisation.

VON LEA ELSÄSSER

Schon die Massenbewegungen in Tunesien und Ägypten wurden uns in den Feuilletons als Facebook-Revolutionen verkauft. Das, was sich dann drei Monate später in Spanien vollzog, entsprach weniger einer Revolution, kam ohne erschossene Demonstranten aus und führte nicht zum Sturz der Regierung, dafür hatte es aber umso mehr mit Facebook zu tun.

Es begann mit Protestplattformen im Internet und dem Demonstrationaufruf der Facebook-Gruppe „Democracia real ya!“ (Echte Demokratie jetzt!), dem am 15. Mai Hunderttausende in allen größeren Städten folgten. Statt nach Hause zu gehen, ließen sich die jugendlichen Demonstrant\*innen wochenlang in Protestcamps auf den großen Plätzen nieder, wo sie sich basisdemokratisch organisierten, diskutierten und feierten. Die Bewegung wird mittlerweile von vielen schon „15-M“ genannt.

Die Liste der Gründe für den Protest ist lang. Sie beginnt mit der Wirtschaftskrise, die in Spanien eine große Immobilienblase zum Platzen brachte und das Land zu einem „Sorgenkind“ der

Euro-Zone macht. Enorme Bankenrettungspakete gingen Hand in Hand mit Sozialabbau, den die sozialdemokratische Regierung als „Sachzwang“ zur Reduzierung des Staatsdefizits rechtfertigte. Inzwischen beträgt die Jugendarbeitslosigkeit über 40%; gerade hoch qualifizierte Jugendliche haben oft keine Berufsperspektive und beteiligen sich an der Protestbewegung.

### „Wählt sie nicht“

Das Gefühl, Fehler von anderen ausbaden zu müssen, bezieht sich neben den Banken auch auf die spanischen Politiker. Es ist kein Zufall, dass die Demonstrationen kurz vor den Kommunalwahlen losgingen, denn die großen Parteien stellten erneut viele Kandidat\*innen auf, die sich in der Immobilienblase illegal bereichert haben, und alternative Kandidat\*innen haben im spanischen Wahlsystem keine Chance.

Parteipolitik ist in den Protestcamps nicht willkommen, die Jugendlichen wollen stattdessen direktere Demokratie. Trotz der gemeinsamen Wut auf die Banken meint ein Aktivist: „Es geht hier nicht um links oder rechts, nicht um oben oder unten, es geht um den gesunden Menschenverstand“. Mit den Gewerkschaften arbeitet die Bewegung ebenfalls nicht zusammen, weil sie den Sparpaketen der Regierung zugestimmt haben. Eine ihrer wich-

tigsten Protestplattformen trägt den Namen „Wählt sie nicht!“, eine Aufforderung, der so viele nachkamen, dass die Nichtwähler am 22. Mai theoretisch stärkste Kraft wurden. Praktischer Wahlgewinner war jedoch die konservative Opposition, die noch stärkeren Sozialabbau als bisher fordert.

Während die politische Klasse Spaniens zunächst keine Konsequenzen zog, wuchs die Zahl der Demonstrationsteilnehmer\*innen im Juni weiter an. Das Internet gibt ihnen die Möglichkeit, sich zu vernetzen, ohne hierarchische Strukturen entstehen zu lassen.

Inzwischen ist es ruhiger geworden in Spanien, doch bereits für den 15. Oktober hat „Echte Demokratie jetzt!“ neue Proteste angekündigt. Diesmal sollen sie – dank Online-Kommunikation – nicht auf Spanien beschränkt sein, so eine Mitgründerin der Plattform.

# Spanien

Die spanische Protestbewegung „15-M“ ist keineswegs nur auf Studierende beschränkt und die Forderungen nach mehr Demokratie und gegen soziale Kürzungen gehen weit über die Forderungen nach einem gerechteren Bildungssystem hinaus. Trotzdem werden die Proteste vor allem von jungen Menschen getragen und die Student\*innen sind stark involviert. Über die Rolle der Student\*innen und die Verknüpfung von sozialen und bildungspolitischen Anliegen sprachen wir mit César Castañón. Er studiert an der Universidad Autónoma de Barcelona (UAB) zeitgenössische Geschichte im Master und ist dort Mitglied in der Student\*innenvertretung. Er ist stark in die Proteste der Studierenden und der Bewegung „15-M“ eingebunden.

### Worin siehst du die Ursachen der spanischen Proteste an den Universitäten?

Seit der Bewegung gegen den Bologna-Prozess im Studienjahr 2008/09 waren die Proteste vor allem darauf ausgerichtet, den Prozess der „Vermarktung“ der öffentlichen Universitäten zu verhindern. Der erste Schritt der neoliberalen Politik an den Universitäten bestand darin, das Bildungsmodell attraktiver für den Arbeitsmarkt zu machen. Die zweite Reformwelle, die den Namen „Estrategia Universidades 2015“ trägt und zusammen mit anderen sozialen Gegenreformationen verabschiedet wurde, hat den öffentlichen Etat für Bildung weiter reduziert und zwingt so die Universitäten, sich dem Willen von Unternehmen und Markt unterzuordnen, um sich finanzieren zu können. Die vorgeschobene Ausrede für die Kürzungen war die Krise.

### Was sind die Hauptforderungen der Student\*innen?

Gegen diese Reformen entwickelt die Bewegung der Studierenden ein Universitätsmodell, in dem Bildung keine Ware ist, sondern frei zugänglich und ein öffentliches Gut und damit eben kein Geschäft für

einige wenige. In diesem Modell werden Entscheidungen auf einem demokratischen Weg getroffen und es werden nicht nur ökonomische Kräfte, sondern auch die Zivilgesellschaft mit einbezogen.

### Wie ist die Bewegung organisiert?

In einem Großteil der öffentlichen Universitäten gibt es studentische Vereinigungen, die in Momenten des Rücklaufes der Bewegung ein Ort des Widerstandes bleiben. Sie sind politisch mehr oder weniger pluralistisch, auch wenn das auf die jeweilige Uni ankommt, und vereinen die aktivsten Sektoren der Studentenbewegung. Im Moment der Mobilisierung bleiben sie aber eher im Hintergrund und die Vollversammlungen werden zu den zentralen Akteuren der Proteste. So war es in der Bewegung gegen Bologna und auch in den letzten Monaten bei den Mobilisierungen der Bewegung „15-M“ (Bewegung der Empörten in Spanien).

### Und wie koordiniert ihr euch zwischen einzelnen Universitäten oder Städten?

Die Koordination zwischen den Städten ist eines der Hauptprobleme der Bewegung, da es keine zentrale Organisation gibt. Es gibt einige Koordinationsprojekte auf Bundesebene, aber bisher ist es nicht gelungen, diese als Referenz für die studentischen Kämpfe sichtbar zu machen. Auf lokaler Ebene gibt es verschiedene Initiativen, vor allem in großen Städten mit mehreren Universitäten. In Madrid gibt es zum Beispiel die Plattform „Juventud Sin Futuro“ („Jugend ohne Zukunft“). Die einzigen Organisationen, die auf staatlicher Ebene existieren, sind auf irgendeine Weise mit den politischen Parteien der Regierung verbunden und versuchen immer wieder, die Studierendenschaft zu demobilisieren.

### Welche Ähnlichkeiten oder Unterschiede gibt es deiner Meinung nach zwischen der spanischen Bewegung und der in anderen Ländern?

Die Angriffe auf unser Bildungssystem und unsere Jugend sind sehr ähnlich in ganz Europa. Das französische Gesetz CPE (welches nach Massenprotesten von Studierenden zurückgezogen wurde, da es den Kündigungsschutz für junge Menschen extrem kürzen sollte, Anmerkung der Redaktion) ähnelt sehr einigen Maßnahmen der Spanischen Arbeitsmarktreformen, die eine ganze Generation in prekäre Lebensverhältnisse führt. Das neue Bildungsgesetz in Griechenland und die spanische „Estrategia Universidades 2015“ sind nur zwei Gesichter ein und desselben Projektes, nämlich das eines neoliberalen und kapitalistischen Europa, das öffentliche Güter in den Dienst des Marktes stellt. Die Erhöhung der Studiengebühren durch Cameron in England ist der deutlichste Ausdruck dieses Universitätsmodells, zu dem uns der Neoliberalismus in der gesamten Welt führt. Die Bewegungen in Puerto Rico und Chile zeigen, dass dieses Phänomen weit über unseren Kontinent hinausführt und dass wir Bande der Solidarität über den gesamten Globus spannen müssen.

Die Antworten erscheinen auf ungleiche Weise und wenig koordiniert, zum Teil weil die Bewegung weltweit zu wenig vernetzt ist. Trotzdem haben die Proteste der Studierenden in den letzten Monaten stark zugenommen. Ich glaube, dass die Studentinnen und Studenten jetzt in der Lage sein müssen, einen Schritt nach vorne zu gehen

## Thema: Bildungsproteste auf der ganzen Welt

Deine Meinung? ✉ [redaktion@asta.uni-koeln.de](mailto:redaktion@asta.uni-koeln.de)  
Hinterlasse einen Kommentar auf [www.asta.uni-koeln.de](http://www.asta.uni-koeln.de)

und die Mobilisierung zu vergrößern und die anderen gesellschaftlichen Klassen mit einzubinden. In diesem Sinne erscheint mir der Kampf, den die Kolleginnen und Kollegen in Griechenland seit Anfang September führen, ein Beispiel dem man folgen sollte.

ND: Wie werden sich die Proteste deiner Meinung nach weiterentwickeln? Welche Perspektiven siehst du für die Kämpfe in Spanien?

Die Bewegung 15-M in Spanien trägt dazu bei, dass viele Proteste auf lokaler Ebene entstehen. Am Ende dieses Studienjahres gab es massenhafte Versammlungen in einigen Fakultäten, die auf jeden Fall durch die allgemeine Bewegung auf den Plätzen der Städte inspiriert worden sind. Für das kommende Studienjahr scheint es sehr voraussehbar, dass es eine neue und starke studentische Bewegung geben wird, die notwendigerweise die Probleme im Bildungssystem mit denen im Rest der Gesellschaft in Verbindung setzen muss, zusammen mit den anderen mobilisierten Gruppen der Bewegung 15-M und der Arbeiterklasse, die sich noch nicht endgültig positioniert hat.

Interview und Übersetzung: Lea Elsässer

### Bildungsministerium in Chile besetzt

Bereits drei Monate dauern die Proteste von Student\*innen, Schüler\*innen und Lehrer\*innen in Chile nun schon an. Sie richten sich gegen ein Bildungssystem, das einzig und allein der Reproduktion einer zahlungskräftigen Elite dient: Alle Universitäten des Landes sind kostenpflichtig und die staatlichen Schulen derart mangelhaft, dass nur Privatschulen eine Chance auf höhere Bildung gewährleisten. Diese Unterfinanzierung ist, ebenso wie die große soziale Ungleichheit im Land und das autoritäre Selbstverständnis der Regierung, ein Erbe der Diktatur von Augusto Pinochet und ihrer neoliberalen Wirtschaftspolitik.

Nachdem immer wieder Demonstrant\*innen von der Polizei erschossen wurden, erreichten die landesweiten Demonstrationen Mitte August mit einer Million Teilnehmer\*innen einen vorläufigen Höhepunkt. Die Gewerkschaften riefen zum Generalstreik auf. Ende August besetzten dann Schüler\*innen und Student\*innen das Bildungsministerium.

Inzwischen kündigt die chilenische Regierung Gespräche mit Studierendenvertreter\*innen an. Dennoch

gehen die Proteste weiter und erfassen auch Brasilien, wo Ende August tausende Studierende für höhere Bildungsausgaben auf die Straße gingen. (lwo)

### Kolumbien

In Südamerika breiten sich die Studierendenproteste weiter aus. In Kolumbien gehen landesweit seit August Studierende und Schüler\*innen auf die Straße um für eine freie und stattliche Bildung zu demonstrieren. Sie wollen sich gegen die aktuellen Studienbedingungen und gegen Kürzungen im Bildungsetat wehren. Die Studierenden befürchten, dass die kolumbianische Regierung die Hochschulen schrittweise privatisieren will, da die öffentlichen Universitäten unterfinanziert sind.

Ein weiterer Grund für Demonstrationen sind ansteigende Studiengebühren und die Befürchtung, dass einhergehend mit einer Ökonomisierung „unprofitable“ Fächer abgeschafft würden, zum Beispiel im Bereich der Geisteswissenschaften. (shm)

# Chile

Alina Maria Rodenkirchen studiert Regionalwissenschaften Lateinamerika. Sie wurde in Chile geboren und ist in der Nähe von Köln aufgewachsen. Durch ihr Engagement für die Mapuche, eine indigene Bevölkerungsgruppe in Chile, ist sie noch immer stark mit den Geschehnissen in ihrem Herkunftsland verbunden. Ein Interview über die chilenischen Proteste und die besondere Rolle der Mapuche in dieser Bewegung:

#### Alina, wie kamst du dazu, dich für Rechte der Mapuche einzusetzen?

Meine Eltern haben mich immer bestärkt, den Bezug zu meinem Herkunftsland nicht zu verlieren. Während meines Volontariats im Süden Chiles, konnte bzw. musste ich die Ungerechtigkeit und Diskriminierung gegen die indigene Bevölkerung der Mapuche tagtäglich miterleben. Durch ein Praktikum bei der NGO Gesellschaft für bedrohte Völker habe ich die Möglichkeit bekommen in Köln Mitglieder für eine Mapuche-Regionalgruppe zu gewinnen. Wir machen durch verschiedene Aktionen wie Mahnwachen, Informationsabende, Filmabende, Demonstrationen, Vorträge etc. Öffentlichkeitsarbeit, um damit auf die Situation der Mapuche hinzuweisen und ein internationales Mapuche-Netzwerk aufzu-

bauen.

#### Was sind die Gründe für die Studierendenproteste? Was sind die Hauptforderungen der Student\*innen?

Die Gründe für die Studierendenproteste sind unter anderem die Ungleichheit im Bildungssystem und die daraus resultierende Bildung, die nur für die finanzkräftigen Eliten erreichbar ist. Nicht nur die privaten Universitäten sind nur für die Oberschicht bezahlbar, sondern auch die öffentlichen Universitäten können nur besucht werden, wenn sich die Familien immens verschulden. Viele Studierende haben 60.000 Dollar Schulden, wenn sie die Universität abschließen.

Die Hauptforderungen sind dementsprechend eine freie und faire Bildung für alle. Die Bildung soll den Studenten die Möglichkeit geben, sich frei zu artikulieren und ihnen ein Mitspracherecht in den Institutionen einzuräumen, die sie formen. Die Qualität der Bildung soll für alle gleich sein, die Bildung soll ein Recht sein und kein Privileg.

Bei den Protesten ist außerdem ein Junge namens Manuel Guiterrez von einem Polizisten erschos-

sen worden und die Studierenden fordern nun den Rücktritt des Innenministers Hinzpeter. Besonders die Mapuche pochen auf seinen Rücktritt, denn sie erleben in ihren Gemeinden tagtägliche gewaltsame Übergriffe durch die Polizei und fordern ein Ende der Repressionen gegen die Mapuche-Gemeinden. In den letzten Jahren wurden mehrere Mapuche-Jugendliche von Polizisten erschossen und die Verfahren gegen die Polizisten waren immer eine Farce.

#### Wie sind die Demonstrant\*innen organisiert?

Camila Vallejo ist die gewählte Präsidentin der FECH, der Studierendenvereinigung der Universität Chile und Sprachrohr der Studierendenbewegung. Studierendenvereinigungen aus ganz Chile werden durch die CONFECH, den Verband der Studierenden aus Chile, repräsentiert, bei dem unter anderem auch die Studierenden der größten indigenen Bevölkerungsgruppe Chiles, den Mapuche, vertreten ist. José Ancalao, Sprecher der Mapuche-Studierendenvereinigung FE-MAE, bestätigt die Einheit der beiden Völker, um gemeinsam für den Kampf der Mapuche und für die Studierenden einzustehen.

#### Wie schätzt du die Entwicklung

#### der Proteste ein? Welche Perspektiven siehst du?

Das Ausmaß der Proteste konnte sich keiner auch nur erträumen. Bis zu diesem Jahr war Chile in einer Art Apathie gefangen. Dies sind die ersten Massenproteste in Chile seit der Diktaturzeit zwischen 1973 und 1990. Mit den Protesten gegen die Staudämme und gegen die damit einhergehende Zerstörung von Patagonien hat sich das Bewusstsein der Bevölkerung verändert und es ist ein sehr wichtiger Schritt hin zu einer Bevölkerung, die nicht mehr alles über sich ergehen lässt, sondern die alten Strukturen aufreißen will. Die Institutionen, die Politik etc. sind immer noch mit den alten regimetreuen Beamten besetzt. Die rechten Eliten, die den Diktator Pinochet unterstützten und von dem neoliberalen System profitieren, wollen allerdings ihre Macht nicht aus der Hand geben. Diese Eliten sind so stark, dass es schwer wird, den rechten Präsidenten Piñera zum Einlenken zu bewegen.

Trotzdem ist es auch sehr wichtig für die Bevölkerung selbst zu sehen, wie viel sie gemeinsam bewegen können; dass sie erkennen, dass die diktatorische Verfassung, die bis heute gilt, sie gefangen hält.

Interview und Übersetzung: Lea Elsässer

### Falsche Uni

#### entlarvt

In Italien ist eine Hochschule aufgefliegen, die vom Bildungsministerium nie zugelassen wurde. Studierende kostete das Studium an der Universität in Verona 7000 Euro und ihre Studienzeit, denn die Prüfungen und Abschlüsse wurden und werden nicht anerkannt. Anfang Oktober haben Ermittlungen der Polizei ergeben, dass die Carolus-Magnus-Universität vor sechs Jahren in Rom gegründet worden ist und anschließend in Verona fortgeführt wurde, dass sie jedoch vom Bildungsministerium nie anerkannt wurde. Ungefähr ein Dutzend Studierende seien hintergangen worden, teilte die Polizei mit. Gegen vier Vertreter\*innen der mutmaßlichen Phantom-Universität wird nun wegen schweren Betrugs ermittelt.

### Studieren in den USA

#### Frage des Geldes

Die Liquidität der Studierenden ist in den USA verstärkt zum Auswahlkriterium für die Annahme einer Studienbewerbung geworden. Eine Anfang Oktober veröffentlichte Studie von Inside Higher Ed, einer amerikanischen Online-Plattform für Hochschulbildung, ergab, dass es für viele Hochschulen inzwischen ein ausschlaggebendes Kriterium sei, Bewerber anzunehmen, die nachweisen können, dass sie ihre Studiengebühren verbindlich zahlen können. Andere Kriterien, wie die Schulnoten oder Härtefälle, geraten in den Hintergrund. Der Nachweis bezieht sich dabei nicht auf geringe Beträge; die zur Zahlung aufgeförderten Studierenden müssen an den öffentlichen Hochschulen etwa 7600 Dollar jährlich, an privaten Colleges teilweise mehr als 40.000 Dollar für ihr Studium aufbringen.

# AusländerInnenreferat startet neuen Versuch

Das AusländerInnenreferat (A-Ref) wurde 2008 aufgelöst. Begleitet von einigen organisatorischen Veränderungen konstituierte sich vor wenigen Monaten erneut ein AusländerInnenreferat.

Von einem der drei Vorstandmitglieder, dem Kroaten Jure Botica, hat **Katrin Becker** mehr über die Arbeit dieses neuen (alten) Referats erfahren.

**Hallo Jure, das Ausländerreferat hat sich Anfang Juni konstituiert, erklär doch mal bitte die Hintergründe der Neukonstitution.**

Die Gründung war dringend notwendig, weil es drei Jahre lang kein Ausländerreferat gab. Es gibt im Moment an der Uni Köln ungefähr 8000 ausländische Studierende ohne deutschen Pass und in dieser Zahl sind die deutschen Studierenden mit Migrationshintergrund nicht einmal mitinbegriffen. Es war uns ein großes Anliegen dieses Referat neu zu konstituieren, um den Ausländer\*innen Hilfestellung bei den unterschiedlichsten Problemen leisten und für deren Belange ein Sprachrohr bieten zu können.

**Was sind eure konkreten Ziele und konntet ihr in der kurzen Zeit schon welche davon umsetzen?**

Zu Anfang mussten wir uns natürlich um viele organisatorische Probleme kümmern. Zunächst wollten wir eine Struktur in das Referat bringen. Wir haben an unserer Internetpräsenz gearbeitet und sind nun über eine Website und über Facebook zu erreichen.

Auch unsere Kontaktmöglichkeiten haben wir verbessert, wir haben einen Mailverteiler eingerichtet und beantworten Mails inzwischen innerhalb von 24 Stunden.

Inhaltlich ist uns zuerst aufgefallen, dass zwar zahlreiche Deutschkurse an der Uni angeboten werden, aber es vielleicht sinnvoller wäre mehr Englischkurse für Ausländer\*innen durchzuführen, da viele von ihnen in diesem Bereich Schwierigkeiten haben. Auch Kurse wie „Deutsch als Umgangssprache“ und ein Kulturleitfaden mit den deutschen Besonderheiten, wie zum Beispiel den allgemeinen Umgangsformen, wären eine gute Idee.

Neben diesen Serviceleistungen stehen Veranstaltungen bei unseren Planungen ganz oben. Vielleicht können wir eine Aktion zum Semesteranfang organisieren. Kulinarische Abende, Partys oder Fußballturniere sind auch Ideen, die in unseren Köpfen umher-schwirren.

**Habt ihr besondere Schwerpunkte in eurer Arbeit und gibt es bestimmte Zielgruppen um die ihr euch besonders kümmert?**

Bestimmte Zielgruppen gibt es nicht. Wir wollen uns nicht auf spezielle Nationen beschränken sondern offen für alle sein. So stammen unsere Gruppenmitglieder selbst auch aus unterschiedli-



**Frisch im Amt:** Luziano González Tejón, Navina Sanchez Ibrahim und Jure Botica (v.l.).

chen Ländern: Kroatien, Portugal und Spanien. Natürlich gibt es aber schwierigere Fälle, die mehr Zeitinvestition fordern. Personen, die Sprachprobleme haben kontaktieren uns besonders häufig, selbst wenn es nur um Kleinigkeiten geht, wie die Anrede der Professor\*innen in E-Mails.

**Fühlt ihr auch für die Studierenden zuständig, die ein Auslandssemester in Köln absolvieren?**

Natürlich sind wir auch für diesen Personenkreis offen und bieten jeder Person Hilfe an. In diesem Bereich ist das Akademische Auslandsamt aber sehr gut aufgestellt. Auch das Anforderungsprofil und die Probleme sind meist ganz andere. Die Studierenden, die hier ein Auslandssemester machen, benötigen meist nur organisatorische Unterstützung, wie sie sich in der neuen Uni zurechtfinden; auch wollen sie sich intensiv über das Kölner Nachtleben informieren. Die ausländischen Studierenden, die langfristig in Deutschland leben, kommen eher mit Problemen der dauerhaften Integration wie zum Beispiel Sprachproblemen oder Verständnis für die Besonderheiten der deutschen Kultur auf uns zu.

**Wie viele Personen arbeiten in eurem Referat?**

Bisher sind wir leider nur eine sehr kleine Gruppe von drei Personen. Navina Sanchez Ibrahim kommt aus Peru und kümmert sich um die Beschaffungslogistik und interne Angelegenheiten. Luziano Gonzalez Tejon stammt aus Asturias in Spanien und bringt viel Erfahrung und Ideen mit und pflegt unter anderem unseren Internetauftritt, während ich, Jure Botica aus Kroatien, für die Finanzen sowie unsere öffentliche Wahrnehmung zuständig bin. Bei unseren Treffen diskutieren wir gemeinsam über Projekte, die wir planen wollen, und jeder bringt sich mit Ideen ein.

Wir hoffen aber, uns möglichst schnell vergrößern zu können und freuen uns über jede Person, die sich im AusländerInnenreferat beteiligen möchte.

**Wer kann bei euch mitmachen?**

Jede\*r de\*r nur möchte. Wir freuen uns, wenn Leute sich beteiligen wollen. Auch Deutsche sind herzlich willkommen, um mit frischen Ideen für weitere Anregungen zu sorgen. Je mehr Leute wir sind, desto mehr können wir auf die Beine stellen. Es muss auch keiner Angst haben, direkt mit

viel Arbeit überhäuft zu werden. Jede\*r bringt sich soweit ein, wie er oder sie möchte und der Spaß an der Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig.

**Wie seid ihr organisiert, wie werden Beschlüsse gefasst und Entscheidungen getroffen?**

Im offiziellen Rat gibt es sechs Plätze, davon sind fünf Plätze von Ausländer\*innen mit unterschiedlichen Staatsangehörigkeiten zu besetzen, die jeweils nur einmal vorkommen darf. Der sechste Platz ist frei für jemanden mit einem deutschen Pass. Unabhängig von diesem Rat, der das Referat nur repräsentiert, gibt es keine Personenbeschränkung oder Nationalitätseingrenzung bei den Aktiven im Referat selbst.

Wir werden vom AStA finanziell unterstützt und verfügen insgesamt über ein Budget von 7.000-8.000 Euro, mit dem man viele sinnvolle Dinge auf die Beine stellen kann.

**Wieso müssen von sechs Stimmberechtigten fünf eine ausländische Staatsangehörigkeit haben? Seid ihr der Ansicht, dass die Interessen von Ausländern nur durch Ausländer kompetent vertreten werden können?**

Die Satzung wurde uns so von dem Studierendenparlament vorgegeben (aufgrund der Unterwanderung des alten AusländerInnenreferats mit extremen Gruppen vor dessen Auflösung in 2008-die Redaktion) und ist so ein Kompromiss geworden, der nicht umstritten ist. Allerdings können Ausländer\*innen, die Probleme von Personen mit Migrationshintergrund meiner Ansicht nach besser nachvollziehen und besser damit umgehen als Personen, die niemals Diskriminierung am eigenen Leibe erfahren haben und nicht mit diesen Problemen konfrontiert worden sind.

**Wann und wo finden eure Treffen statt?**

In den Semesterferien treffen wir uns eher unregelmäßig. Wer Interesse hat bei uns mitzuarbeiten, sollte uns deswegen besser per E-Mail kontaktieren. Über neue Gesichter würden wir uns sehr freuen.



Sprechstunde im Info-Point:  
Dienstags, 14:00 - 16:00 Uhr

Kneiptour im Oktober:

05., 11. und 12.10.2011

Alle Infos auf

[www.auslaenderreferat.uni-koeln.de](http://www.auslaenderreferat.uni-koeln.de)

E-Mail

[auslaenderreferat@uni-koeln.de](mailto:auslaenderreferat@uni-koeln.de)

## „Eine Schule für alle“ ist Geschichte

**NRW-Landesregierung und CDU-Fraktion einigten sich auf den Erhalt von Gymnasien. Gemeinschaftsschulen kriegen keine Chance.**

Dreigliedriges Schulsystem oder Gesamtschule – jahrzehntelang war das die schulpolitische Glaubensfrage schlechthin. Eine Schule für alle gilt in der politischen Linken als einzige Lösung für das Problem, dass Bildungschancen in Deutschland überwiegend von der sozialen Herkunft abhängen. Die Konservativen dagegen wehrten sich stets gegen längeres gemeinsames Lernen.

Bei der NRW-Landtagswahl letztes Jahr, die noch unter dem Eindruck der Bildungsstreik-Proteste stattfand, spielte der Streit ums Schulsystem sogar eine entscheidende Rolle. Rot-Grün versprach, eine Gemeinschaftsschule einzuführen und gewann die Wahl.

Aus der Gemeinschaftsschule wurde dann aber nur ein Testprojekt, an dem Gemeinden freiwillig teilnehmen konnten. Die Resonanz blieb weitgehend aus und so

gibt es nur ein Dutzend Gemeinschaftsschulen in ganz Nordrhein-Westfalen. Gleichzeitig begann die CDU, angesichts der fehlenden Zukunftsperspektive für die Hauptschulen, selbst das dreigliedrige Schulsystem in Frage zu stellen.

Und so entwickelten SPD, Grüne und CDU in Geheimverhandlungen einen Kompromiss, den sie Mitte Juli verkündeten: Realschule und Hauptschule können in der neuen „Sekundarschule“ zusammengelegt werden – auf freiwilliger Basis. Damit tritt eine weitere Schulform neben Gymnasien, Haupt-, Real- und Gesamtschulen. „Wenn das kein großer Wurf ist, dann weiß ich es nicht“, so bewertet Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) den „Schulkonsens“. Der CDU-Fraktionschef Karl-Josef Laumann sieht das ähnlich, allerdings freut ihn vor allem, dass es damit „keine Einheitsschule“ gibt. Die Mehrgliedrigkeit des NRW-Schulsystems wird durch den Kompromiss nämlich für zwölf Jahre verfassungsrechtlich abgesichert. Damit ist das Thema Gemeinschaftsschule für Rot-Grün ganz offensichtlich beendet.

Leif Wolters

**„Wenn das kein großer Wurf ist, dann weiß ich es nicht“**  
Schulministerin Sylvia Löhrmann über den Schulkonsens



## Gut in der Kiste?

Die Gemüsebox versorgt Dich mit Bio-Gemüse und Obst aus dem Kölner Umland.

Bestellung und weitere Infos unter:  
[www.asta.uni-koeln.de/gemuesekiste](http://www.asta.uni-koeln.de/gemuesekiste)

Ökologiereferat

ASTA  
Universität zu Köln

**Kommentar** Katharina Sass plädiert für einen neuen Bildungsstreik

## Mut statt Bescheidenheit

„Generation Praktikum“, „Generation Prekär“, „Generation Spätgebärende“ – so und ähnlich werden wir oft genannt. Ich würde uns, den jungen Menschen von 2011, einen anderen Namen geben: Wir sind „Die Abgeklärten“. Was ich damit meine? Wir sind es gewöhnt, dass uns eine faire Chance, eine sichere Zukunft und ein sorgenfreies Leben nicht auf dem Silbertablett serviert werden. Wir sind mit komplexen Problemen quasi aufgewachsen. Ob nun Arbeitslosigkeit, Euroschuldenkrise, Klimawandel oder Krieg – zahlreiche teils unlösbar scheinende gesellschaftliche Herausforderungen werden uns tagtäglich in den Medien präsentiert und vorgekaut. Trotz der großartigen technischen Entwicklung, die uns heute zur Verfügung steht, sind vernünftige Lösungsansätze selten und werden noch seltener in die Tat umgesetzt. Viel Geschwafel, wenig Verbesserung – so ist das in diesem Land. Dazu kommt, dass unsere private Situation oft alles andere als rosig ist. Wir stehen ständig unter Druck: Notendruck („Sind meine Noten gut genug für einen Studien-/Masterplatz?“), finanzieller Druck („Wie soll ich mein Studium finanzieren? Bekomme ich noch BAFöG? Schaffe ich es, genug zu arbeiten nebenher?“), psychischer Druck („Wie soll ich das nur alles aushalten? Bin ich gut genug? Falle ich durch die Prüfung? Werde ich am Ende arbeitslos und arm?“). Sorglose Jugend? Freie Lebensphase Studium? Pustekuchen. Das war gestern.

Wir sind also nicht unbedingt politikverdrossen, aber wir haben keine Illusionen. Die wilden Träume unserer Elterngeneration von einem besseren, freieren Leben für alle, von einer Welt ohne Krieg und Konkurrenz, sind uns oft fremd. Nicht, dass wir diese Ziele nicht für erstrebenswert halten – wir sehen bloß, dass sich in diesem Land so wenig in diese Richtung bewegt. Das Leben wird für die meisten Menschen eher härter, rauer, ungemütlicher.

Auch im Bildungssystem hält immer mehr die Konkurrenz Einzug. Wir werden in Module verpackt, durch endlose Prüfungsmarathons gehetzt, in Rankings gegeneinander vermessen und schließlich als mehr oder weniger arbeitsmarktfähiges Humankapital den Unternehmen serviert. Unsere Mitspracherechte in der Uni wurden reduziert; der Druck, angepasst und schnell zu studieren wurde massiv erhöht. Maluspunkte, Auslaufordnungen und Bulimie-Lernen für den krankmachend hohen „Workload“ – das alles macht uns das Leben schwer. Zahlreiche Studien zeigen, dass immer mehr von uns davon psychische Probleme bekommen, das Leben als Dauer-Stress empfinden und zu Psychopharmaka und Drogen greifen.

Dieser unmenschlichen Behandlung haben wir bisher leider zu wenig entgegen zu setzen. Das

ist auch kein Wunder: Denn die aktuellen Verhältnisse sind ja geradezu darauf ausgelegt, dass die Menschen sich nicht gemeinsam für Verbesserungen engagieren, sondern stattdessen alle erstmal nur dafür kämpfen, ihren eigenen Arsch zu retten. Lebenslaufkosmetik, Bescheidenheit und Anpassung sind in Mode, politisches Aufmucken eher weniger. Denn wenn schon die Welt in Scherben



fällt, muss man doch wenigstens versuchen, sich selbst und der eigenen Familie ein Minimum an Sicherheit zu erkämpfen – oder? Dass das keine sonderlich effektive Lösung ist, wissen wir zwar, aber etwas Besseres scheint uns bisher nicht eingefallen zu sein.

Doch das muss nicht so bleiben. Schon in den vergangenen Jahren hat der Bildungsstreik zahlreiche von uns hinter dem Ofen hervor gelockt. Auch in anderen Ländern trauen sich momentan immer mehr junge Menschen, faire Chancen und ein gutes Leben für alle laut einzufordern und gehen dafür auf die Straße. Wenn auch noch zaghaf, stellen doch immer mehr von uns die großen Fragen: Muss das alles so sein? Gibt es denn keine Alternative zum kollektiven Psychoterror? Kann man das Bildungssystem, das Land, die Welt, nicht auch intelligenter organisieren, so dass zur Abwechslung mal die Lebensqualität der Menschen im Zentrum steht? Und damit haben wir auch Verbesserungen erreicht. Die Abschaffung der Studiengebühren ist ein großartiger Erfolg, der Lust auf mehr macht und uns zeigt: Wenn wir wollen, können wir etwas verändern und endlich etwas in Bewegung bringen. Außerdem haben wir festgestellt: Nichts hilft so gut gegen Psychoterror wie Solidarität. Unsinnige Vorschriften, private Sorgen, Klausuren und finanzielle Nöte lassen sich besser ertragen, wenn man zusammenhält. Und ganz reale Verbesserungen, die wir gemeinsam erkämpfen, nützen nicht nur den einzelnen, sondern allen! Das sehen auch wir, die Abgeklärten. Denn wir wissen: Die andere Welt kommt bestimmt nicht von heute auf morgen, aber sie ist möglich und auch wünschenswert. Tun wir also etwas dafür! Gehen wir die nötigen Schritte in die richtige Richtung, gehen wir gemeinsam auf die Straße!

## Landesregierung für Frauenquote an Hochschulen

Die Rot-Grüne Landesregierung möchte bei der Neufassung des Hochschulgesetzes eine Frauenquote unter anderem für Doktorand\*innen und Professor\*innen einführen. Dabei soll die Quote aber nicht starr festgelegt werden, sondern sich noch dem Anteil der Studentinnen beziehungsweise habilitierten Frauen an der jeweiligen Fakultät richten, so Ruth Seidl, bildungspolitische Sprecherin der Grünen im Landtag. Außerdem sollen die finanziellen Zuweisungen des Landes an die Hochschulen künftig stärker die Frauenförderung berücksichtigen. Momentan liegt der Frauenanteil bei Studienabsolvent\*innen in NRW bei 53%, er fällt aber bei den Promotionen auf 39% und bei den Professor\*innen sogar auf 17%.

## AStA unterstützt Klage gegen Bayer

Kooperation Bayer AG mit der Uni Köln

Wie wir bereits im „Nachdruck“ (Juni/ Juli 2011) berichtet haben, hat sich die Uni seit März 2008 auf eine präferierte Partnerschaft und ein Graduiertenkolleg mit der Bayer AG eingelassen. Somit ist die Bayer AG bei der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen zustimmungspflichtig und vergütet gewisse Ergebnisse. Trotz fortwährenden Anfragen des AStA und Appellen von verschiedenen Seiten, u. a. von dem NRW-Landesbeauftragten für Datenschutz Ulrich Lepper, weigert sich die Uni Köln, den immerhin 28 Seiten dicken Vertrag offenzulegen. Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) hat mit Unterstützung des AStA Klage eingereicht. Dies hat die Uni in Kauf genommen und lässt sich von renommierten Kölner Anwälten vertreten. Da die Unabhängigkeit einer Uni, die sich von einem Unternehmen teilweise finanzieren lässt, in unseren Augen nicht gegeben ist, ist es wichtig, dass ihr mit eurer Unterschrift Flagge zeigt und die CBG unterstützt: [www.cbgnetwork.org/2734.html](http://www.cbgnetwork.org/2734.html).

# Zwangsexmatrikulationen keine Einzelfälle



**Im Sommer 2011 titelte Spiegel Online „Massenrauswurf an der Uni Köln“ und berichtete über ein Thema, das bis dato den wenigsten geläufig war: Die Universität zu Köln exmatrikulierte Student\*innen aus alten Diplom- und Magisterstudiengängen, so sie nicht in einen der neuen Bachelorstudiengänge wechselten.**

Betroffen von dieser Problematik waren hunderte Student\*innen, wovon der Großteil auf Grund des Drucks durch die Uni in einen Bachelorstudiengang wechselte. Letztendlich wurden 32 Student\*innen zwangsexmatrikuliert. Die Begründung der Uni klingt simpel, schließlich hatten die Betroffenen noch keine Zwischenprüfung oder ein Vordiplom erfolgreich bestanden.

„Wir haben alle Möglichkeiten angeboten und versucht, so studierendenfreundlich wie möglich zu sein, aber letztendlich muss irgendwann eine Zäsur stattfinden – und das ist eben jetzt,“ begründet der Universitätssprecher Patrick Honecker dieses Vorgehen gegenüber dem Kölner Stadtanzeiger.

Patrick Honecker verschweigt jedoch, dass es keinerlei Vereinbarungen innerhalb der Bolognaabkommen über Zwangsexmatrikulationen gibt. Letztendlich wäre es

möglich betroffene Student\*innen in den alten Studiengängen zu belassen, ohne dass dies Auswirkungen auf den Uni-Alltag für andere und zukünftige Student\*innen hätten. Diese könnten beispielsweise Vorlesungen von Bachelor- und Masterstudiengängen besuchen und auf Grund dessen entsprechende Diplom- oder Magisterprüfungen ablegen. Separate Vorlesungen müssten nicht angeboten werden.

Immer wieder betonte die Uni Köln gegenüber Medien und Betroffenen im Zusammenhang mit Zwangsexmatrikulationen ihre großzügigen Härtefallregelungen. Doch letztes Sommersemester war von ernsthaften Härtefallregelungen keine Rede. So drohte die Univerwaltung u.a. in Briefen gegenüber den Betroffenen unverblümt mit Exmatrikulation, sollten sie in keinen Bachelorstudiengang wechseln. Dieser mögliche Wechsel in Bachelorstudiengänge war die große Härtefallregelung der Uni Köln. Von ernsthaften Härtefallklauseln war nicht die Rede. Die Gründe für die Verzögerung des Studiums spielten keine Rolle. Dabei steckt hinter den Betroffenen meist ein individueller Härtefall: Viele Student\*innen müssen neben dem Studium arbeiten, Angehörige pflegen, sich um die eigenen Kinder kümmern, engagierten sich in der akademischen Selbstverwaltung oder litten/leiden unter Krankheit.

Ein Wechsel in einen Bachelorstudiengang stand für viele Betroffene jedoch nicht zur Debatte. Haben sich doch viele von ihnen ganz bewusst dafür entschieden

sich in einen der alten Studiengänge einzuschreiben. Aber auch formal ist dies einfacher gesagt als getan. Selbst bei einem entsprechenden Bachelorstudiengang werden viele schon erbrachte Leistungsnachweise der alten Studiengänge nicht anerkannt, da sie die Anerkennungskriterien, beispielsweise das Aufführen einer Benotung, für Bachelorstudiengänge nicht erfüllen. Andere Studiengänge wurden mit der Reform zudem so drastisch umstrukturiert, so dass ein Wechsel in den Bachelor gar nicht möglich ist. Somit müssen längst bestandene Leistungsnachweise erneut erbracht werden. Dies führt zwangsläufig zu weiteren Verzögerungen des Studiums der Betroffenen.

Das Phänomen der Zwangsexmatrikulationen aufgrund auslaufender Studiengänge ist kein kölsches Einzelproblem. Nach Erscheinen des Spiegel-Online-Artikels wurde bekannt, dass auch andere Hochschulen das Instrument der Zwangsexmatrikulation anwandten. So wurden an der RWTH Aachen vergangenes Wintersemester 250 Student\*innen ohne Abschluss vor die Tür gesetzt. Erschreckend ist vor allem das Vorgehen der Ruhr-Uni Bochum, die bereits 2008 um die 800 Student\*innen „von Amts wegen exmatrikuliert“ hatten. Ein einheitliches Vorgehen der NRW-Hochschulen gibt es aber nicht.

Ermöglicht hat dieses Vorgehen die alte schwarz-gelbe Landesregierung unter Jürgen Rüttgers. Diese verfügte mit dem Hochschulfreiheitsgesetz, dass zum Wintersemester 2007/2008 kei-

ne Student\*innen mehr in Diplom- oder Magisterstudiengänge aufgenommen werden durften. Außerdem hat der damals amtierende Innovationsminister Andreas Pinkwart (FDP) veranlasst, dass das Lehrangebot für die alten Studiengänge mindestens für die Regelstudienzeit zuzüglich vier Semester sichergestellt werden muss. Dabei hat er den Hochschulen aber ausdrücklich die Möglichkeit gegeben, von dieser Frist nach oben abzuweichen und sie verpflichtet Härtefallklauseln vorzusehen. Um das Auslaufen der alten Studiengänge zu regeln, haben Hochschulen so genannte Auslaufordnungen beschlossen, die jedoch mehr schlecht als Recht unter den betroffenen Student\*innen bekannt gemacht wurden. Teils wurden sie nur an den Wänden der Prüfungsordnung kommentarlos hinzugehängt.

Dass es auch anders geht, zeigt die Uni Siegen. In den meisten Fachbereichen sind Auslaufordnungen nicht zu finden. Man wolle individuell helfen und niemanden vor die Tür setzen, heißt es. Lediglich die Aufnahme neuer Student\*innen in die alten Studiengänge wurde gestoppt. Eine Regelung die auch allen anderen Hochschulen in NRW möglich wäre.

Das Thema Zwangsexmatrikulation wird bundesweit die Hochschulen noch lange beschäftigen, denn vielerorts steht das Auslaufen der Diplom- und Magisterstudiengänge noch bevor.

# Auch in Zukunft weitere Zwangsexmatrikulationen

Zwangsexmatrikulation ist ein Thema, das an der Uni Köln noch lange nicht beendet ist. Nicht nur Student\*innen der sogenannten „alten“ Diplom- und Magisterstudiengänge kann die Exmatrikulation „von Amts wegen“ treffen. Prinzipiell sind alle Student\*innen, die ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit abschließen, von solchen Zwangsmaßnahmen durch die Hochschulleitungen bedroht.

Ändern Hochschulen oder Landesregierungen die Prüfungsordnungen von Studiengängen, so können als Folge Fristen gesetzt werden, in denen ein Studium beendet sein muss. Ist dies

zu diesem Zeitpunkt nicht der Fall, drohen ähnlich wie in den „alten“ Studiengängen der Verlust des Prüfungsanspruches und damit die Zwangsexmatrikulation. Student\*innen verlassen in diesem Fall ohne Abschluss die Hochschule. Dieses ist nicht neu, sondern gängige Praxis an Bayerischen Hochschulen. Erwerben Student\*innen nicht in Regelstudienzeit ihren Abschluss, so werden sie in den darauf folgenden Semestern für alle Prüfungen automatisch angemeldet. Nach weiteren drei Prüfungsversuchen gibt es noch die Möglichkeit eines letzten Prüfungsversuchs. Dafür müssen jedoch schon 511

Euro Strafe gezahlt werden. Dies bedeutet, dass nach der Regelstudienzeit plus vier Semester eine automatische Exmatrikulation erfolgt, wenn kein Hochschulabschluss erlangt wurde.

Eine weitere Problematik liegt in den Zulassungsverfahren von Bachelor- und Masterstudiengängen. Diese wird als Akkreditierung bezeichnet und von Experten, unabhängige Lehrende und Student\*innen anderer Hochschulen sowie Vertretern der Berufspraxis, durchgeführt. Ziel dieser Zulassungsverfahren ist es, die Qualität von Lehre und Studium zu sichern. Zu den Erstakkreditierungen eines Studien-



ganges gibt es auch so genannte Reakkreditierungen. Nach einer gewissen Zeit werden die umgesetzten Studiengänge erneut überprüft und falls notwendig, müssen dann auftretende Mängel durch die Hochschulen beseitigt werden. Dieses bedeutet oftmals eine Änderung der Studien- und Prüfungsordnung. Dies bedeutet nach aktueller Gesetzeslage in NRW, dass Student\*innen, die bereits ihr Studium entsprechend der alten Prüfungsordnung aufgenommen haben, diese auch entsprechend dieser Ordnung beenden dürfen. Dies jedoch mit der Vorgabe in der Regelstudienzeit plus vier Semester das Studium abzuschließen. Ob betroffene Student\*innen dies wollen oder können, bleibt ungefragt. Betroffenen wird allenfalls angeboten in einen anderen evtl. „besseren“, akkreditierten, Studiengang zu wechseln. Ein Studiengangswechsel ist nicht immer einfach, da oft schon erbrachte Leistungen nicht eins-zu-eins angerechnet werden. Deshalb führt dieses zum doppelten Erfüllen von Prüfungsleis-

tungen und zur Verlängerung des Studiums.

Diese Problematik wird in der medialen Berichterstattung meist außer Acht gelassen. Als Folge einer Nicht-Akkreditierung eines Studienganges kommt es zu Zwangsexmatrikulationen. Auch in den „neuen“ Studiengängen.

Ähnlich ist die Situation bei den traditionellen Lehramtsstudiengängen mit dem Abschluss des Staatsexamens. Bei der Studiengangsreform vom Staatsexamen zum Bachelor- und Master of Education gibt es eine sehr restriktive gesetzliche Regelung. Das „neue“ Lehrerausbildungsgesetz sieht vor, dass in NRW die letzten Staatsexamina im Jahr 2016 bzw 2017/2018 absolviert werden dürfen. Dies bedeutet für die Student\*innen, die im Wintersemester 2010/2011 ihr Studium aufgenommen haben, dass für ihr Studium lediglich die Regelstudienzeit zzgl. vier Semestern zur Verfügung stehen. Sollte bis dahin das Staatsexamen nicht bestanden sein, so erfolgt auch hier die Zwangsexmatrikulation.

Keine Härtefallregelungen sind vorgesehen.

Diese Beispiele zeigen auf, dass alle Student\*innen von Zwangsexmatrikulationen bedroht sind! Eine kleine Änderung der Prüfungsordnung reicht aus, den kompletten Werdegang einer individuellen Bildungsbiographie in Frage zu stellen. „Von Zwangsexmatrikulationen sind derzeit tausende Student\*innen in Diplom- und Magisterstudiengängen bedroht. Wesentlich mehr werden den Auslaufregelungen in den Lehramtsstudiengängen zum Opfer fallen, und auch in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen ist die Gefahr nicht gebannt“, äußert sich Bilge Gecer, Politikreferentin des ASTA der Uni Köln. „Wenn wir uns nicht wehren, werden die Hochschulleitungen alles daran setzen ungeliebte Student\*innen vor die Tür zu setzen. Deshalb unterstützt der ASTA Uni Köln die Kampagne [www.ZWANGSEXMATRIKULATION.de](http://www.ZWANGSEXMATRIKULATION.de) des Landes ASTen-Treffen NRW.“

Ein Kommentar von Patrick Schnepfer

## Die unverblühten Gründe der Zwangsexmatrikulation

An den Hochschulen NRW werden dieser Tage tausende Studierende zwangsexmatrikuliert. Angeblich wurde den Betroffenen genug Zeit gegeben, ihr Studium ordnungsgemäß zu beenden. Die Gründe für die Exmatrikulationen scheinen jedoch ganz woanders zu liegen. Denn auch an den Hochschulen regiert das Geld! Noch zu Wahlkampfzeiten betonten die Hochschulleitungen, dass mit der Einführung der Studiengebühren unter der Regierung Rüttgers das Hochschulbildungssystem ausfinanziert sei. Diese Aussage war jedoch nur eine aktive Einmischung in den Wahlkampf, um am System „Studiengebühr“ festzuhalten. Schließlich sieht man doch, dass Hochschulen statt einer angeblichen Ausfinanzierung versuchen immer mehr Geld an die Hochschulen zu bringen. Und da sind unbequeme Studierende im Weg. Denn für die so genannten erfolgreichen Absolvent\*innen bekommen die Hochschulen Geld der Landesregierung. Zudem werden Anreizsysteme geschaffen, indem Prämien für Studienanfänger\*innen ausgeschrieben werden. In Zeiten von doppelten Abiturjahrgängen und der Aussetzung der Wehrpflicht lohnt sich das Geschäft. Langzeitstudierende kosten somit kein Geld, aber man bekommt für sie auch nichts. Zudem werden zusätzlich Kompensationsmittel für die abgeschafften Studiengebühren gezahlt, jedoch nur für Studierende, die sich innerhalb der anderthalbfachen Regelstudienzeit befinden. Für die Hochschulen ist es somit ökonomisch höchst attraktiv so genannte Langzeitstudent\*innen“ einfach vor die Tür zu setzen. Dem von unserer Bundeskanzlerin ausgerufenen Ziel, der „Bildungsrepublik“ Deutschland, ist dieses Verhalten jedoch höchst unzutraglich. Bedeutet es doch Menschen in ihrer freien Berufswahl einzuschränken

und Lebensträume zu vernichten. Eine sinnvolle und soziale Bildungspolitik bedeutet immer die individuellen Bildungsbiographien zu berücksichtigen. Aber gerade hier tun sich die Hochschulen schwer! Warum ist die Uni Siegen mit ihrem vorgehen ein Einzelfall? Warum versuchen die Hochschulen nicht individuelle Lösungen für die Studierenden in den alten Stu-



diengängen zu finden. Ein großes Problem wäre es nicht, doch mit einer solchen Lösung müssten die Hochschulleitungen einen Paradigmenwechsel von einem employability (Ausrichtung der Bildung auf die Berufsfähigkeit) gerechten Bulimielernen zu einer sozial geöffneten Hochschule vollziehen. Ein Prinzip, welches der heutigen Hochschulwirklichkeit diametral entgegensteht. Für uns Studierende bedeutet dies, wir müssen zusammenhalten. Wir dürfen nicht zulassen, dass Studierende der alten und der neuen Studiengänge gegeneinander ausgespielt werden.

Patrick Schnepfer, 31, studiert Biologie (auf Diplom) und Volkswirtschaftslehre (auf Bachelor) an der Universität zu Köln. Er engagierte sich als Politikreferent und als 2. Vorsitzender im ASTA und koordiniert derzeit das Landes-ASTen-Treffen NRW.



## Schraube locker?

Am 13. Oktober eröffnet die neue Fahrradwerkstatt hinter der Mensa

# Wieso quält uns die WISO?

Katharina Sass zu den Praktiken an der WISO-Fakultät

## Probleme macht vor allem eine Fakultät

Es ist nichts Neues, dass die Zeiten für Studierende in den letzten Jahren härter geworden sind. So belegen zahlreiche Studien den zunehmenden psychischen Druck, dem Studierende heute ausgesetzt sind und der in immer mehr Fällen zu diversen Krankheitsbildern führt. An der Uni Köln hat der AstA festgestellt, dass die absurdesten Geschichten, die wir in unseren Sprechstunden zu hören bekommen, regelmäßig von der WISO-Fakultät stammen. Was ist da los?

An der WISO-Fakultät wird zumindest in den Lehrveranstaltungen meist ein spezifisches, neoklassisches, Menschenbild gelehrt. Der Mensch ist, laut der neoklassischen Theorie, ein durch und durch rationales Wesen, das auf 100-prozentig

egoistische Weise den eigenen Nutzen maximiert. Welche Auswirkungen das auf andere hat, spielt – in den meisten Modellen, die an der WISO gelehrt werden – keine Rolle. Dieser WISO-Homo Oeconomicus soll ein knallharter Typ sein, nur zu motivieren durch Profitstreben und Konkurrenzdruck. Und ganz offensichtlich nimmt man diese Vorstellung vom Menschen an der WISO-Fakultät sehr ernst. So ist die WISO-Fakultät beispielsweise die einzige Fakultät, an der eine so genannte „Maluspunkte“-Regelung gilt. Das bedeutet, dass man, wenn man in einer Klausur durchfällt, genau die Anzahl Leistungspunkte, die die Klausur zählt, als Minus- oder eben Maluspunkte angerechnet bekommt. Jedes Mal, wenn man in einer Klausur durchfällt, erhält man einen Brief vom Prüfungsamt: „Ihr Maluspunktstand liegt jetzt bei

... Punkten! Wenn Sie 60 Maluspunkte haben, werden Sie exmatrikuliert!“ An den meisten anderen Fakultäten gilt bekanntlich das Prinzip „Drei Versuche“: Man darf jede Klausur maximal dreimal schreiben, wenn man dann erneut durchfällt, ist man draußen. So war es früher auch an der WISO-Fakultät. Und alle Studierenden, die mal in einem dritten Versuch gesessen haben, wissen, dass auch bei dieser Regelung der psychische Druck enorm ist. Doch die Maluspunkte-Regelung ist noch härter, denn sobald man sich den 60 Punkten langsam annähert, ist jede Klausur wie ein dritter Versuch. Mit jedem Maluspunkte-Brief, den man bekommt, senkt sich das Damokles-Schwert weiter auf einen herab. Denn ein hoher Maluspunktstand ist schnell erreicht: Kaum fällt man durch einige 8-Punkte Klausuren, kommt man flugs über 20 Punk-

te oder mehr. Kein Wunder, dass immer mehr Studierende mit hohen Maluspunkte-Ständen sich in Sorge an den AstA wenden, weil sie den psychischen Druck nicht mehr ertragen können.

Jetzt könnte man einwenden, dass man sich dann eben nicht auf „gut Glück“ in Klausuren hineinsetzen dürfe, dass man für jede Klausur so viel lernen müsse, dass die Chance durchzufallen „minimiert“ wird – um mal im WISO-Jargon zu bleiben. Ganz abgesehen davon, ob das überhaupt möglich ist, muss man feststellen, dass viele Studierende gar keine andere Wahl haben, als Klausuren auf „gut Glück“ zu schreiben. Denn wer BAföG bekommt, ist an der WISO gezwungen pro Semester eine Zahl von mindestens 20 Leistungspunkten zu erwerben, sonst wird das BAföG gestrichen. Zum psychischen Druck kommt so noch die finanzielle Existenzangst – damit ist der Psychoterror perfekt! Diese Regelung kommt nicht vom BAföG-Amt, sondern ist die Auslegung der WISO-Fakultät von §48 BAföG. Im Vergleich zu anderen Fakultäten ist die Regelung – oh Wunder! – besonders streng. Es wird keinerlei Rücksicht darauf genommen, ob man gleichzeitig arbeiten gehen muss, ob man Kinder hat oder einfach im Stress ist. Der Kommilitone Musa Deli ist so ein Fall: Als Vater von zwei Kindern und BAföG-Empfänger steht er im Studium besonders unter Druck. Er ist gezwungen, sich für Klausuren anzumelden, ohne im Voraus einschätzen zu können, ob die Zeit zum Lernen reicht, ob ein Kind krank wird oder etwas anderes dazwischen kommt. Doch diese unstete Form des Studiums ist an der WISO kaum möglich. Dass die Abmeldefristen für Klausuren sehr früh sind, macht es gerade für Menschen, die nicht alles planen können, auch nicht leichter. Musa sagt dazu: „Ich habe das Gefühl, dass ich als Vater hier an der Uni überhaupt nicht gesehen werde. Niemand interessiert sich für meine Situation. Das ist ungerecht!“

Auch für Nicht-BAföG-Empfänger ist der Druck, das Studium in Regelstudienzeit abzuschließen, an der WISO-Fakultät besonders hoch, denn Langzeitstudierende haben hier ein besonders schlechtes Image. Und die oft sehr elitär eingestellten ProfessorInnen an der WISO-Fakultät scheinen bisweilen richtig stolz darauf zu sein, wenn bis zu 50% oder mehr Studierende durch ihre Prüfungen fallen. Zum Glück halten die meisten Studierenden trotz allem gut zusammen, lernen zusammen und unterstützen einander auch psychologisch, wenn es schlecht läuft. Doch die zunehmende Vereinzelung, die durch die Strukturen erzeugt wird, lässt sich leider nicht leugnen.

Seit neuestem hat sich die WI-



SO-Fakultät übrigens noch eine neue Regelung ausgedacht, um Studierenden Steine in den Weg zu legen. Wer sich entscheidet, vom Diplomstudiengang in den Bachelor zu wechseln, bekommt maximal 90 Leistungspunkte angerechnet. Das heißt, wer bereits mehr als 90 Punkte im Diplom-Studium absolviert hat, muss unter Umständen zahlreiche Prüfungen erneut ablegen. Dies gilt völlig unabhängig davon, dass es sich häufig um äquivalente Prüfungen handelt. Studierende, die wechseln wollen, werden also gezwungen, sich in genau die gleichen Vorlesungen mit den genau gleichen Inhalten erneut zu setzen und die Klausuren noch mal zu schreiben. Diese absurde Regelung soll sicherstellen, dass alle, die an der WISO-Fakultät einen Bachelor-Abschluss erwerben, auch die Mehrzahl ihrer Punkte an der Universität zu Köln erworben haben. Und Diplom-Studierende der eigenen Fakultät werden dann genauso behandelt wie Studierende von anderen Universitäten. Dazu sagt Jonas Thiele, 1. AstA-Vorsitzender: „Die Eitelkeit der Universität bezüglich der Vergabe von Abschlusszeugnissen geht hier vor dem gesunden Menschenverstand. Die Uni sollte einfach alle äquivalenten Leistungen anerkennen, unabhängig davon, wo oder in welchem Studiengang sie erworben wurden. Alles andere ist Schikane!“

Es lässt sich festhalten, dass an der WISO-Fakultät aus Studierendensicht die Bedingungen besonders schlecht sind. Massenveranstaltungen, schlechte Betreuungsverhältnisse, bürokratische Regelungen und elitäres Denken bilden eine unerfreuliche Mischung, deren Leidtragenden vor allem die Studierenden sind. Im AstA bleibt uns da nur, den Einzelfällen, die zu uns kommen, so gut wie möglich zu helfen, zum Beispiel beim Stellen von Härtefallanträgen. Leider haben Härtefallanträge und Widersprüche an der WISO aber meist schlechte Chancen. Deshalb setzen wir uns politisch für die Abschaffung der Maluspunkte-Regelung und für eine generell menschlichere Struktur an der Uni ein. Und wir hoffen, dass viele WISO-Studis sich dabei mit uns zusammenschließen, damit wir uns nicht länger fragen müssen: Wieso quält uns die WISO so?!



KÖLNER STUDENTENWERK  
Anstalt des öffentlichen Rechts

## AUSSCHÖPFEN STATT ERSCHÖPFEN Meine Prüfung: Begabungen ausschöpfen – Blockaden lösen

Vier kostenlose Vorträge mit praktischen Übungen sowie Muskel- und Atementspannung für Studierende der Kölner Hochschulen

### TERMINE

Do 17. November 2011 17:45–19:15 Uhr Referent: Dr. Hans Krips  
Studienstress bewältigen: Neues Denken, sachliches Bewerten, schöpferisches Verhalten trainieren

Do 24. November 2011 17:45–19:15 Uhr Referent: Dr. Hans Krips  
Was sind meine Stärken und Ressourcen? Sich selbst achten lernen, mehr Selbstvertrauen gewinnen, die Sich-Selbst-Erfüllende-Prophetieung

Do 1. Dezember 2011 17:45–19:15 Uhr Referentin: Dipl. Päd. Silke Frank  
Sinnerfülltes Leben und Studieren: Zeitmanagement, Jobmentalität, selbstdiszipliniertes Studieren

Do 8. Dezember 2011 17:45–19:15 Uhr Referent: Dr. Hans Krips  
Sorgen-Stopp: Sinnloses ichbezogenes Sich-Sorgen durch zielgerichtetes, lösungsorientiertes Nachdenken vermindern, Dankbarkeit für Positives, sich selbst und anderen Vergeben können

### ORT

Hörsaalgebäude der Uni Köln, Hörsaal A2, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln (Lindenthal)

Kölner Studentenwerk  
Psycho-Soziale Beratung  
Luxemburger Str. 181–183  
50939 Köln  
psb-sekretariat@kstw.de

Service rund ums Studium | [www.kstw.de](http://www.kstw.de)

# Auslaufordnungen Lehramt zum SoSe 2016 und 2017

## Entscheidungen aus dem Senat

Am 07. September 2011 fand im Neuen Senatssaal im Hauptgebäude der Universität eine Senatssitzung statt. Neben dem Bericht über die Wirtschaftsprüfung, einem Antrag des AStA zu studentischen Verbindungen und Burschenschaften sowie der Verabschiedung des Frauenförderplans, wurden auch einige Ordnungen zum Lehramtsstudium erlassen.

### Qualitätsverbesserungskommissionen

Die Einrichtung der Qualitätsverbesserungskommissionen (QVK) wurde nach der Diskussion einiger offener Punkte leider vertagt. Die QVK müssen nach einer Landesverordnung eingerichtet werden und mehrheitlich von Studierenden besetzt sein. Ihre Aufgabe ist es, Empfehlungen für die Verausgabung der Kompensationszahlungen, die die Abschaffung der Studiengebühren ausgleichen, auszusprechen. Strittig war in einigen Fällen die Zusammensetzung der

Kommissionen und die Anzahl der Mitglieder.

### Antrag zu Burschenschaften und Verbindungen

Besonders erfreut war der AStA über die Diskussion der von ihm gestellten Anträge zum Thema studentische Verbindungen und Burschenschaften. Es wurde beantragt die Werbung für Wohnheime von Verbindungen von der Uni-Homepage zu nehmen und zu prüfen, inwieweit Verbote von Verbindungen oder Burschenschaften sinnvoll sein können.

Notwendig wurde diese Initiative unter anderem aufgrund eines Frühstücks, welches die Burschenschaft Germania am 20. April, Adolf Hitlers Geburtstag, im E-Raum im Hauptgebäude der Universität veranstaltete sowie Diskussionen, die innerhalb der Deutschen Burschenschaft, einem Dachverband, über den

sogenannten Ariernachweis geführt wurden.

Zwar wurden die gestellten Anträge nicht verabschiedet, da der Senat offiziell nicht mehr zuständig ist, es wurde aber die Empfehlung an das Rektorat ausgesprochen die Anträge zu prüfen und gegebenenfalls die notwendigen Schritte einzuleiten.

Der AStA hofft nun, dass es eine breite Diskussion zu diesem Thema geben wird, statt aus Bequemlichkeit falsche Toleranz zu üben und die Burschenschaften und Verbindungen unter dem Schutz der Uni agieren zu lassen.

### Auslaufordnung Staatsexamen Lehramt

Großen Raum nahm auch die Debatte um die Auslaufordnungen der Lehramtsstudiengänge nach LPO von 2003 ein. Hier ist es, zur Freude der meisten anwesenden studentischen Vertreter\*innen, gelungen zu ermöglichen, dass

Studierende weiterhin die Möglichkeit haben ein drittes Unterrichtsfach oder einen dritten Förderschwerpunkt zu studieren oder diese noch zu wechseln, sollte festgestellt werden, dass ein anderer Bereich besser zu den eigenen Planungen passt.

Außerdem wird es, unter der Voraussetzung, dass es genug Plätze gibt, für Bewerber\*innen von anderen Hochschulen noch möglich sein, ein Studium an der Uni Köln in diesen Bereichen aufzunehmen.

Während in früheren Versionen geplant war, dass die Zwischenprüfungen zu einem bestimmten Zeitpunkt abgelegt werden müssen, ist es gelungen diesen Teil aus der Ordnung zu streichen.

Die einzige Beschränkung, die es jetzt noch gibt ist, dass das Studium in den Studiengängen Grund-, Haupt- und Realschulen bis zum Sommersemester 2016 und für die anderen Lehramtsstudiengänge bis zum Sommersemester 2017 abgeschlossen sein müssen.

Fristen, die aus Sicht des AStA weiterhin zu kurz sind, wenn man bedenkt, dass ein Großteil der Studierenden aus finanziellen Gründen nicht Vollzeit studieren kann. Der AStA wird sich jetzt an die Landesregierung wenden, um Verbesserungen zu erreichen.

### Studienordnung Bachelorstudiengang Lehramt

Der Bachelorstudiengang für das Lehramt hat nach langer Vorbereitungszeit, und gerade noch pünktlich zum Studienstart, eine Studienordnung erhalten. Neben der auffälligsten Änderung, dem geänderten Abschluss, gibt es einige Änderungen an der Schwerpunktsetzung. Der AStA wird sich weiterhin für eine Masterplatzgarantie einsetzen sowie sich an der Diskussion um das Praxissemester und weiterer strittiger Punkte beteiligen. (jth)

## SEMESTERKALENDER

### VERANSTALTUNGEN DES KÖLNER STUDENTENWERKS IM WS 2011/12

26.+27.09.2011	Kurs: Zeit- und Selbstmanagement im Studium	25.11.2011	Kurs: Wissenschaftliches Arbeiten
05.-07.10.2011	Crashkurs für Examenskandidaten	30.11.2011	Sprachcafé Babylon
11.10.2011	Fórró-Tanzabend	01.12.2011	Vortrag: Sinnerfülltes Leben und Studieren
12.10.2011	Sprachcafé Babylon	02.12.2011	Kurs: Wissenschaftliches Arbeiten
14.10.2011	Kurs: Wissenschaftliches Arbeiten	05.+06.12.2011	Kurs: Gelassen in die Prüfung
19.10.2011	Sprachcafé Babylon	07.12.2011	Sprachcafé Babylon
21.10.2011	Kurs: Wissenschaftliches Arbeiten	08.12.2011	Vortrag: Sorgen-Stopp
26.10.2011	Sprachcafé Babylon	13.12.2011	Fórró-Tanzabend
28.10.2011	Kurs: Wissenschaftliches Arbeiten	14.12.2011	Kurs: Spezialtraining zur Zeichensetzung
28.10.2011	Kurs: Reden im Studium	14.12.2011	Sprachcafé Babylon
29.10.2011	Kurs: Reden im Studium	21.12.2011	Sprachcafé Babylon
31.10.2011	Kurs: Spezialtraining zur Zeichensetzung	10.01.2012	Fórró-Tanzabend
02.11.2011	Sprachcafé Babylon	11.01.2012	Sprachcafé Babylon
04.11.2011	Kurs: Wissenschaftliches Arbeiten	18.01.2012	Sprachcafé Babylon
08.11.2011	Fórró-Tanzabend	25.01.2012	Sprachcafé Babylon
09.11.2011	Sprachcafé Babylon	01.02.2012	Sprachcafé Babylon
10.11.2011	Workshop: Zeitmanagement und Strategien gegen Prüfungsangst	07.02.2012	Kurs: Stress lass nach
11.11.2011	Kurs: Wissenschaftliches Arbeiten	13.-15.02.2012	Workshop: Neue deutsche Rechtschreibung
15.+16.11.2011	Kurs: Gelassen in die Prüfung	21.02.2012	Kurs: Stress lass nach
16.11.2011	Sprachcafé Babylon	27.02.2012	Kurs: Spezialtraining zur Zeichensetzung
17.11.2011	Vortrag: Studienstress bewältigen	28.02.2012	Kurs: Stress lass nach
18.11.2011	Kurs: Wissenschaftliches Arbeiten	06.03.2012	Kurs: Stress lass nach
23.11.2011	Sprachcafé Babylon	26.03.2012	Kurs: Spezialtraining zur Zeichensetzung
24.11.2011	Vortrag: Was sind meine Stärken und Ressourcen?		

Speiseplan im Internet | [www.meine-mensa.kstw.de](http://www.meine-mensa.kstw.de)  
Service rund ums Studium | [www.kstw.de](http://www.kstw.de)



  
KÖLNER STUDENTENWERK  
Anstalt des öffentlichen Rechts

**5 RICHTIGE – 1 IPAD**  
BAFÖG-PREISAUSSCHREIBEN  
ZUM 40. GEBURTSTAG  
MI. 12. OKTOBER 2011  
VON 11 – 14 UHR  
EG UNIMENSA

**VERSUCH MACHT KLUG – Dein BAFÖG-Antrag**

# Barrierebahnhof Süd

Pendeln ist kein Phänomen, was sich auf die Arbeitswelt beschränkt. Auch viele Student\*innen müssen täglich nach Köln pendeln. Die Gründe sind vielseitig: eine starke Verbindung zur Familie, fehlende finanzielle Mittel für eine eigene Wohnung oder WG, etc. Egal ob Eifel, Bonn oder Brühl, der zentrale Dreh- und Angelpunkt für pendelnde Student\*innen ist der Bahnhof Köln Süd. Relativ zügig ist so die Anreise aus dem Umland zur Vorlesung oder ins Seminar möglich. Auch Extrakosten für eine eigene Wohnung in Köln oder für ein Auto lassen sich auf diese Art einsparen. Eigentlich ein gutes Angebot. Doch der schöne Schein trägt. Gerade für Studierende mit Behinderung.

Die Planer des jahrzehntealten Bahnhofs haben die Möglichkeit, dass auch Rollstuhlfahrer\*innen oder Menschen mit Gehbehinderung diesen Bahnhof nutzen können, offenbar nicht in Betracht gezogen. Auch innerhalb der letzten Jahre, in denen ein Bewusstsein für Barrierefreiheit gewachsen, ja geradezu zu einem Selbstverständnis geworden ist, hat sich nichts bewegt. Menschen mit Behinderung stehen nach wie vor unbezwingbaren Treppen gegenüber. Die Nut-

zung der direkten Uni-Anbindung ist somit ausgeschlossen.

„Ich fühle mich diskriminiert! Jeden Morgen quäle ich mich die Treppe runter. Nachmittags dann wieder rauf. Mir graust es jeden Tag davor“, klagt eine Studentin mit Gehbehinderung. Leider wird sich an dieser Situation auch mittelfristig nichts ändern. Auf Nachfrage beim zuständigen Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) erhielt der AStA als Antwort, dass die nächste Brückensanierung im Bereich der Haltestelle Dasselstraße/Bf. Süd abgewartet werden müsse, da erst dann der Bahnhof mit all seinen Problemen angegangen werde.

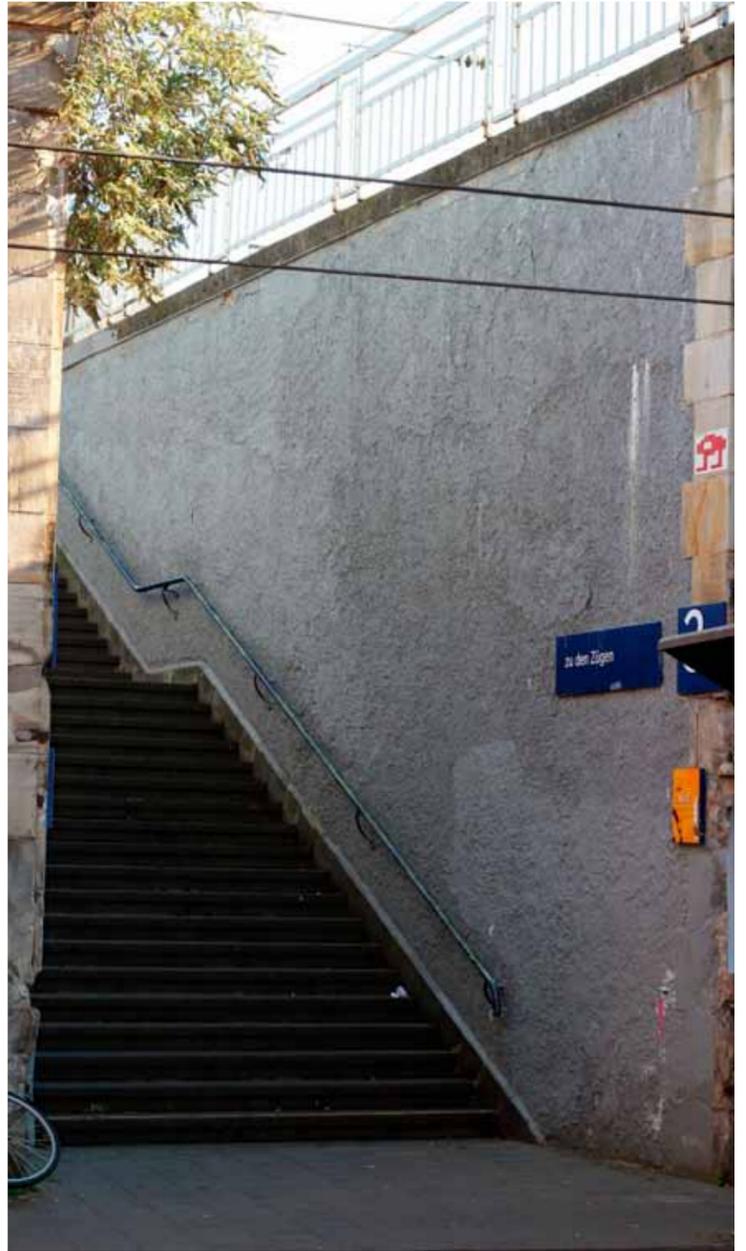
So soll dann ein direkter Zugang zu den Gleisen in Richtung Bonn von der Zulpicher Straße gebaut werden, um Personen davon abzuhalten die Gleise unsachgemäß zu überqueren und sich so in Lebensgefahr zu begeben. Dieser Zugang werde dann auch barrierefrei sein. Kurzfristige Modifizierungen des Bahnhofs durch so genannte Plattform-/Treppenlifte seien demnach nicht möglich. Laut VRS dürften u.a. in Bahnhöfen diese Aufzüge nicht mehr gebaut werden.

Bemerkenswerterweise erhielt der AStA auf schriftliche Anfrage

bei der DB eine anderslautende Antwort. Demnach fänden derzeit Gespräche über einen Umbau des Bahnhofs sowie über die entsprechende Finanzierung zwischen der Stadt Köln und der Universität statt. „Ein barrierefreier Ausbau der Station [sei] jedoch aktuell nicht Bestandteil laufender Programme und Planungen“. Diese Aussagen sind nicht verwunderlich, schaut man sich Aussagen des Bahnchefs Grube an. So tönte er auf einer Pressekonferenz „Cash in the täsch is the name of the game“. Mit Barrierefreiheit lässt sich wohl kein Geld verdienen.

„Auch zukünftig wird sich der AStA hartnäckig, unter anderem bei Verhandlungen zum Semesterticket, für einen barrierefreien Bahnhof Süd einsetzen. Die derzeitige Situation sowie die Aussagen der DB sind nicht hinnehmbar“ erklärt Alexander Suchomsky, Sozialreferent des AStA. „Gerade für Menschen mit Behinderung ist die Bahn oftmals die einzige Möglichkeit, am alltäglichen Leben selbstständig teilnehmen zu können. Diesen Missstand nicht einmal beheben zu wollen, kommt einem Skandal gleich.“

Von Gregor Slominski



## Semesterticket auf einen Blick

Für Erstsemester\*innen ist es eine ungewöhnliche Situation. Man steigt am 1. Oktober in die Bahn und stellt fest: Man muss keinen Fahrschein lösen. Ein Gefühl, an das man sich schnell gewöhnt. Aber schon kommen auch die zentralen Fragen: Wo darf ich überall mit dem Semesterticket fahren? Darf ich andere Personen mitnehmen? Was ist mit meinem Fahrrad, muss ich einen Aufpreis zahlen? Hier die Antworten auf die meist gestellten Fragen:

Mit dem Semesterticket dürfen Studierende der Uni Köln in ganz NRW Regionalbahnen, S-Bahnen und die Stadtverkehre kostenfrei nutzen. Zusätzliche Konditionen gibt es im VRS, dem Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Innerhalb des VRS darf zwischen 19 Uhr und 03 Uhr des Folgetages, sowie am Wochenende und feiertags ganztägig eine Person über 14 Jahren sowie 3 Kinder (zwischen 6 und 14 Jahren) mitgenommen werden. Kinder unter 6 Jahren können jederzeit in Begleitung eines Erwachsenen die Busse und Bahnen des VRS nutzen. Zusätzlich dürfen Studierende ganztägig auf ihr Semesterticket ein Fahrrad mitnehmen, ohne dafür einen Aufpreis zahlen zu müssen. Mitnahmemöglichkeiten außerhalb des VRS gibt es für Kölner Studierende nicht.

Achtung: Fährt eine Regionalbahn oder S-Bahn vom VRS in ei-

nen anderen Verkehrsverbund, so enden die Mitnahmemöglichkeiten an der Verkehrsverbundsgrenze. Diese Verbundsgrenze zählt auch, wenn ein Regionalexpress dort gar nicht hält, sondern dies, wie im Fall von Langenfeld, nur eine Haltestelle der S-Bahn ist. So zum Beispiel dürfen Kölner Studierende, die von Köln nach Düsseldorf fahren, ihr Fahrrad bis Langenfeld (oder entsprechend der letzten wirklichen Haltestelle zuvor) kostenfrei mitnehmen. Ab Langenfeld muss ein Aufpreis gezahlt werden.

Der Vertrag über das Semesterticket wird jährlich zwischen der Studierendenschaft der Universität zu Köln und dem lokalen Verkehrsverbund, der KVB bzw. dem VRS geschlossen. Die Verhandlungen übernimmt der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) im Namen der Studierendenschaft. Über den ausgehandelten Vertrag entscheidet letztendlich das Studierendenparlament. Ähnliches gilt für das NRW-Ticket. Dieses wird nicht jährlich, sondern alle vier Jahre vom Landes-ASten-Treffen verhandelt und kann von den lokalen Studierendenschaften zusätzlich zum jeweilige Semesterticket gebucht werden.

Aktuelle Informationen zum Semesterticket der Uni Köln gibt es unter: [www.asta.uni-koeln.de](http://www.asta.uni-koeln.de). (crf)

## Fahrradwerkstatt startet zum Wintersemester

Dieses Wintersemester wird die studentisch verwaltete Fahrradwerkstatt endlich ihre Pforten öffnen. Dort sollen unter Anleitung die defekte Fahrräder von Studierenden wieder in Schuss gebracht werden. Nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ kümmern sich betroffene Personen unter Anleitung von Fahrradmentor\*innen um die eigenen platten Reifen, defekten Lichter oder abgenutzten Bremsen. Natürlich alles kostenfrei bzw. zum Einkaufspreis, wenn doch mal etwas ersetzt werden muss. Die Fahrradwerkstatt befindet sich auf dem Hinterhof der Zentralmensa am Zulpicher Wall. Falls Studierende selbst Lust haben sich zu engagieren, können diese sich gerne per Mail an das Ökologiereferat des AStA ([oeologie@asta.uni-koeln.de](mailto:oeologie@asta.uni-koeln.de)) wenden und zu einem der Workshops kommen, bei dem die Werkstatt vorgestellt und Reparaturkenntnisse vermittelt werden.

Alle Studierende, mit oder ohne kaputtem Fahrrad, und interessierte Personen sind zudem herzlich zur Werkstatteöffnung am Donnerstag, den 13.10.2011 ab 14 Uhr am Ort des Geschehens eingeladen.

Öffnungszeiten der Werkstatt, weitere Termine und Informationen findet ihr im Internet unter: <http://www.asta.uni-koeln.de/service/fahrradwerkstatt>



# Neue Ringvorlesung Alternativen Denken startet ab Oktober

Der AStA der Universität zu Köln veranstaltet im Rahmen des Referates für Kritische Wissenschaften und Antidiskriminierung eine Ringvorlesung, welche den Studierenden alternative Perspektiven zu den teils einseitigen Lehrinhalten des Studiums bieten soll. Das Studium ist zwar seinem Anspruch nach eine Zeit der persönlichen Weiterentwicklung, doch bleibt die kritische Auseinandersetzung mit kontroversen Themen angesichts des Workload im Bachelor- oder Master-Studium meistens auf der Strecke. Es wird häufig nur für die nächste Prüfung gelernt, sodass die wirkliche Verinnerlichung wie auch kritische Infragestellung der Inhalte nicht selten als fakultatives Freizeitvergnügen aus dem eigentlichen Studiumsalltag ausgegliedert wird. Diese Ringvorlesung ist demgegenüber auf die Zielsetzung hin entworfen, in ausgewählten Bereichen aus dem standardisierten Lehrplan der Universität auszubereiten und den Studierenden ein Diskussionsforum für die kritische Auseinandersetzung mit den Potentialen und Grenzbestimmungen alternativer Ansätze zu bieten, die in Lehrveranstaltungen trotz ihrer inhaltlichen Relevanz oft gänzlich der Vernachlässigung anheimfallen. Wir laden daher alle Studierenden ein, an der Ringvorlesung teilzunehmen und sich an den darauf folgenden Diskussionen zu beteiligen.

Nach der erfolgreichen Ringvorlesung im letzten Sommersemester mit diversen Vorträgen zu Themen der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät geht die AStA Ringvorlesung im kommenden Wintersemester in die zweite Runde. Auch dieses Mal heißt es „Alternativen Denken“, Horizonte erweitern und kritisch diskutieren! Immer donnerstags, ab dem 27. Oktober um 17:45 Uhr in Hörsaal G (Hauptgebäude)

Donnerstag 27. Oktober 2011

## Freiheit der Wissenschaft

Die Wissenschaft ist frei! So steht es im Grundgesetz. Freiheit ist ein Prinzip welches die Autonomie eines Subjektes beschreibt. Freiheit gibt die Möglichkeit sich ohne Zwang für etwas zu entscheiden. Folgerichtig wäre die Freiheit der Wissenschaft die Möglichkeit sich ohne Zwang für eine Forschung zu entscheiden. Dennoch ist jede wissenschaftlich arbeitende Person durch irgendeinen Einfluss gelenkt. Sei es nun die Umsetzbarkeit, vorhandene Mittel oder der letztendliche Nutzen dieser Forschung. Warum wird dann von der uneingeschränkten Freiheit der Wissenschaft gesprochen?

Die Ringvorlesung „Alternativen Denken“ beginnt in ihrer Auftaktsveranstaltung mit der Frage wie die Wissenschaft „frei“ geworden ist. War sie es vorher nicht? Ist sie heute wirklich frei? Wir laden alle herzlich ein sich an der Diskussion rund um den Begriff der „Freiheit der Wissenschaft“ zu beteiligen. Eine Veranstaltung mit Prof. Dr.

Rudolph Bauer (Sozialpädagoge, emeritiert Uni Bremen)

03. November 2011

## Bildungsbegriff

Die Studentenproteste im WS 09/10 wurden in den Medien in erster Linie auf die Forderung nach einer Abschaffung von Studiengebühren reduziert. Für viele Beteiligte ging es jedoch um wesentlich mehr. Getrieben von einem Unbehagen an den Studienbedingungen im Zeichen von Bologna wurde die Frage nach dem Sinn eines akademischen Studiums aufgeworfen. Geht es um Employability oder Bildung? Soll eine Universität verwertbares Wissen und Humankapital (Vgl. Bildungsbericht Bundesrepublik Deutschland 2010) produzieren oder spielen individuelle Bildung, gesellschaftliche Verantwortung und zweckfreie wissenschaftliche Erkenntnis auch noch eine Rolle?

Die Protestbewegung war ausgesprochen erfolgreich darin, die wesentlichen Fragen aufzuwerfen. Leider blieb jedoch der entscheidende politische Impuls für eine grundlegende Besinnung und Neugestaltung aus. Der Grund dafür liegt vielleicht auch in einer grundsätzlichen Krise des Bildungsbegriffs, der einer systematischen und zeitkritischen Ausarbeitung zugeführt werden müsste, um als Vision oder Orientierung eines politischen Aufbruches dienen zu können. Der Vortragsabend dient der genaueren Erkundung der Konstellationen, unter denen sich die Bildungsfrage akut stellt: Welche ökonomisch-politischen Kräfte sind für die Bologna-Reform verantwortlich? Welches Menschenbild wird propagiert? Ist das Bildungsideal des Humanismus heute noch zu rechtfertigen oder ist es durch die Postmoderne widerlegt? Was ist der Sinn von Universität und akademischer Bildung?

Eine Veranstaltung mit Dr. Matthias Burchardt und Prof. Dr. Ursula Frost (beide Insitut für Bildungsphilosophie, Uni Köln)

Donnerstag 10. November 2011

## Queer Studies für Anfänger

„Queer“, also „seltsam, sonderbar“, das war zunächst eine abwertende Bezeichnung für Homosexuelle. Die damit Gemeinten griffen das Wort jedoch auf und werteten es um zur stolzen Selbstbeschreibung. „Queer“ meint dabei den Widerstand gegen Normativität und die Subversion von zwangsheterosexuellen Identitätszuweisungen. Darauf bezieht sich die akademische Disziplin der Queer Studies, von der man immer häufiger liest und hört: Als Perspektive sind „queere“ Fragestellungen für nahezu jedes studierbare Fach relevant. Die Vorlesung versteht sich als Einführung in Queer Studies und setzt keine Vorkenntnisse voraus. Eingeführt wird in zentrale Begrifflichkeiten und Theorien; anschaulich gemacht werden diese anhand der Lektüre einiger Ausschnitte aus der Filmreihe „Pirates of the Caribbean“. Eine Veranstaltung mit Dr. des.

Irmtraud Hnilica (Fachbereich Neuere deutsche Literatur, Uni Hagen)

17. November 2011

## Gender-Diversity in der Lehre

Gender-Diversity-Kompetenz - Handlungskompetenz in Studium, Lehre, Forschung und Beruf Im Vortrag stellt die Referentin die Strategie des Integrativen Genderings in Verbindung mit Diversity-Ansätzen vor, der an der Leuphana Universität Lüneburg vielfach verankert ist und zu dem sie in anderen Hochschulen Beratungsprojekte zur Integration in die Lehre durchführt. Ziel des Vortrages ist die Gender-Diversity-Kompetenz aller Hochschulangehörigen und Akteursgruppen. Sie ist eine Schlüsselkompetenz, die als Handlungskompetenz im Mittelpunkt von Fachkompetenz, Methodenkompetenz, sozialer, interkultureller und kommunikativer Kompetenz steht. Gender bezieht sich auf die Geschlechterverhältnisse in allen Bereichen einer Hochschule, Diversity meint die menschliche Vielfalt von AkteurInnen, die als „human potentials“ einer Hochschule zur Verfügung stehen. Integratives Gendering und Diversifizierung in Lehre und Forschung bedeutet die Berücksichtigung von Gender-Diversityaspekten im alltäglichen Prozess der Lehre und Forschung, deren Planung und Durchführung. Die Sprach- und Schreibweise Gender-Diversity soll anzeigen, dass Gender immer als Querkategorie aller Diversity-Kategorien (Gender, Kultur, Ethnie, Alter, Generation, Sex, Identitäten, Lebensformen, Behinderungen, Sprachen, Ausbildung...) zu verstehen ist.

Eine Veranstaltung mit Dr. phil. Bettina Jansen-Schulz (Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin, Referentin für Gender-Diversity an der Universität Lüneburg)

Dr. Bettina Jansen-Schulz ist promovierte Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin. Sie hat in verschiedenen Projekten für Ministerien und Universitäten zu den Themen Gender im Bildungswesen, in der Hochschule und in der Technik gearbeitet. Von 2004 bis September 2011 arbeitete sie an der Leuphana Universität Lüneburg als wissenschaftliche Referentin für Gender-Diversity und Hochschuldidaktik. Dort entwickelte sie den bundesweit beachteten Ansatz des Integrativen Genderings in Lehre, Forschung und Hochschulstrukturen, der seit 2007 um Diversitykategorien erweitert wurde.

24. November 2011

## Dual Use

„Dual-Use“ ist ein Begriff welcher die doppelte Verwendungsmöglichkeit einer Technologie sowohl für die Gesellschaft als auch für das Militär beschreiben soll. Er sagt auf der einen Seite, dass zivile Forschung für militärische Zwecke genutzt werden kann auf der anderen Seite jedoch auch, dass

militärische Forschung Entdeckungen für die zivile Forschung mit sich bringt. Aber was bedeutet „Dual-Use“ wirklich? Ist es lediglich eine wirtschaftlichere Art der Forschung oder eine bewusste Entscheidung die Militärtechnologie nach dem kalten Krieg auf dem neusten Stand zu halten?

Dual-Use - Absichtliche Gleichschaltung oder positiver Nebeneffekt?

01. Dezember 2011

## Kritische Psychologie

Wie jedwede „kritische Wissenschaft“ fragt auch die Kritische Psychologie nach der gesellschaftlichen Funktion ihres Faches: Wie ist die Psychologie / sind psychologische Ansätze mit Herrschaftsstrukturen vermittelt? Die weitergehende Frage ist dann: (Wie) kann eine Fremdbestimmtheit überwindende subjektive Entwicklung wissenschaftlich gefasst und praktisch befördert werden? In der Auseinandersetzung mit diesen Fragen hat die Kritische Psychologie versucht, den inhaltlichen Zusammenhang der gesellschaftlichen Funktion der Psychologie mit nur scheinbar neutralen psychologischen Begriffen (wie Motivation, Begabung) und Methoden (wie Experiment, qualitative Methoden, Handlungsforschung) aufzuzeigen. Im Vortrag sollen dies an Beispielen erläutert und daraus das eigene Herangehen der Kritischen Psychologie begründet werden. In deren „subjektwissenschaftlicher“ Perspektive beziehen sich Geltung und Verallgemeinerung auf das Verhältnis von Handlungsbehinderungen und Handlungsmöglichkeiten und nicht auf individuelle Merkmale. Gegenstand der Forschung sind nicht (andere) Menschen als Erkenntnisobjekte, sondern die Welt, wie sie von ihnen erfahren wird und ggf. verändert werden kann - statt dass danach gefragt wird, wie die Welt auf die Individuen „wirkt“.

Eine Veranstaltung mit apl. Prof. Dr. Morus Markard (Arbeitsbereich Kritische Psychologie FU Berlin)

08. Dezember 2011

## Kritik der Neurowissenschaft

Die modernen Neurowissenschaften scheitern trotz immenser Fortschritte beständig an der Frage nach der Schnittstelle zwischen Gehirn und Geist. Diese Frage nach der Entstehung des (reflexiven und freien) Denkens aus dem physischen Material kann nirgendwo hinführen. Eine im naturwissenschaftlichen Sinne befriedigende Antwort hierauf kann es prinzipiell nicht geben, denn dann müsste das Material die kausale Ursache des Ideellen sein, was das Ideelle als physikalische Wirkung zu einem materiellen Gegenstand machen würde, welcher seiner Bestimmung nach kein Ideelles sein kann. Die konsequenteste Antwort der Neurophysiologie lautet darum, dass das Ideelle bloßer Schein sei, dem keine Wirklichkeit korres-

pondiere. Der Geist sei eben nicht reflexiv und frei, sondern eine natürlich determinierte Funktion des Gehirns, die in der Innenwahrnehmung als Bewusstsein erscheine. Diese Annahme ist nicht nur erkenntnistheoretisch widersprüchlich, sondern zudem hoch politisch. Sie erweist sich als eine wirksame Ideologie bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse, unter denen die Freiheit tatsächlich kaum mehr als eine nützliche Illusion ist. Die kapitalistische Ökonomie implementiert eine Herrschaftsform, die sich den einzelnen Subjekten gegenüber als blinder Sachzwang darstellt, mit dem mensch irgendwie geschickt umgehen muss. Dieses Verhältnis der Menschen zu ihren gesellschaftlichen Bedingungen wird wahrgenommen als analog zum Verhältnis gegenüber den Zwängen der Naturgesetze. So wird Kritik methodisch unmöglich und es bleibt allein der Weg der Affirmation des Bestehenden offen.

Eine Veranstaltung mit Dr. phil. Christine Zunke (Psychologie Uni Oldenburg)

15. Dezember 2011

## Inklusion: Alternative für das Bildungssystem

Das deutsche Bildungssystem ist mit seiner Mehrgliedrigkeit und dem Sonderschulwesen hochgradig selektiv und diskriminierend. Das Konzept der Inklusion stellt eine notwendige Alternative dar. Inklusion bedeutet zunächst das Recht aller auf Teilhabe an sämtlichen gesellschaftlichen Prozessen. Der wichtigste Ansatzpunkt um diese allgemeine Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft für alle zu ermöglichen ist das Recht auf Bildung. Die von Deutschland Anfang 2009 ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention garantiert jedem Kind oder Jugendlichen (egal ob mit oder ohne Förderbedarf) die Teilhabe am allgemeinen Bildungssystem. Deutschland hat sich verpflichtet ein „inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen“ zu schaffen. In der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist Deutschland leider noch weit von diesem Ideal entfernt, da viele gesellschaftliche Akteure versuchen an dem ungerechten, sozial selektiven mehrgliedrigen Schulsystem festzuhalten. Das Ziel bleibt ein Kindergarten für alle, „eine Schule für Alle“, ebenso wie die Gestaltung non-formaler Bildungsprozesse ohne Aussonderung und in Gemeinsamkeit, damit alle Kinder gemeinsam lernen können. Verschiedenartigkeit als Bereicherung angesehen wird und so die Chancengerechtigkeit aller Lernenden verbessert wird. Inklusive Bildung respektiert die Individualität und Einzigartigkeit aller und schließt niemanden aus.

Eine Veranstaltung mit Prof. Dr. Andrea Platte (Institut für Kindheit, Jugend, Familie und Erwachsene, FH Köln)

## TEAM-Programm: Interkultureller Austausch an der Uni Köln

Liebe Student\*innen der Uni Köln,

In diesem Semester bietet der AStA in Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt wieder ein TEAM-Programm an. In diesem Programm habt ihr die Möglichkeit eine Patenschaft für ausländische Student\*innen zu übernehmen.

### Was beinhaltet die Patenschaft?

Als Pat\*in kriegt ihr eine Person zugeeilt, die ihr in den ersten Wochen des Studiums der Uni näher bringt. Ihr helft dieser Person, in dem ihr ein persönlicher Ansprechpartner\*innen seid und bei Bedarf unter die Arme greift. Den Zeitaufwand könnt ihr selbst bestimmen.

### Was sind meine Aufgaben als Pate oder Patin?

Als Pat\*in sollt ihr den Student\*innen aus dem Ausland, die ihr Studium hier in Köln beginnen, die Uni zeigen. Darüber hinaus bei Anmeldungen (Bibliothek, Prüfungen...) behilflich sein oder sonstige Hilfestellungen leisten, die anfallen. Ihr könnt die Teilnehmer\*innen auch gerne über die zahlreichen Freizeitaktivitäten informieren und einbinden. Die Teilnahme wäre auch eine

perfekte Vorbereitung auf ein Auslandssemester, der Beweis von sozialem Engagement während des Studiums ... und natürlich jede Menge Spaß! In wie fern ihr euch da einbringen wollt, ist euch selbst überlassen und hängt natürlich auch mit dem Interesse eurer zugeeilten Person zusammen.

### Was habe ich davon?

Ihr habt die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen auszutauschen; darüber hinaus auch gegebenenfalls eure Fremdsprachenkenntnisse auszubauen, wobei die Personen aber auch größtenteils deutsch sprechen. Wenn ihr wünscht, können wir euch vom AStA eine offizielle Teilnahmebescheinigung ausstellen.

### An wen muss ich mich wenden?

Das Sozialreferat des AStA der Universität zu Köln betreut das TEAM-Programm. Wenn ihr interessiert seid, dann schreibt uns eine E-Mail an das Sozialreferat mit eurem Namen und euren Kontaktdaten inklusive Telefonnummern.

[sozialreferat@asta.uni-koeln.de](mailto:sozialreferat@asta.uni-koeln.de)

Euer Sozialreferat

## „Gute Erfahrung mit TEAM-Programm“

Meine Teampartnerin Kristina kommt aus Schweden und verbrachte ein Erasmus-Semester an der Universität zu Köln. Durch ihr Studienfach Deutsch spricht sie hervorragendes Deutsch, so dass von Anfang an die Kommunikation sehr einfach war. Gleich die erste E-Mail, welche ich von Kristina erhielt, spiegelte ihre offene, herzliche und nette Art wieder, was sich auch im Verlauf unserer „Partnerschaft“ immer weiter bestätigte. Für unser erstes Treffen hatte ich ein nettes, kleines italienisches Restaurant ausgesucht. Da ich selbst noch nie in Schweden war, hatte ich gar keine genaue Vorstellung, was nun typisch für das Land Schweden und vor allem für die schwedische Bevölkerung ist. Aus diesem Grund überhäufte ich Kristina förmlich mit einem Berg an Fragen. Bei Pizza, Pasta und Antipasti lernte ich so Schweden besser kennen und musste gleichzeitig feststellen, dass sich zumindest die Esskultur nicht allzu stark von der Deutschen unterscheidet. Im Gegensatz zu den meisten Nachbarländern Deutschlands verfügt Schweden beispielsweise über ein relativ großes Angebot an Brotsorten, was für mich schon eine erstaunliche Tatsache ist, da ich bis dahin immer davon ausgegangen bin, dass dies quasi ein einzigartiges Merkmal von Deutschland sei.

Unser zweites Treffen fand dann in meiner Heimatstadt Mönchengladbach statt. Mönchengladbach zeichnet sich zwar leider nicht durch eine schöne Innenstadt aus, jedoch wollte ich Kristina gerne die in der Umgebung liegenden Schlösser zeigen. Nach einem Spaziergang im Schlosspark grillten wir abends zusammen mit meinen Eltern. Auch hier war ich fast schon erstaunt, wie offen und herzlich Kristina mit mir und meiner Familie umging; es war fast so, als ob wir uns alle schon Ewigkeiten kennen würden.

Während des weiteren Verlaufs des Semesters trafen wir uns dann fast wöchentlich, entweder auf einen Kaffee zwischendurch oder ein Kölsch am Abend oder wir machten Ausflüge in die Niederlande und die Kölner Umgebung. So lernte ich auch Kristina und

Schweden immer besser kennen. An dieser Stelle sollte ich auch nicht unerwähnt lassen, dass ich auf Grund meines Studiums, meinem semesterbegleitenden Praktikum sowie meiner Teilzeitstelle stark zeitlich eingebunden bin und es mir sonst schon schwer fällt, meine „normalen“ Freunde regelmäßig zu sehen. Am Anfang dachte ich daher auch, dass mir dieses Programm nur noch zusätzliche Arbeit und folglich zusätzlichen Stress bereiten würde. Wer also ähnliche Gedanken wie ich hat und über das TEAM-Programm nachdenkt, den kann ich beruhigen. Es war kein zusätzlicher Stress und erst recht keine zusätzliche Arbeit!

Die Zeit, die ich mit Kristina verbracht habe, hat riesig viel Spaß gemacht und ich kann mit Sicherheit behaupten, dass ich für mich persönlich einige wertvolle Erfahrungen dazu gewonnen habe, die im Unialltag gewiss nicht vermittelt werden. Neben den vielen Erfahrungen habe ich aber auch eine Freundin dazugewonnen und ich freue mich jetzt schon, sie bei nächster Gelegenheit in Schweden zu besuchen!

Julia Hüwel



## Unsere Mal- und Zeichenkurse

Aktuelles Kursangebot für das Wintersemester 2011/12

### Anmeldung:

zu den Kursten unter [edip.ergun@gmx.de](mailto:edip.ergun@gmx.de)  
In allen Kursen wird das Werkzeug gestellt, es fallen ca. 15 € Materialkosten an.

Alle Kurse sind begrenzt auf 12 Kursteilnehmer\*innen

Kursleiter: Diplompädagoge Edip Ergun

### Zeichnen

Zeit: ab Donnerstag, 27.10.2011  
(19:30 – 21:45 Uhr)  
Ort: Studiobühne (Raum C)  
Dauer: 8 Veranstaltungen  
Kosten: 64,- EUR

### Ölmalerei

Zeit: ab Freitag, 28.10.2011  
(19:30 – 21:45 Uhr)  
Ort: Studiobühne (Raum C)  
Dauer: 8 Veranstaltungen  
Kosten: 64,- EUR

### freies Malen und Zeichnen

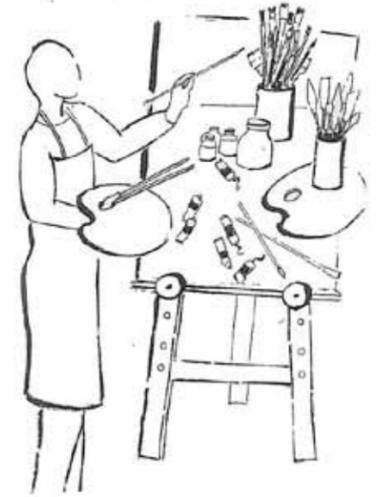
Zeit: ab Montag, 24.10.2011  
(19:30 – 21:45 Uhr)  
Ort: Studiobühne (Raum Schmied)  
Dauer: 8 Veranstaltungen  
Kosten: 64,- EUR

### Ton-Workshop-Wochenende

Zeit: Sa/So 26.-27.11.2011  
(11.00 – 17.00 Uhr)  
Ort: Studiobühne (Raum C)  
Dauer: 2 Tage  
Kosten: 45,- EUR

### Mosaikkunst Wochenende

Zeit: Sa/So. 03.-04.12.2011  
(jeweils von 11 bis 17 Uhr)  
Ort: Studiobühne (Raum C)  
Dauer: 2 Tage a 6 Std.  
Kosten: 45,- EUR



## Kunstatelier

**AStA**   
Universität zu Köln

weitere Informationen unter: [www.asta.uni-koeln.de](http://www.asta.uni-koeln.de)

## Nachdruck

Deine kostenlose Campus-Zeitung. Alle 6 Wochen die wichtigsten Infos über Uni, Studium und Leben in Köln.



**AStA**   
Universität zu Köln

Deine erste Anlaufstelle:  
**INFO-POINT**  
im Seminargebäude  
Mo-Do: 10 - 16 Uhr

- Ansprechpartner im Studium
- Studentische Interessensvertretung
- Studienberatung und Gremienarbeit
- Rechts- und Mietrechtsberatung
- BAföG- und Sozialberatung
- DGB Campus-Office (Job-Beratung)
- Beratung für ausländische Studierende
- Hochschulsport, Semesterticket
- AStA-Kino, AStA-Café, UNIKUM
- AStA-Laden (Schreibwaren)

## Offener Brief

Liebe Lehramtsstudierende,



- liebe neue Bachelor-Lehramtsstudierende,

als AStA der Uni Köln möchten wir euch alle herzlich an der Uni Köln begrüßen! Zum Beginn dieses Semesters wurden an der Uni Köln eure Bachelor-Studiengänge eingeführt, die ihr nun studiert. Die Organisation ist noch nicht völlig abgeschlossen und sicherlich wird in verschiedenen Bereichen, die euch betreffen, nachgebessert werden müssen. Damit ihr euch nicht zu Beginn eures Studiums in einem Studien- und Uni-Wirrwarr verliert, wollen wir vom AStA euch unterstützen und informieren. Hier schon mal einige Starthinweise:

Bei ersten Fragen zu eurem Studienaufbau soll euch die (unverbindliche) Zentrale Studienberatung (ZSB) der Uni Köln weiterhelfen. Juristisch verbindliche Aussagen darf allerdings ausschließlich euer zuständiges Prüfungsamt machen, sobald dieses durch eine Prüfungsleitung besetzt ist.

Bei Fragen zu euren Studienfächern wendet ihr euch an die (unverbindliche) Beratung des jeweiligen Faches. Hier kann auch sehr die studentische Fachvertretung (Fachschaft) weiterhelfen.

Das Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Uni Köln soll als Anlaufmöglichkeit für euch dienen, um euch mit einem visuellen Kompass (Homepage) durch die Beratungswelt zu führen.

KLIPS ist das uniweite Onlinesystem, wo ihr euch für Veranstaltungen bewerben und Leistungen verbuchen könnt. Fragt bei Euren Fächern nach, ob Leistungen (weiterhin) auch durch schriftliche Scheine bescheinigt werden.

Die Struktur des Bachelor in der jetzigen Form hat einige Haken: Hoher Workload, verschultes System mit wenig freier Gestaltungsmöglichkeit, geringe Regelstudienzeit, die bei Überziehung Kürzungen bei BAföG und Stipendien zur Folge hat. Aber hier machen wir vom AStA Druck, um die Studienbedingungen für euch mit zu verbessern. Besonders setzen wir uns für eine Masterplatzgarantie für alle BAs ein, damit ihr nach eurer bestandenen Bachelorprüfung auch direkt in den Master gehen könnt und nicht als halbfertige Lehrkraft auf der Straße steht.

- liebe alte Lehramtsstudierende auf Staatsexamen,

wie ihr sicherlich mitbekommen habt, wurden alle Lehramtsstudiengänge zu diesem Semester in NRW auf Bachelor umgestellt. Was heißt das für euch? Ihr könnt natürlich weiter studieren, eure Prüfungen machen und eure Staatsexamen, um dann den Referendariatsdienst anzutreten. Dennoch sind eure „alten“ Studiengänge auslaufend, da ab diesem Semester keine neuen Studienanfänger für Lehramt Staatsexamen mehr aufgenommen werden. Daher solltet ihr einige Punkte beachten, die an der Uni gerne mal nicht deutlich genug an euch herangetragen werden:

Das Lehrerausbildungsgesetz (LABG 2009) sieht in der jetzigen Form vor, dass ihr eurer Staatsexamen bis zum Sommersemester 2016 (Grund-, Haupt-, Realschulen) bzw. bis zum Sommersemester 2017 (Sonderpädagogik, Berufskollegs, Gymnasien/Gesamtschule) abschließen müsst. Der AStA versucht hier eine Möglichkeit zu finden, um diese Deadlines zu verlängern. Da es sich aber hier um ein Landesgesetz handelt, ist dies sehr schwer.

Auf Grundlage des LABG 2009 wurden an der Uni Köln für eure Studiengänge Auslaufordnungen geschrieben. Auf Drängen des AStA wurde eine Frist zur Attestierung der ZP aus dem Entwurf gestrichen.

Als AStA setzen wir uns vehement gegen Exmatrikulationen ein und werden auch hier mit euch zusammen alle Wege gehen, damit alle nach ihrem Tempo und ihrer individuellen Weise ihr Studium beenden können. Falls ihr hier Gesprächsbedarf habt, stehen wir euch natürlich als Partner zu Verfügung, auch um etwaige Härtefallanträge vorzubereiten.

Max Christian Derichsweiler, Mitglied im Lenkungsausschuss des Zentrums für LehrerInnenbildung (ZfL) für den AStA der Uni Köln

**GEO** **21.10.2011**  
**21:00 UHR**

**2 LOCATIONS - GEOGRAPHIE UND UNIKUM**  
**2 MUSIKSTILE - VERSCHIEDENE DJS UND BANDS**

**Willkommen an der Uni**  
**Erstsemester-Party**

**DER AStA IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEN**  
**FACHSCHAFTEN MEDIZIN, CHEMIE, SOWI,**  
**BA EZW UND PHILSPRAT**

**1 EURO ENTRITT JE LOCATION**

**BIER, SEKT 1,50 EURO**  
**COLA, LIMO, SCHNAPS 1 EURO**

**AStA ■■■■**  
**Universität zu Köln**

**MEETS** **UNIKUM**

V.i.S.d.P.: Jonas Thiele, Universitaet@astara.de 16

**Gesellschaft.  
Macht.  
Geschlecht.**

**Aktionstage gegen  
Sexismus und Homophobie  
07. - 19. November 2011**

**www.festival.uni-koeln.de**

**EINTRITT: FREI\***  
\* (außer Rosa-Fete)

Sexistische Diskriminierung und Beleidigungen von Schwulen und Lesben ist für viele Student\*innen an den Hochschulen nicht vorstellbar. Als nach außen hin oft tolerante und „weltoffene“ Umgebung gehört das nach Ansicht vieler Student\*innen der Vergangenheit an. Die Betroffenen wissen jedoch genau, dass das nicht stimmt.

Frauen sehen sich täglich mit vielen Klischees und Vorurteilen konfrontiert: Fragen, warum sie denn ein technisches Fach studieren, schlechtere Chancen zu Promovieren oder Belästigungen durch Professoren. Schwule und Lesben werden beleidigt, wenn sie durch Stadt und Campus laufen, ein „Coming Out“ bedeutet häufig schlechtere Chancen für die akademische Karriere und Sticheleien der ArbeitskollegInnen. Den meisten Student\*innen bleiben diese Probleme verborgen.

Der AStA veranstaltet gemeinsam mit dem „autonomen FrauenLesbenreferat“ und dem „Lesben- und Schwulenreferat der Uni Köln“ (LUSK) vom 7. bis 19. November 2011 zum sechsten Mal die bundesweiten Aktionstage gegen Sexismus und Homophobie. In diesem Jahr erstmalig unter dem neuen Titel Gesellschaft.Macht.Geschlecht. In dieser Woche wollen wir mit einem Mix aus Politik und Kultur dem bestehenden Sexismus und der Homophobie etwas entgegensetzen.

#### **Aufruf 2011: Stereotyping?!**

#### **\*Geschlechterrollen - biologisch bestimmt?\***

In unserer Gesellschaft gibt es eine Vielzahl von Klischees: Mädchen spielen mit Puppen, Jungs mit Autos. Dabei werden veraltete Rollenbilder

reproduziert: Frauen kümmern sich um die Erziehung der Kinder und der Mann ist der Ernährer der Familie. Bricht eine Person aus diesen Rollenbildern aus - sei es, wenn ein Junge Kleider trägt oder ein Mädchen Fußball spielt - wird meist Homosexualität unterstellt. Nur mit angepasstem gesellschaftlichen Verhalten fällt Mensch nicht auf und kommt somit weiter im Leben.

#### **\*Karriere oder Familie?\***

Im Laufe ihres Lebens kommen Männer an ihre Grenzen; sie dürfen zwar Karriere machen, möchten sie aber die Kinder erziehen oder im Job aussetzen, werden sie als „weibisch“ und „unmännlich“ abgestempelt. Männer machen Karriere, ziehen mit Kumpels um die Häuser und schauen samstags die Sportschau. Umgekehrt gibt es kaum Frauen in den Spitzenpositionen der Wirtschaft. Auch an Hochschu-

len sind Frauen in vielen Bereichen unterrepräsentiert. So wird nur jede fünfte Professor\*innenstelle von einer Frau bekleidet. Frauen, die diese Positionen inne haben, haben sich meist gegen eigene Kinder entschieden. Wenn sie dennoch Kinder haben, werden sie schnell als Rabenmütter abgestempelt.

#### **\*Sexistische Werbung -- nein danke\*!**

Auch Werbung kommt ohne Stereotype gar nicht aus - halbnackte Menschen müssen als Marketinginstrument herhalten, sogar an Hochschulen. Hübsche, junge, meist blonde Frauen in eindeutigen Posen und eingölte, knackige Männer sind angeblich die Garantie für „richtig gute“ Parties. Dass Menschen dabei auf eine bloße Verfügbarkeit als Objekte sexueller Begierde reduziert werden, wird gern mit einem Mix aus der angeblichen Freiheit der

Kunst, unterstellter Freiwilligkeit und verkaufsfördernden Strategien begründet. Unserer Meinung nach hat sexistische Werbung nichts am Campus zu suchen!

#### **\*Schubladen hinterfragen\***

Wir sind uns bewusst, dass die Verwendung von Schubladen für viele Menschen zunächst erst mal als Orientierungsstrategie im Alltag hilfreich ist. Dennoch ist es sinnvoll, die Einsortierung in solche Schubladen an Hand von Klischees regelmäßig kritisch zu hinterfragen. Jeder Mensch ist einzigartig und besitzt eine Vielzahl von Fähigkeiten. Eine Einordnung in Schubladen kann einzelnen Personen nie gerecht werden.

Referat für Kritische Wissenschaften und Antidiskriminierung im AStA.  
✉ [kriwi@asta.uni-koeln.de](mailto:kriwi@asta.uni-koeln.de)

EINE VERANSTALTUNG VON:

**ASGA** ■■■■  
Universität zu Köln

Autonomes  
FrauenLesbenReferat  
der Uni Köln

**LUSK**

## Drag-Kings: Von Frauen in Männerkleidung, Tomboys und falschen Bärten

17:45  
Uhr

„Carry yourself like a queen and you will attract a king“  
(Salt, n' Peppa, I Am The Body Beautiful, 1995)

Wenn Frauen Männerkleidung tragen sorgt dies immer noch für Verwirrung. Eine Verwirrung, die spätestens seit der Popularität von Jeanne d'Arc und der Wildwest-Heldin Calamity Jane keine Novum mehr ist. Was aber, wenn diese Verwirrung nicht den Hintergrund amüsant-historischer Geschichten darstellt, sondern sich in der Realität manifestiert und durch seine Aktualität unser geschlechtliches Begriffssystem in Frage stellt?

Man nennt sie „Garçonnes“, „Tomboys“, „Drag Kings“ oder „Dykes“ und bezeichnet damit meist das als maskulin bewertete Äußere sowie Verhalten von Frauen. Nicht selten definiert dies zudem ihre sexuelle wie geschlechtliche Identität als lesbisch, bi- oder transsexuelle Frauen bzw. Transmänner. Unabhängig von diesen Bewertungen und den Versuchen, ein Phänomen gesellschaftlich wie identitär fassbar zu machen, verleihen sie jedoch durch die Expressivität ihrer Körper einem geschlechtlichen Alternativmodell Ausdruck, welches eben jenes Begriffssys-

tem außer Kraft setzt. Vor dem Hintergrund einer sich historisch abzeichnenden Kultur von Androgynität, Genderswitch und performativer Geschlechtsidentität positioniert sich das Phänomen der „Drag Kings“ als prägnantes Beispiel, welches durch ausgewählte künstlerische Beispiele von Claude Cahun, Catherine Opie und De LaGrace Volcano die Idee von Maskulinität und die Möglichkeit ihrer Darstellung am vermeintlich anderen Körper der Frau hinterfragt.

Neben Fotografien präsentiert der Vortrag Video-, Musik- und Filmbeispiele, die die Travestie und das „drag kinging“ als Mittel zur Verunsicherung geschlechtlicher Normen und Rollenmuster von den 1970ern bis zur heutigen Zeit illustrieren.

Ein Vortrag von Philipp Fernandes do Brito

Hörsaal F (Hörsaalgebäude)

Montag  
07. November 2011



## Wir sind Eltern! Regenbogenfamilien

19:30  
Uhr

### Vortrag

Die so genannten „Regenbogenfamilien“ haben sich im wissenschaftlichen Kontext als eigenständige Familienform etabliert und erobern einen eigenen Platz in unserer Familienlandschaft. Derzeit wachsen in der BRD tausende Kinder bei ihren lesbischen Müttern oder schwulen Vätern auf. Wie jede junge Familienform tragen auch Regenbogenfamilien neue Fragen an Gesellschaft, Politik und familiennahe Institutionen heran. Bislang wurden bei weitem (noch) nicht alle Antworten gefunden, die den speziellen Lebensumständen der Familien gerecht werden.

Dominic Frohn stellt die Studie „Wir sind Eltern! Die Studie zur Lebenssituation von Kölner Regenbogenfamilien“ vor. Diese wurde im Rahmen eines europäischen Projekts namens „AHEAD“ („Against Homophobia. European local Administration Devices“) durchgeführt. Ziel dieses Projekts ist die Förderung kommunaler Gleichstellungspolitik in den vier bedeutsamen Fachbereichen der Erziehungs- und Bildungspolitik, der Familienpolitik, der sozialen Integrations- und Immigrationspolitik und der Gestaltung des öffentlichen Raumes. Die Basis der Idee zur Studie liegt in unterschiedlichen Aspekten begründet. 1. ein erhöhter Beratungsbedarf beim Thema Kinderwunsch, Regenbogenfamilien und Erziehungsthemen war bei LesBiSchwulen Beratungsstellen festzustellen. 2. Lesbische Mütter, schwule Väter und ihre Kinder werden nicht nur in den Medien, sondern auch im „wirklichen Leben“ zunehmend sichtbar. Es verdichtet sich der Eindruck einer Zunahme von Regenbogenfamilien auf dem Christopher Street Day, beim Come-together-Cup und queeren Straßenfesten. 3. Es existiert für diese neuen Familienmodelle „kein kollektives Gesicht“ – weder in Köln noch in einer anderen bundesdeutschen Kommune, sodass Fragen zur konkreten Lebenssituation dieser Familien im Raum standen.

eine Veranstaltung mit  
Dominic Frohn (Dipl. Psychologe)

Hörsaal XIa (Hauptgebäude)

Dienstag  
08. November 2011

## „Transamerica“ (Dramedy USA 2005)

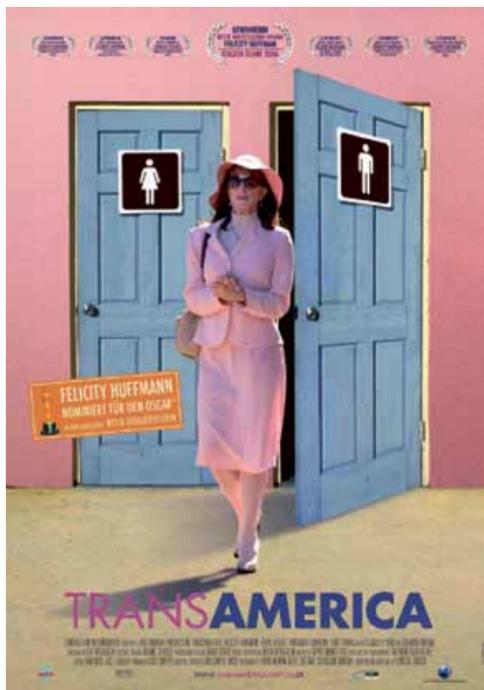
19:30  
Uhr

### Film

Bree, eine konservative Transsexuelle, lebt in einem Armenviertel in Los Angeles. Sie hat zwei Jobs und spart jeden Cent, den sie verdient, für den letzten operativen Eingriff, der aus ihr endgültig auch äußerlich eine Frau machen soll. Doch nur wenige Tage davor erhält sie überraschend einen Anruf aus New York City. Es ist Toby, ein in Jugendhaft einsitzender 17-jähriger Teenager, der seinen Vater sucht. Schnell wird Bree klar, dass sie durch eine einmalige Affäre, die sie in der Jugend einmal als Stanley hatte, einen Sohn in die Welt gesetzt hat. In einer ersten Reaktion will Bree von dem Jungen nichts wissen, doch dann werden ihr unerwartet Steine in den Weg gelegt: Brees Therapeutin verweigert ihr die Einwilligung zur Operation, solange sie sich nicht mit ihrem Sohn getroffen hat. Damit soll sichergestellt werden, dass sich Bree ihrer Sache hundertprozentig sicher ist.

Gezwungenermaßen fliegt sie nach New York, um Toby aus dem Gefängnis zu holen. Als man ihr den Jungen nach Zahlung einer Kautions in Höhe von genau einem Dollar übergibt, hält dieser die exzentrische Bree für eine christliche Missionarin, die gestrauchelte Jugendliche bekehren will. Bree sieht keinen Grund, dieses Missverständnis aufzuklären. Doch in arge Bedrängnis gerät sie, als sie erfährt, dass Toby die Kautions verfallen lassen und nach Los Angeles trampeln will, um dort seinen leiblichen Vater zu suchen und in der schwulen Porno-Szene Karriere zu machen. Bree denkt gar nicht daran, sich ihr wohlgeordnetes Leben von dem Jungen ruinieren zu lassen. Deshalb bietet sie Toby an, gemeinsam mit ihm an die Westküste zu fahren, wobei sie heimlich plant, ihn unterwegs bei seinem Stiefvater abzusetzen. Toby geht auf ihr Angebot ein.

Das ungleiche Paar, das sich im Grunde nur gegenseitig austricksen will, macht sich auf den weiten Weg quer über den Kontinent. Diese Reise verändert ihr Leben und lässt sie zusammenwachsen. Im Lauf der Reise kommen sich die beiden immer näher. Dann aber geschieht das Unvermeidliche: Toby erfährt, dass Bree sein Va-



ter ist und es kommt zum Bruch. Toby missbilligt zwar nicht die Geschlechtsangleichung, ist aber tief enttäuscht, dass Bree ihn die Ganze Zeit über ihre Identität getäuscht hat.

Beide gehen zunächst getrennte Wege. Einige Zeit später jedoch besucht Toby Bree zu Hause. Sie unterhalten sich unsicher. Der Film endet hier und lässt offen, ob sich die beiden je wieder so nahe kommen wie im Verlauf ihrer gemeinsamen Reise

Mit Felicity Huffman, Kevin Zegers, Fionnula Flanagan, Regie: Duncan Trucker

Hörsaal A1 (Hörsaalgebäude)

Mittwoch  
09. November 2011

## Queer Studies für Anfänger

### Vortrag

„Queer“, also „seltsam, sonderbar“, das war zunächst eine abwertende Bezeichnung für Homosexuelle. Die damit Gemeinten griffen das Wort jedoch auf und werteten es um zur stolzen Selbstbeschreibung. „Queer“ meint dabei den Widerstand gegen Normativität und die Subversion von zwangsheterosexuellen Identitätszuweisungen. Darauf bezieht sich die akademische Disziplin der Queer Studies, von der man immer häufiger liest und hört: Als Perspektive sind „queere“ Fragestellungen für nahezu jedes studierbare Fach relevant. Die Vorlesung versteht sich als Einführung in Queer Studies und setzt keine Vorkenntnisse voraus. Eingeführt wird in zentrale Begrifflichkeiten und Theorien; anschaulich gemacht werden diese anhand der Lektüre einiger Ausschnitte aus der Filmreihe „Pirates of the Caribbean“.

Eine Veranstaltung mit  
Dr. des. Irmtraud Hnilica  
(Fachbereich Neuere deutsche Literatur, Uni Hagen)



17:45  
Uhr

Donnerstag  
10. November 2011



**19:30  
Uhr**

**Offenes Plenum des  
FrauenLesbenreferats**

Lernt das Autonome FrauenLesbenreferat kennen und diskutiert über Themen die euch interessieren:

Frauen/Lesben/Trans\*Intersex welcome

Ort:  
FrauenLesbenreferat (AStA-Gebäude)  
Universitätsstr. 16 // 1. Obergeschoss  
50937 Köln

**Donnerstag  
10. November 2011**

**kulturschock**  
transen, trash & comedy

Wir laden Sie herzlich ein, sich schocken zu lassen. Der Kulturschock mag eine der ältesten Travestie-Comedy-Shows in Köln sein, aber von „alt“ kann hier nicht die Rede sein. Jede Woche ein anderes Programm, andere und neue Künstler, jede Woche ein neues Feuerwerk an Trash, Live-Gesang, Comedy, Kleinkunst und Klamauk. Und diese Woche als Bonus an der Kulturschock@Uni (kostenfrei). Seit nunmehr über 18 Jahren und weit mehr als 500 Shows gibt es diese offene Bühne, auf der sich wirklich jede(r) ausprobieren darf. Das hat den Kulturschock zu einer Wiege der Kleinkunst gemacht.

**Geschockt** wird die Kasse, wenn über 100 Menschen - alte und junge - Männer und Frauen oder alles was es dazwischen gibt - Lederkerle, Fummeltrienen oder Flanellhuschen - kurz Menschen aller Couleur einen Sitzplatz begehren.

**Geschockt** wird die Maske, wenn die Künstler wieder so gut rasiert sind, das die Schminkschwämme im Gesicht stecken bleiben und statt angemeldeter drei Künstler 10 plus eine Tanzgruppe zum Schminken in die Maske drängeln.

**Geschockt** wird das Publikum, wenn die Conference sich Zuschauer auf die Bühne holt, um mit ihnen über brisante Themen wie z.B. Sex-Toys zu diskutieren oder ein spontanes Minimusical aufzuführen.

**20:00  
Uhr**

**Donnerstag 10. November 2011  
AStA-Café / Universitätsstr. 16b / 50937 Köln**

**17:45  
Uhr**

**Lesbe = Holzfäller / Schwuler = Frisör  
Was ist dran an den Klischees?**

**Vortrag zu schwulem und lesbischem Klischeeverhalten und Vorurteilen in der Gesellschaft**

Über schwule Männer, lesbische Frauen und Transgenderpersonen gibt es besonders viele Klischees: Die Bandbreite reicht von Vorstellungen über Charakterzüge („Schwule Männer sind besonders sensibel“ oder „Lesbische Frauen sind männerfeindlich“) über das Sexualleben („In einer schwulen Beziehung ist einer ‚die Frau‘ und in einer lesbischen Beziehung eine ‚der Mann‘) bis hin zu Stereotypen über spezifische Fähigkeiten („Schwule können nicht Fußball spielen“). Gerne werden sie auch in humoristischen Sketchen bearbeitet und erfahren insbesondere über

die massenmediale Comedy-Industrie weite Verbreitung. In dem Vortrag wird das psychologische Phänomen „Klischeebildung“ wissenschaftlich aufgearbeitet sowie die empirische Datenbasis zusammenfassend vorgestellt, die bzgl. des Klischeeverhaltens schwuler Männer, lesbischer Frauen und Transgenderpersonen verfügbar ist. Diskutiert werden die Ergebnisse mit Blick auf die Entstehung homophober Verhaltensmuster.

*Eine Veranstaltung mit Dr. Hella Schick*

Hörsaal F (Hörsaalgebäude)

**Montag  
14. November 2011**

**19:30  
Uhr**

**Feministisches Café  
(Diskussionsrunde)**

Männerbündelei (männliche Hegemonie): Hier wollen wir uns nicht nur über Burschenschaften informieren, sondern auch generell über männliche Hegemonie (einfacher gesagt über „Männerräume“) und deren Überwindung sprechen.

Frauen/Lesben/Trans\*Intersex welcome

Ort:  
FrauenLesbenreferat (AStA-Gebäude)  
Universitätsstr. 16 // 1. Obergeschoss  
50937 Köln

**Dienstag  
15. November 2011**

**19:30  
Uhr**

**„Shortbus“ (Drama USA 2006)**

**Film**

New York. Jamie und James sind ein schwules Paar, in deren Beziehung es kriselt; Sofia ist eine Paartherapeutin, die trotz akrobatischem Sex mit ihrem Mann Rob noch nie einen Orgasmus hatte; die junge Domina Severin leidet unter ihrer Unfähigkeit, eine tiefgehende persönliche Beziehung aufzubauen. Sie alle begegnen einander irgendwann, kommen einander näher: Zunächst die beiden Schwulen und die Therapeutin in einer grotesk endenden Therapiesitzung, zuletzt alle in einem Club namens Shortbus in Brooklyn. Dieser Treffpunkt, eine Kombination von Varieté und Swinger-Club für fröhlichen Gruppensex, erhebt den Anspruch,

den ungebrochen liberalen, ja libertär-anarchistischen Zeitgeist in New York nach den Anschlägen des 11. September zu spiegeln. So fliegt die Kamera gleich zu Beginn des Films, ausgehend von den Füßen der Freiheitsstatue, über ein stilisiert animiertes Panorama der Stadt, hinein in die Wohnungen der gerade sexuell aktiven Protagonisten.

Mit: Jay Brannan, Lindsay Beamisch, PJ DeBoy, Raphael Barker, Paul Dawson, Regie: John Cameron Mitchell

Hörsaal A1 (Hörsaalgebäude)



**Mittwoch  
16. November 2011**

# LesBiSchwuler Filmabend

**Samstag  
12. November 2011**

## DARE

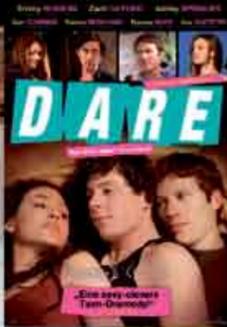
Hab' keine Angst, Tu's einfach!  
(USA 2009 // Dramedy)

Original mit  
Untertiteln

Drei völlig verschiedene Teenager, die eines verbindet: Am Ende von DARE ist jeder von ihnen eine gewandelte Persönlichkeit, hat einige - auch sexuelle - Abenteuer erlebt und ist damit auch dieser seltsamen Sache namens Erwachsensein einen wichtigen Schritt näher gekommen. Alexa meint, dass ihr als zukünftiger Schauspieler mehr Lebenserfahrung zugute käme. Weshalb sie Mädchenschwarm Johnny verführt. Die neuen Züge an seiner besten Freundin wecken auch in Ben verborgene Gefühle, der daraufhin über seinen Schatten springt und Johnny ebenfalls den Hof macht. Und der Junge aus reichem Hause, der gerne den Bad Boy spielt? Der erweist sich als höchst aufgeschlossen, als das Freundes-Duo auf ihn zusteuert.

Regie: Adam Salky mit Zach Gilford, Ashley Springer

**15:00 Uhr**



## Late Bloomers

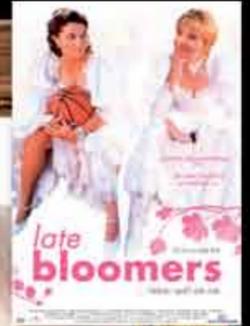
...lieber spät als nie.  
(USA 1995 // Komödie)

Original mit  
Untertiteln

Die Eleanor B. Roosevelt High ist eine ganz normale Highschool in einem erzkonservativen amerikanischen Vorstädtchen, und damit nicht gerade der vielversprechendste Ort, um „die eine Liebe“ zu finden - und zu behalten... So löst die „verbotene“ Liebe zwischen der Mathelehrerin Dinah und der Schulsekretärin Carly dann auch eine Welle der Empörung in der sittenstrengen texanischen Gemeinde aus. Einige Zeit später, inzwischen aufgrund des „Skandals“ arbeitslos, müssen Dinah und Carly hart darum kämpfen, dass ihre Beziehung nicht an der schwierigen Situation zerbricht. Aber manchmal gibt es eben doch kleine Wunder...

Regie: Julia Dyer mit Connie Nelson, Gary Carter, Dee Hennigan, Esteban Powell, Lisa Peterson

**16:45 Uhr**



## Violet

...sucht Mr. Right!  
(USA 2010 // Komödie)

Original mit  
Untertiteln

Violet ist Manhattan's beliebteste fag hag, also eine Hetero Frau, gerne mit reichlich Kurven gesegnet, deren Freundeskreis aus Schwulen besteht. Aber mit fast 40 stellt sich der guten Violet dann die Frage: Finde ich noch die grosse Liebe? Zwar wird sie in schwulen Bars auf Händen getragen, aber am Ende der Nacht findet sie dann eben kein Straight Romeo bei ihr zuhause... Eine romantische Komödie, die von Violets herrlich zynischen oder mit der Monogamie kämpfenden Chelsea Boys umrahmt wird: Riley und Markus, die sich heftige Diskussionen über eine geplante Adoption liefern, Violets WG Partner Luke, der selbst seine One Night Stands in ihr Bett schleift und Gogo Gott Zeus, mit dem sie trotz seiner Präferenz für Männer auch mal heimlich rumknutscht.

Regie: Casper Andreas mit Mindy Cohn, Marcus Patrick, Jesse Archer

**18:40 Uhr**



## Girl Play

Zwei Frauen, eine Liebe, unendlich viele Möglichkeiten  
(USA 2004 // Komödie)

Original mit  
Untertiteln

Was tun, wenn frau sich schwer verliebt, aber bereits in einer Beziehung steckt? Das bittersüße Gefühlsdilemma entspinnt sich, als Robin und Lacie für ein Theaterstück als Liebespaar gecastet werden. Was als ausschließlich professionelles Verhältnis abgemacht war, weicht durch aufwühlende Kusszenen und erotische Intensivproben mehr und mehr einem waschechten Knistern, gespielte Leidenschaft explodiert bald in feuriges Begehren. Dabei passen die beiden gar nicht zusammen! Während sich die treuherzige Robin mit ihrer langjährigen Ehepartnerin im andauernden Beziehungs-sanierungsplan gegen Kommunikationsverlust und Sexschwund befindet, halten sich die Loverinnen der freiheitsliebenden Lacie höchstens bis zum Sonnenaufgang.

Regie: Lee Friedlander mit Robin Greenspan, Lacie Harmon, Mink Stole, Dom Deluise

**20:35 Uhr**



## Eating Out 4

Drama Camp  
(USA 2011 // Komödie)

Original mit  
Untertiteln

Im vierten Teil der Erfolgssaga stehen Zack und Casey vor der größten Herausforderung ihres Sexlebens. Ein knackiger Softporno soll die erschlafte Beziehung auf Vordermann bringen und mit ihm die ersehnte Einladung zu „Dick Dickey's Drama Camp“. Kaum angekommen, hat Zack längst mehr als ein Auge auf den „straighten“ Jungschauspieler Benji geworfen. Aber auch Caseys neuer Bettnachbar Beau spielt schamlos und unbekleidet auf seiner Erotiktastatur, trotz absoluten Sexverbots im Lager. Haarsträubend und urkomisch gerät der unter dem Testosteronstau verhängte Filmworkshop für alle Beteiligten außer Kontrolle und ergießt sich in einem, im wahrsten Sinne des Wortes, orgiastischen Finale....

Regie: Q. Allan Brocka mit Chris Salvatore, Rebekah Kochan, Daniel Skelton

**22:00 Uhr**



**AStA-Café (Unikum)  
Universitätsstr. 16b  
50937 Köln**

**EINTRITT: FREI**

17:45  
Uhr**Gender-Diversity  
in der Lehre**

Vortrag

Gender-Diversity-Kompetenz - Handlungskompetenz in Studium, Lehre, Forschung und Beruf. Im Vortrag stellt die Referentin die Strategie des Integrativen Genderings in Verbindung mit Diversity-Ansätzen vor, der an der Leuphana Universität Lüneburg vielfach verankert ist und zu dem sie in anderen Hochschulen Beratungsprojekte zur Integration in die Lehre durchführt. Ziel des Vortrages ist die Gender-Diversity-Kompetenz aller Hochschulangehörigen und Akteursgruppen. Sie ist eine Schlüsselkompetenz, die als Handlungskompetenz im Mittelpunkt von Fachkompetenz, Methodenkompetenz, sozialer, interkultureller und kommunikativer Kompetenz steht. Gender bezieht sich auf die Geschlechterverhältnisse in allen Bereichen einer Hochschule, Diversity meint die menschliche Vielfalt von AkteurInnen, die als „human potentials“ einer Hochschule zur Verfügung stehen. Integratives Gendering und Diversifizierung in Lehre und Forschung bedeutet die Berücksichtigung von Gender-Diversityaspekten im alltäglichen Prozess der Lehre und Forschung, deren Planung und Durchführung. Die Sprach- und Schreibweise Gender-Diversity soll anzeigen, dass Gender immer als Querkategorie aller Diversity-Kategorien (Gender, Kultur, Ethnie, Alter, Generation, Sex, Identitäten, Lebensformen, Behinderungen, Sprachen, Ausbildung...) zu verstehen ist.

Eine Veranstaltung mit Dr. phil. Bettina Jansen-Schulz (Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin, Referentin für Gender-Diversity an der Universität Lüneburg)

Dr. Bettina Jansen-Schulz ist promovierte Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin. Sie hat in verschiedenen Projekten für Ministerien und Universitäten zu den Themen Gender im Bildungswesen, in der Hochschule und in der Technik gearbeitet. Von 2004 bis September 2011 arbeitete sie an der Leuphana Universität Lüneburg als wissenschaftliche Referentin für Gender-Diversity und Hochschuldidaktik. Dort entwickelte sie den bundesweit beachteten Ansatz des Integrativen Genderings in Lehre, Forschung und Hochschulstrukturen, der seit 2007 um Diversitykategorien erweitert wurde.

Donnerstag  
17. November 201119:00  
Uhr**„Selbstbewusst und ausgebeutet -  
Frauenerwerbsarbeit quer durch die Jahrhunderte“**

Stadtrundgang mit dem Kölner FrauenGeschichtsverein

Berufstätige Frauen - keine Errungenschaft der jüngsten Vergangenheit! In der Römerzeit arbeiteten Frauen in vielen Berufen, im Mittelalter exportierten sie ihre Produkte europaweit. Doch im Gegensatz dazu gab das bürgerliche Gesetzbuch von 1900 Ehemännern das Recht, ihren Frauen die Erwerbstätigkeit zu verbieten. Wie lebten und arbeiteten Spitzenklöpplerinnen oder Angestellte? Folgen Sie den Spuren der Meisterinnen im Mittelalter oder der erfolgreichen Bankerinnen der Neuzeit. Gewinnen Sie Einblicke in die ausbeuterische Mädchenarbeit im 19. Jahrhundert und die Erfolge der Frauenberufsbewegung

Treffpunkt:  
vor dem Hauptgebäude Uni Köln**Kölner FrauenGeschichtsverein**

Im Herbst 1984 entstand die Idee, frauengeschichtliche Führungen in Köln anzubieten, im April 1985 führten wir den ersten ganztägigen Rundgang durch. Damit gehört der Kölner Frauengeschichtsverein neben wenigen Kolleginnen in anderen Städten zu den Vorreiterinnen in Deutschland. Von Anfang an kamen Frauen von nah und fern. Um uns einen institutionellen Rahmen zu geben gründeten wir im Mai 1986 den Kölner Frauengeschichtsverein. Seitdem setzen sich die aktiven Mitfrauen dafür ein, dass die Geschichte der Frauen nicht in Vergessenheit gerät. Dies geschieht bei Stadtrundgängen, Gesprächen mit Schulklassen, in Form von Publikationen, Vorträgen und durch Vorschläge für Straßenbenennungen.

Ein wichtiges Anliegen ist es, den Teilnehmerinnen einen persönlichen Zugang zur Geschichte zu vermitteln und dabei einen Bezug zur Gegenwart herzustellen. Wir zeigen, wie Frauen in der Kölner Geschichte gelebt, Kultur geschaffen, geliebt und gearbeitet haben. Alltag ist bei uns eine wichtige Kategorie. Dabei stellen wir historische Frauen weder als starke Heldinnen noch als hilflose Opfer dar, sondern fächern die Vielfalt ihrer Lebensformen auf. Manche können auch heute noch Vorbilder für uns sein. Weiter wollen wir in Köln lebenden Frauen einen Frauenbezogenen Zugang zu ihrer Stadt bieten und auf ein breites Spektrum an Vorfahrerinnen verweisen, damit sie sich hier zu Hause fühlen können.

Mittlerweile bieten unsere engagierten Stadtführerinnen ca. 30 verschiedene Führungen und Stadtspaziergänge an. Einen Höhepunkt in der Programmpalette stellen seit 1998 die frauengeschichtlichen Rheinfahrten dar. Jährlich führen wir zwischen 150 und 200 Veranstaltungen durch. Viele Touren werden auch von Gruppen gebucht. Zu unseren KundInnen gehören Frauengruppen und Freundeskreise aus Köln und Umgebung, Gleichstellungsbeauftragte und VHS-Leiterinnen sowie KollegInnen, die einen Betriebsausflug machen. Darüber hinaus kommen verschiedenste Initiativen und Institutionen aus ganz Deutschland zu uns wie z. B. der deutsche Frauenring, das Goethe-Institut, Gewerkschaften

Zum Sichtbarmachen der Frauengeschichte gehört die Verankerung von Frauenna-



men im Straßenbild. Dank unserer Initiativen werden in Köln immer wieder Straßen nach Frauen benannt. Ein erster Erfolg war die Umbenennung des ehemaligen Gässchens Unter Seidmacher in Seidmacherinnengässchen - eine Erinnerung an die weltweit einmaligen Frauenzünfte. Auch im neu errichteten Rheinauhafen konnten auf unsere Initiative hin sechs Straßen und Plätze nach bekannten Kölnerinnen benannt werden.

Der Kölner Frauengeschichtsverein bringt regelmäßig Publikationen heraus, zuletzt "Frauen in Köln" von Irene Franken. Darin sind viele Kölnerinnen zu finden, nach denen Straßen benannt wurden. Weitere Mitarbeiterinnen des Vereins haben Bücher, Aufsätze und Broschüren verfasst oder herausgegeben. Politische und kulturelle Veranstaltungen ergänzen das Führungsprogramm. In Kooperation mit anderen Vereinen und Institutionen beteiligen wir uns an zahlreichen übergreifenden Veranstaltungen wie dem Tag des offenen Denkmals, dem Internationalen Frauentag oder dem CSD.

Wir sind die Plattform für Frauengeschichte in Köln!

Freitag  
18. November 2011  
19:00 Uhr**30 Jahre LUSK**15:00 Uhr - 19:00 Uhr  
Ausstellung:  
„30 Jahre LUSK: Memories“  
(Eintritt: FREI)20:00 - 22:00 Uhr  
Feierlicher Empfang  
„30 Jahre LUSK“  
(Eintritt: 4€ inkl.  
Rosa Fete)ab 22:00 Uhr  
Eintritt: 4€  
Garderobe: 0€  
Kölsch: 1€  
Softdrinks: 1€[www.ROSA-FETE.de](http://www.ROSA-FETE.de)Samstag  
19. November 2011**Die legendäre  
ROSA FETE**

Schmale Preise - Fette Fete

For Gays,  
Lesbians  
and FriendsBegrüßungsdrinks  
für die ersten  
100 Besucher

SAMSTAG 19. November 2011

Eintritt: 4€  
Kölsch: 1€  
Softdrinks: 1€  
Garderobe: 0€

LUSK

ASFA-Café / Unikum  
Universitätsstr. 16b  
50 937 Köln  
ab 22 Uhr[www.ROSA-FETE.de](http://www.ROSA-FETE.de)

# 30 JAHRE

# LUSK

In der Schwulenszene ticken die Uhren anders, mit 30 Jahren gehören die Männer oft zum Alten Eisen und ziehen sich in ein geordnetes Leben mit Partner und Hund zurück.

Im Lesben- und Schwulenreferat verschwendet daran niemand einen Gedanken. Das Referat erfindet sich ständig neu und vom Ruhestand ist noch nichts zu spüren. Es gibt noch genügend zu verändern, obwohl schon viel erreicht wurde.

Vor 30 Jahren war aber noch niemand der heute Engagierten geboren. Sie alle sind groß geworden, als der § 175 im Zuge der Rechtsangleichung an die DDR bereits verschwunden war. Viele wissen schon gar nicht mehr, was vor 3 Jahrzehnten noch anders war.

## Gründung und Kampf um Anerkennung der „anderen Fakultät“

Am 22. Oktober 1981 versammelten sich lesbische und schwule Student\*innen im Philosophikum. Sie beschließen, eine Gruppe mit dem Namen „Die andere Fakultät“ zu gründen. Ziel war es, die Emanzipation der homosexuellen Minderheit an der Universität voranzutreiben.

In Zusammenarbeit mit dem AStA beantragte man die Aufnahme in die Matrikel der Universität als offizielle Hochschulgruppe. Dieser wurde vom Senat jedoch mit der Begründung abgelehnt, das Privatleben von Student\*innen sei an der Uni irrelevant und somit sei diese Gruppe unerwünscht. Es folgte ein heftiger Briefwechsel zwischen dem AStA-Vorstand und dem Rektor Prof. Dr. Binding. Diese Auseinandersetzung gipfelte darin, dass der damalige Rektor den AStA-Vorsitzenden Faubel zur Rechenschaft zog. Die Begründung sind „sinnlos“ ausgegebene Gelder sowie „verschwendete“ Zeit, da der AStA eine Projektgruppe „Homosexualität“ gegründet und unterstützt hat.

Die „Andere Fakultät“ hatte indes ihre Arbeit aufgenommen. Da die Gruppe über keine eigenen Räumlichkeiten verfügte, traf man sich anderswo. Etwa in der Mensa oder später auch im SCHULZ, dem 1985 gegründeten Kölner Schwulen- und Lesbenzentrum (wurde im Jahr 2002 geschlossen). Nicht nur der AStA unterstützt die Arbeit der „anderen Fakultät“, auch aus der Szene kommt sehr viel Hilfe. So findet am 25. November 1983 beispielsweise die erste Rosa Fete im AStA-Café (Unikum) unter der Mithilfe der „Traviatas“, einem Schwulen Kölner Männerchor, statt.

In den darauffolgenden Jahren gingen die Bemühungen offizielles Mitglied der Universität zu werden weiter. So erntete man 1988 eine erneute Ablehnung, durch den neu gewählten Rektor Peter Hanau (1986 – 1989). Erst dessen Nachfolger, Bernhard König (1989 – 1993), lässt sich dazu bewegen, den Antrag auf Aufnahme in die Matrikel erneut dem Senat, dem damals höchsten beschlussfassendem Gremium der Uni Köln, vorzulegen. Dieser stimmte unter dem Antrag unter der Erfüllung zweier Bedingungen zu. Erstens die Änderung einer Formulierung darüber, wer in dem Referat stimmberechtigt sein würde und Zweitens den Namen „Die andere Fakultät“ aufzugeben, da dieser irreführend sei, da der Begriff ‚Fakultät‘ eine Lehr- und Verwaltungseinheit an der Universität bezeichne.

Zwar wehrte man sich in der Gruppe gegen diese Forderung, gab ihr jedoch nach. Am 30. Mai 1990 wurde die Aufnahme der „Initiative Homosexualität“ in die Matrikel der Uni Köln durch den Senat offiziell bestätigt. Die Initiative hat ab diesem Moment Anrecht auf die Nutzung von Räumlichkeiten der Universität. Letztendlich erhielt die „Initiative Homosexualität“ durch das Studierendenparlament den Status eines autonomen Referats, neben dem Frauen- und Lesbenreferat, AusländerInnenreferat



## Die 90er Jahre – rechter AStA und Anschlag auf Albertus Magnus

Im Jahr 1992 kam ein neuer AStA an die Macht und strich den Autonomen Referaten die Finanzautonomie. Ab diesem Moment durften nicht mehr die Referate entscheiden für welche Projekte der Antidiskriminierung sie ihren Etat ausgeben möchten. Stattdessen musste jede Ausgabe erst vom AStA genehmigt werden. Die Arbeit der Referate wurde so natürlich stark eingeschränkt. Erst 1993 erhielten die Referate unter einem neu konstituierten AStA ihre Finanzautonomie zurück. CSD und ein rosa Albertus Magnus

Das Großereignis jeden Sommer ist für viele der Christopher Street Day (CSD), der seit 1991 jährlich zum Kölner Stadtbild gehört. Von Anfang an war das Kölner LUSK Unterstützer und Teilnehmer an der Parade. Doch 1998 kam es an der Universität zu Köln zu einem so genannten „Flaggenstreit“. Das Lesben- und Schwulenreferat möchte anlässlich des CSD die Regenbogenfahne, das Wahrzeichen der Lesben und Schwulen, hissen. Wozu es nicht kommt. Höhepunkt eines Streites zwischen Rektorat und Referat bildete die Verunstaltung der Albertus-Magnus-Statue vor dem Philosophikum. Sie wurde über Nacht pink und blau eingefärbt mit einem Kondom auf der Nasenspitze. Zu dieser Aktion bekannte sich die RAF (Rosa-Armee-Fraktion). Wer sich dahinter verbirgt ist bis heute jedoch unbekannt. Der AStA und das Lesben- und Schwulenreferat distanzieren sich entschieden von dieser Aktion. Bis heute wird dem LUSK verwehrt, anlässlich des CSD die Regenbogenfahne zu hissen.

## Die Arbeit des Referates

Der Bedarf an der Universität zu Köln nach einem Lesben- und Schwulenreferat ist groß. So begann die eigentliche Arbeit des Referats nicht erst mit der offiziellen Anerkennung durch den Senat. So fanden ab 1982 erste Treffen zum Kennenlernen statt. Seit dem Winter 1982 wird die Rosa Fete jedes Semester veranstaltet und gilt als eine der ältesten Veranstaltungen innerhalb der Schwulen- und Lesbenszene in Köln. Unter anderem erfolgte deshalb im Jahr 2006 die Auszeichnung der Rosa Fete mit dem Goldenen RIK durch das gleichnamige Szenemagazin.

Wichtige Aufgaben waren schon in den 80er Jahren die Aufklärung über Themen wie AIDS oder auch die Antidiskriminierung Schwuler und Lesben. Auch mit Wegfall des §175 oder der Etablierung der eingetragenen Lebenspartnerschaft bleiben genügend Themen, um für Verständnis und Akzeptanz zu werben. So entstehen wissenschaftliche Veranstaltungen des Lesben- und Schwulenreferates häufig durch Themen des Alltags: etwa Homosexualität in der Arbeitswelt, im Sport oder in der Kirche. Auch die Darstellung in den Medien wird thematisiert, sowie das Leben in Regenbogenfamilien, Rechte und Pflichten der Homo-Ehe oder auch Travestie und Klischeeverhalten.

Auch heute noch ist das Verständnis des Referates als Anlaufstelle und Treffpunkt für Lesben, Schwule und Bisexuelle ein zentraler Aspekt der Arbeit. Es hat sich jedoch erweitert. So möchte man auch Trans\*menschen ansprechen und mit Vorurteilen ihnen gegenüber aufräumen.

## 30 Jahre Lesben- und Schwulenreferat – 6 Jahre LUSK

Seit dem Jahr 2005 nennt sich das Lesben- und Schwulenreferat schlichtweg LUSK. Durch intensive Werbemaßnahmen, der Entwicklung einer Corporate Identity und starker inhaltlicher Arbeit erhielt das Referat wieder Aufmerksamkeit an der Uni und erstrahlt heute in neuem Glanz. Derzeit besteht das LUSK aus einem Stamm von etwa zwanzig Student\*innen, sowie einer Vielzahl sporadischer Besucher\*innen. Alle beteiligen sich an der Jubiläumsfeier, zu der alle am 19. November herzlich eingeladen sind (Siehe vorherige Seite).

Mehr Infos zum LUSK und den Jubiläumsfeierlichkeiten gibt es unter [www.LUSK.de](http://www.LUSK.de) sowie auf Anfra-

# Neue Unimensa 2013

## Zwischen Fast-Food und Front-Cooking

Nach fünfzehnjährigem Bestehen soll die Hauptmensa an der Zülpi-cher Straße ab 2012 umgebaut werden, um sich modern und effizient präsentieren zu können. Im Interview Frank Leppi, stellvertretender Geschäftsführer des Kölner Studentenwerkes und Abteilungsleiter der Gastronomie, über Umbaupläne, geplante Bachelor-/Masterstudierende und die neue Unicard.

**Der Umbau soll ja schon nächstes Jahr losgehen – wie kam es dazu?**

Die Unimensa wurde 1974 errichtet und Ende der 90er schon einmal umgebaut. Allerdings war der Umbau bezogen auf die organisatorischen Abläufe nicht besonders gut konzipiert. Als Studierender merkt man, dass die großen Ausgaben nicht alle ausgenutzt werden, unter anderem wegen der zu geringen Kassenzapazitäten. Das heißt, hier gibt es dringenden Verbesserungsbedarf. Der zweite Punkt ist, dass sich mit der Einführung von Bachelor und Master viel verändert hat. Die Studierenden haben einfach weniger Zeit. Das versuchen wir zu lösen, indem die Essensausgaben nach dem Umbau leistungsstärker werden. Somit kommen die Studierenden in bestimmten Bereichen schneller zu ihrem Essen. Der dritte Punkt ist, dass die Unimensa zeitgemäßer gestaltet werden soll. Wir sind eben schon lange hier im Hause, da ändert sich in der Gemeinschaftsverpflegung so einiges. Zudem sind seit 1998 bereits 13 Jahre vergangen. Da entsteht einfach ein Verschleiß, der beseitigt werden muss.

**Durch die doppelten Abiturjahrgänge sowie den Wegfall des Zivil- und Wehrdienstes wird eine größere Anzahl von Studierenden erwartet. Hat dies auch etwas mit dem Umbau zu tun?**

Wir rechnen damit, dass es auch in den Mensen zu einer erhöhten Nachfrage kommen wird. Da ist es natürlich hilfreich, wenn die Kassen und die Ausgaben leistungsstärker sind.

**Die Mensa ist zurzeit in drei Geschosse mit jeweils einem Nord- und Südbereich unterteilt. Was sehen die neuen Pläne vor?**

Wir werden das Erdgeschoss (EG) und das Mittelgeschoss (MG) umbauen. Im EG-Süd, wo sich zurzeit die Salattheke befindet, wird man in der Zukunft bargeldlos bezahlen und dies ohne Kassen. Das funktioniert so, dass die Studierenden sich mit der bis dato eingeführten uniweiten bargeldlosen Chipkarte an einem Drehkreuz in den Speiseraum einloggen, sich ihr Essen holen und dann, ohne eine Kasse zu passieren, in den Speiseraum gehen können. In diesem Bereich werden zwei Gerichte angeboten. Das ist ganz bewusst so gemacht worden, um einen hohen Durchlauf – insbesondere für eilige Studierende – zu ermöglichen.



**Als Folge von Bachelor und Master?**

Genau. Der Nordbereich wird für Studierende, die über ein größeres Zeitbudget verfügen, ganz anders konzipiert. Zum einen errichten wir dort ein großes Salat- und Gemüsebuffet, zu dem es auch warme Komponenten in Form von Fleisch oder Vegetarischem geben wird. Desweiteren bieten wir zwei Tellergerichte an, dazu gibt es eine Dessertauswahl.

**Und das Mittelgeschoss?**

Im MG Nord wird die Ausgabe ähnlich aussehen wie im EG Süd mit einem ganz großen Salatbuffet und zwei Tellergerichten mit wahlweise vegetarischen, Bio- oder konventionellen Fleischgerichten. Zudem wird ein großes Pastabuffet eingeführt, bei dem die Pasta frisch gegart wird. Im Südbereich soll das Restaurant mit Wok und Grill bestehen bleiben. Allerdings wird es hier einen neuen Front-Cooking-Bereich geben, das heißt, die Studierenden können sich rohe Fleisch-, Fisch- und Gemüsekomponenten beliebig zusammengestellt. Das Ganze wird dann vor den Augen der Studierenden von einem Koch gegart. Einige kennen dieses Konzept vielleicht von „Mongos“. Auch wird es eine Pizzastation, an der Studierende ihren Belag selber wählen können.

**Das Obergeschoss (OG) wird also vom Umbau ausgelassen.**

Das OG bleibt zunächst unberührt und wird möglicherweise wie bisher genutzt. Dies entscheidet sich jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt. Langfristig die Studierendenzahlen bis Ende des Jahrzehnts sinken, sodass das OG dann unter Berücksichtigung der nun sehr leistungs-

starken anderen Bereiche, aus Kosten-Nutzengründen geschlossen werden wird.

**Wird die Vielfalt des Essens abnehmen, besonders im Hinblick auf das vegetarische, vegane und Bioangebot?**

Es wird weiterhin eine große Essensvielfalt geben, allerdings besser strukturiert. Die Studierenden mit unterschiedlichen Bedürfnissen sollen das bekommen, was sie möchten.

**Es gehen die Gerüchte um, dass das von den Studierenden lieb-gewonnene Essensrondell ersetzt werden soll. Stimmt das?**

Das Rondell ist tatsächlich beliebt bei den Studierenden und vor 13 Jahren fanden wir das auch noch gut. Allerdings ist es nicht mehr zeitgemäß, da täglich Essen vernichtet werden muss. Stattdessen werden wir ein Speiseleitsystem einführen, was schon in der Robert-Koch-Mensa und der Sporthochschule wirklich gut angenommen wird. Das Ganze funktioniert dann so, dass über Monitore die verschiedenen Gerichte angezeigt werden, wodurch die Orientierung innerhalb der Ausgaben sehr viel besser wird. Gleichzeitig wird das Gesamtangebot im Foyer über einen großen Monitor präsentiert.

**Sie haben ja bereits die uniweite Chipkarte als neue Bezahlungsform erwähnt. Wie funktioniert denn der Einsatz dieser?**

Die Studierenden zahlen bargeldlos und werten ihre Karten auf. Da gibt es zwei Verfahren: entweder per Lastschrift, wie an der Fachhochschule, oder per PIN-Verfahren, wie an der Sporthochschule.

**Bei einer bargeldlosen uniweiten Chipkarte würde RFID-Technologie verwendet werden. Unter**

**datenschutztechnischen Aspekten wurde diese jedoch häufig kritisch diskutiert. Inwiefern achtet das Kölner Studentenwerk (KSTW) hierbei auf den Datenschutz? Sieht es Nachteile?**

Zu technischen Fragestellungen bin ich der falsche Ansprechpartner, da ich kein EDV-Spezialist bin. Allerdings kann ich zum Datenschutz sagen, dass die Einführung der Chipkarte sehr genau unter datenschutzrechtlichen Gesichtspunkten geprüft wurde und deren Bestimmungen entspricht. Da achten die Hochschulen, das KSTW und vor allem auch die Studierenden sehr stark drauf.

**So ein Umbau ist ja sehr teuer. Wie wird das denn finanziert?**

Der Umbau wird durch eigene Mittel des KSTWs finanziert. Die Kosten werden zurzeit noch ermittelt.

**Und werden sich die Preise durch den Umbau erhöhen?**

Da gibt es keinen Zusammenhang und auch im Verwaltungsrat wurde eine Preiserhöhung im Zuge der geplanten Umbaumaßnahme nicht thematisiert.

**Der Umbau dient ja zum einen auch der Effizienzsteigerung. Müssen jetzt Mitarbeiter\*innen der Mensa um ihre Arbeitsplätze bangen?**

Das sehe ich zurzeit nicht so. Wir haben jetzt drei Kassen, die im Zuge des Umbaus in bargeldlose Kassen umgewandelt werden. Das heißt, die Kassiererinnen würden auch zukünftig dort bleiben, nur das System wird schneller funktionieren. Der Kassensbereich in der Schnelltheke ist zwar komplett ohne Kassiererinnen, allerdings werden wir für die neuen Theken auch mehr Personal brauchen. Wenn aber

das OG geschlossen wird, wäre das ein Thema.

**Zum Schluss noch eine besonders wichtige Frage: Wird die Hauptmensa in der Umbauphase geschlossen, sodass die Studierenden in der Zwischenzeit ihr Essen selber kochen müssten oder gibt es da eine andere Lösung?**

Die Mensa wird während des Umbaus nicht geschlossen. Es wird Ausgabe für Ausgabe umgebaut, sodass der Rest geöffnet bleibt.

Das Interview führte Katja Bauch.



Frank Leppi - stellvertretender Geschäftsführer des Kölner Studentenwerkes und Abteilungsleiter der Gastronomie.



**RFID (Radio Frequency Identification)** ist eine Technik, welche die kontaktlose Überwachung per Funk erlaubt. Auch in den neuen Reisepässen und Personalausweisen befinden sich RFID Chips. Dadurch wird es ermöglicht genaue Bewegungsprotokolle, in diesem Fall der Studierenden, zu erstellen. Dies kann jede Person machen, die das nötige technische Gerät hierzu erwirbt.

# Selber Radio machen Hochschulradio Kölncampus

„Guten Tag, meine Damen und Herren, guten Morgen, liebe Studenten!“ war vor vielen Jahren eine legendäre Anmoderation zum Sendebeginn um 12.00 Uhr des WDR 2-Mittagmagazins.

Aber wer von den Studierenden hört heute noch WDR 2? Die Alternativen sind gerade im Internetzeitalter nahezu unbegrenzt und sogar die Hochschulen Kölns haben ihr eigenes Radio: Kölncampus nennt es sich und was es damit genau auf sich hat, wollten wir von Ingo d... erfahren.

**Als erstes wollen wir ja alle Leser\*innen auf euer Radioprogramm neugierig machen. Also für die wenigen, die euch noch nicht kennen: Wann sendet ihr und wie kann man euch empfangen?**

Wir senden 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche. Empfangen kann man uns in Köln unter 100,0 Mega-hertz, das ist die ganz normale UKW-Frequenz. Aber man kann uns auch weltweit erreichen; im Internet über den Livestream auf unserer Webseite und im Kabelnetz bei Unitymedia sind wir auf 90,2 MHz auch eingespeist.

**Von montags bis freitags habt ihr täglich die Sendung „Frührausch“ von 8-11 Uhr und „Nachdurst“ von 13 – 15 Uhr. Das klingt ja so, als ob ihr sehr auf den Studierendentag eingeht. Habt ihr auch etwas für Studierende, die noch nicht so früh aufstehen?**

Also vor Allem der Nachdurst ist schon sehr auf Studierende bezogen, es geht in der Sendung rund um den Campus. Abends von 18 - 22 Uhr gibt es Spezialsendungen: Wir haben ca. 15 Musiksendungen, in denen von Punk bis Hip Hop, von Singer/Songwriter bis Death Metal und von Drum and Bass bis Jazz viele Stile und Genres gespielt werden, die in Mainstreamradios keinen Platz haben. Außerdem gibt es beispielsweise die Politiksendung „Campus Direkt“, das Wissensmagazin „Klärwerk“ sowie Sendungen, die sich mit Kultur, Literatur, Satire, Sport und vielem anderen beschäftigen. Wenn keine Sendungen zu hören sind, dann bieten wir Musik. In diesem Bereich werden wir wahrgenommen als Sender, auf dem mehr andere, eher alternative Musik läuft, als auf anderen Sendern, die auch junge Leute als ihre Zielhörer\*innen haben. Auf diesen Ruf ist unsere Musikredaktion sehr stolz.

**Wie gestaltet sich denn der typische Arbeitstag einer Moderatorin/eines Moderators?**

Das kommt natürlich ganz auf die Sendung an, aber nehmen wir mal den „Frührausch“. Die Magazinredaktion trifft sich einmal wöchentlich, um die Themen für die kommende Woche abzusprechen. Dann haben alle Beteiligten Zeit, ihre Beiträge vorzubereiten, also zu recherchieren, Töne zu sammeln und so weiter. Der Moderator besorgt sich frühzeitig Interview-

partner für die Sendung. Manche Themen haben einen gewissen Vorlauf, aber natürlich gibt es auch Aktuelles, das erst am Tag vorher vorbereitet werden kann. Da sitzt man dann auch durchaus mal bis in die Nacht an Interviewfragen oder einem Skript. Um sieben Uhr morgens, eine Stunde vor der Sendung, trifft sich die Redaktion in unseren Räumen in der Kerpener Straße 4 und macht letzte Vorbereitungen. Um Punkt acht begrüßt der Moderator dann die Hörer und ab dann ist er drei Stunden lang On Air mit Interviews, Kollegengesprächen, Zwischenmoderationen und allem, was zu einer Radiosendung

aus weniger Menschen, die aktiv sind, vielleicht 80 bis 100. Der Frührausch ist die Ausbildungssendung. Wir freuen uns immer über Bewerbungen von Kölner Studierenden, die übrigens direkt an unsere Ausbildungsredaktion gehen. Innerhalb von 12 Wochen findet dann die Ausbildung statt, mit vier Auszubildenden pro Tag. In dieser Zeit lernt man die Grundlagen der Radioarbeit, Nachrichten zu recherchieren und zu schreiben, Beiträge zu verfassen, ein Aufnahmegerät zu bedienen und ein Schnittprogramm zu benutzen. In der ersten Woche ist man schon On Air, man liest die Mensatipps,

**die erhaltend. Habt ihr neben der Unterhaltung mit guter Musik noch weitere Ziele?**

Sehr wichtig ist uns, dass Kölncampus ein Ausbildungsradio ist. Man kann bei uns eine zwölfwöchige Ausbildung machen. Was Hochschulradios betrifft, ist das einzigartig. Viele ehemaligen Mitarbeiter\*innen, die inzwischen auch in professionellen Medien arbeiten, berichten uns, dass sie einen guten Einstieg auf Grund des großen Vorwissens hatten. Wir möchten den Personen auch die Möglichkeit geben erste Schritte On Air zu machen, so dass sie erste Erfahrungen sammeln können und sich dann auch überlegen, wofür sie sich interessieren und in welchen Bereichen sie gerne arbeiten würden. Manche sind mehr politisch-kulturell interessiert, andere haben Interesse die Frühsendung zu moderieren, haben einfach Spaß an der Sache und verbinden gar kein Karriereziel damit. Wir sind da sehr breit aufgestellt und das sehe ich als Stärke von Kölncampus. Jeder kann sich einbringen und seine Ideen umsetzen. Bei den professionellen Sendern sieht das leider ganz anders aus. Mit viel Glück wird man überhaupt genommen und dann dauert es sehr lange, bis man On Air gehen darf. Bei Kölncampus lernt man von Anfang an von Studierenden, wie man einen Beitrag macht, wie man moderiert und man verbessert sich sehr schnell, weil man regelmäßig On Air geht.



Radiomoderator Ingo ist seit April 2011 Projektleiter bei Kölncampus und 1. Vorsitzender der Campus-Welle Köln.

so dazugehört, beschäftigt. Hinzu kommt die technische Abwicklung der Sendung; Kölncampus-Moderatoren arbeiten nämlich in einem Selbstfahrerstudio. Nach der Sendung gibt es einen sogenannten Aircheck, in dem alle Mitwirkenden sich gegenseitig Feedback geben. Nach der Übergabe an die Sendung „Nachdurst“, die um 13 Uhr beginnt, schafft man es maximal noch kurz in die Mensa, bevor man sich dann mal ein wenig ausruht. Oft warten jedoch nachmittags schon die nächsten Vorlesungen.

**Wie viele Leute arbeiten bei euch?**

Wie viele hier arbeiten, kann man gar nicht genau sagen, weil hier alles auf freiwilliger Arbeit beruht. Wir sind ein Verein, die Campuswelle mit ungefähr 650 Mitgliedern. Das sind alles Studierende der Kölner Hochschulen, also nicht nur von der Uni, sondern auch von der FH, der Sporthochschule, der rheinischen FH und weiteren Hochschulen. Das sind Leute, die irgendwann Mitglied geworden sind und potenziell können die alle mitarbeiten.

**Sind von den 650 Mitgliedern auch alle aktiv?**

De facto sind es natürlich weit-

um zu merken, wie ist das so ist, vor einem Mikro zu stehen, und zu erfahren, wie man sich im Radio anhört. Die Auszubildenden werden von der redaktionellen Leitung und Moderation begleitet.

**Seid ihr alle ehrenamtlich dabei?**

Wir haben eine studentische Hilfskraft, die uns organisatorisch und administrativ unterstützt. Bei so einer großen Einrichtung wie uns ist das nun Mal notwendig. Aber abgesehen von dieser Person arbeiten alle kostenlos und aus Leidenschaft fürs Radio.

**Wer trägt, neben dem AStA, zu eurer Finanzierung bei?**

Alle Mitarbeiter\*innen zahlen jährlich einen Mitgliedsbeitrag. Zusätzliche gibt es einen Trägerverein für Kölncampus. Mitglieder sind verschiedene Institutionen, wie einzelne Hochschulen und Asten. Diese Mitglieder zahlen jährlich einen Beitrag. Insgesamt sorgt dies für die Grundfinanzierung. Einen kleinen finanziellen Beitrag erhalten wir durch Sponsoring; damit gehen wir jedoch sehr vorsichtig um, weil wir unabhängig sein wollen.

**Kölncampus bezeichnet sich als Radio von Studierenden für Stu-**

den Radiogeräte übertragen wird. Wenn man das ganz genau wissen will, dann kann man gerne bei unserer Technikredaktion nachfragen.

**Bei eurer Musikwahl fällt auf, dass ihr „Quer Beet“ sendet und keine konkrete Musikrichtung bevorzugt**

Richtig, wir favorisieren keinen konkreten Stil, grundsätzlich haben wir aber schon eine alternative Klangfarbe. Wir achten darauf, dass wir Musik spielen, die ein bisschen „neben der Spur“ ist. Dabei spielen wir immer die unterschiedlichsten Musikrichtungen, das kommt ganz drauf an, wie die Musikredaktion unsere Musik plant. Mal ist es ein bisschen Black-Music lastiger, mal spielen wir mehr Gitarren-Musik.

**Stammen alle Beiträge von euch oder kooperiert ihr mit anderen Radiosendern und tauscht Beiträge aus?**

Da sind wir komplett eigenständig. Wir produzieren alles selbst und übernehmen kein Programm. In Kooperation mit anderen machen wir ab und zu Liveübertragungen. Beispielsweise eine Literaturveranstaltung, den Lesezoo in der Zoo Schänke in Köln-Ehrenfeld, allerdings wird die auch von uns organisiert. Aber wir übertragen nichts von anderen Radios.

**Gibt es in eurem Programm demnächst irgendwelche Highlights?**

Unser Programm steckt voller Highlights und Überraschungen, es lohnt sich also immer mal reinzuhören. Ich denke, zu Beginn des Wintersemesters werden viele Redakteurinnen und Redakteure mit spannenden Eindrücken aus der vorlesungsfreien Zeit kommen, und dann wird ja auch viel Neues an der Uni los sein. Da entsteht sicher die eine oder andere Geschichte für das Radio. Ein großes Highlight, das bereits seine Schatten vorauswirft, ist allerdings der zehnte Geburtstag von Kölncampus im kommenden Jahr. Da sind redaktionell schon einige tolle Sachen geplant. Und unsere Hörerinnen und Hörer werden auch Gelegenheit haben, das Jubiläum mit uns zu feiern!

**Wer kann bei euch mitmachen?**

Wir freuen uns immer, wenn Leute Interesse zeigen bei uns mitzuarbeiten. Man muss nicht bereits in den Medien gearbeitet haben oder Medienwissenschaften studieren. Viele unserer Mitarbeiter\*innen haben nichts mit Medien zu tun gehabt, als sie bei uns anfangen haben, sie hatten einfach Interesse die Arbeit im Radio auszuprobieren. Voraussetzung ist allerdings, dass man eingeschriebener Studierender an einer der Kölner Hochschulen ist.

www.koelncampus.com

Das Interview führte Katrin Becker

**Könnt ihr kurz und auch für eine\*n Nichttechniker\*in erklären, wie eure Sendungen technisch produziert werden?**

Hier in unserem Studio steht ein Mischpult, an dem unsere Sendung live produziert wird. Dabei wird ein Signal erzeugt, welches wiederum von einem Sendemast am Neumarkt als Welle an die einzel-



# Impressum

Nachdruck - Kölner Studierendenzzeitung

Universitätsstr. 16, 50735 Köln  
 Telefon: 0221-2995  
 Telefax: 0221-3259  
 E-Mail: oeffref@asta.uni-koeln.de  
 www.asta.uni-koeln.de

**Herausgeber:** Allgemeiner Studierendenausschuss der Universität zu Köln, vertreten durch den 1. Vorsitzenden Jonas Thiele (V.i.S.d.P.)

**Redaktion:** Katja Bauch, Lea Elsässer, Alexander Fritsch, Simon Hammann, Julius Jacoby, Fabian Kaske, Christian Rehfeldt

**Layout:** Alexander Fritsch

**Druck:** Caro Druck GmbH, Frankfurt/Main

Nachdruck wird mit Recycling-Papier hergestellt. Nachdruck unter creative commons (CC BY-NC-SA 3.0) erlaubt.

### ASTA-VORSTAND

**Sprechstunde**  
 Montags und Donnerstags 10:00 - 12:00 Uhr  
 Finanzen: Montags 10:00 - 12:00 Uhr  
**Telefon:**  
 0221 - 470 6254  
**E-Mail**  
 vorstand@asta.uni-koeln.de

### ÖFFENTLICHKEITSREFERAT / REDAKTION NACHDRUCK

**Sprechstunde**  
 Donnerstags 14:00 - 15:00 Uhr  
**Telefon:**  
 0221 - 470 2995  
**E-Mail**  
 oeffref@asta.uni-koeln.de  
 redaktion@asta.uni-koeln.de

### DGB Campus-Office

Dienstag: 10:00 - 12:00 Uhr  
 Donnerstag: 12:00 - 14:00 Uhr  
 E-Mail: counikoeln@dgb.de



## INFO-POINT im Seminargebäude

(Außerhalb dieser Sprechzeiten telefonische Erreichbarkeit oder Zentrale 0221 - 470 2993)

### POLITIKREFERAT

**Sprechstunde**  
 Dienstags 17:00 - 18:00 Uhr  
**Telefon:**  
 0221 - 470 6212  
**E-Mail**  
 bilpol@asta.uni-koeln.de

### SOZIALREFERAT

**Sprechstunde**  
 Montags 14:00 - 16:00 Uhr  
**Telefon:**  
 0221 - 470 6251  
**E-Mail**  
 soziales@asta.uni-koeln.de

### FACHSCHAFTSREFERAT

**Sprechstunde**  
 Dienstags 12:00 - 14:00 Uhr  
**Telefon:**  
 0221 - 470 5863  
**E-Mail**  
 fsr@asta.uni-koeln.de

### ÖKOLOGIEREFERAT

**Sprechstunde**  
 Montags 10:00 - 12:00 Uhr  
**Telefon:**  
 0221 - 470 5863  
**E-Mail**  
 oekologie@asta.uni-koeln.de

### REFERAT FÜR KRITISCHE WISSENSCHAFTEN UND ANTIDISKRIMINIERUNG

**Sprechstunde**  
 Mittwochs 10:00 - 12:00 Uhr  
**Telefon:**  
 0221 - 470 2995  
**E-Mail**  
 kriwi@asta.uni-koeln.de

## Studierendenhaus

**ASTA-Laden**  
 Montag bis Mittwoch, Freitag:  
 09:30 - 16:00 Uhr  
 Donnerstag: 09:30 - 13:00 Uhr

**Studiengebührenberatung**  
 Dienstag: 10:00 - 12:00 Uhr  
 Donnerstag: 12:00 - 14:00 Uhr

**Härtefallauschuss (Semesterticket)**  
 Montag, Dienstag und Donnerstag:  
 09:00 - 13:00 Uhr  
 Freitag: 09:00 - 12:00 Uhr

## Uni-Mensa EG Nord

**BAföG- und Sozialberatung**  
 Montag: 09:00 - 15:00 Uhr  
 Dienstag: 08:00 - 12:00 Uhr  
 Mittwoch: 11:30 - 15:30 Uhr  
 Donnerstag: 09:45 - 15:45 Uhr  
 Freitag: 15 - 19:00 Uhr

**Beratung für ausländische Studierende**  
 Donnerstag: 18:00 - 21:00 Uhr  
 Freitag: 09:00 - 15 Uhr

**Rechts- und Mietrechtsberatung**  
 Dienstag: 09:00 - 12:00 Uhr und  
 14:00 - 17:00 Uhr  
 Termin durch Listeneintragung



- Ansprechpartner im Studium
- Studentische Interessensvertretung
- Studienberatung und Gremienarbeit
- Rechts- und Mietrechtsberatung
- BAföG- und Sozialberatung

- DGB Campus-Office (Job-Beratung)
- Beratung für ausländische Studierende
- Hochschulsport, Semesterticket
- AStA-Kino, AStA-Café, UNIKUM
- AStA-Laden (Schreibwaren)

## Mensa Robert-Koch-Straße SPEISEKARTE

10.10. – 14.10.2011

Preise: Studierende / Bedienstete / Gäste Änderungen vorbehalten

	Essen II	Essen III	Essen IV	Vegetaria **
Montag 10.10.	*Pichelsteiner Gemüseintopf mit Geflügelfleisch, Brötchen und Dessert1 1,65 € / 2,70 € / 3,80 €	*Rindfleisch „Asiatisch“1,2 mit gebratenen Nudeln, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	Schweineschnitzel "Cordon Bleu"2 mit Bratensoße, Kaisergemüse, Kroketten1 und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	Vegan: **Spaghetti mit Sojabolognese, Salat und Obst 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €
Dienstag 11.10.	*2 Fischfrikadellen mit Zitronenecke und Kartoffel-Gurkensalat9, Dessert1 1,65 € / 2,70 € / 3,80 €	Champignon-Rahmschnitzel2,3 mit Butterspätzle, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	*Lammgeschnetzeltes „Hirten Art“ mit Djuvekreis, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	**Karottenröstling mit pikantem Quark1,2, Schwenkkartoffeln, Salat und Dessert1 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €
Mittwoch 12.10.	Feuertopf mit geräucherter Mettwurst,1,2 Brötchen und Dessert1 1,65 € / 2,70 € / 3,80 €	Schaschlikspieß mit Pommes frites5, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	*Geschnetzelte Putenbrust „Züricher Art“2,3 mit Buttererbsen, Röstinchen und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	Vegan: **Kartoffel-Bärlauchgratin mit Salat und Obst 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €
Donnerstag 13.10.	1 Paar Bockwürstchen1,2 mit buntem Kartoffelsalat9 und Dessert1 1,65 € / 2,70 € / 3,80 €	*Ravioli a la Bolognese (Rind) mit geriebenem Parmesan, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	Schweinenackensteak mit Kräuterbutter und Dipp, Gebackenen Kartoffeln, Bauernsalat, Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	**Nudelauflauf mit Hirtenkäse1, Salat und Dessert1 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €
Freitag 14.10.	**Kaiserschmarrn mit Vanillesauce und Pflaumenkompott 1,65 € / 2,70 € / 3,80 €	Currywurst2 mit Pommes frites5, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	*Lachsfilet mit Sauce Bernaise1, Blattspinat, Schwenkkartoffeln und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	**Gnocchi auf Ratatouillegemüse mit Salat und Dessert1 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €

\* = ohne Schweinefleisch  
 \*\* = vegetarisch  
 Kennzeichnungspflichtige Zusatzstoffe: 1 mit Farbstoff, 2 mit Konservierungsstoffen, 3 mit Antioxidationsmitteln, 4 mit Geschmacksverstärker, 5 geschwefelt, 6 geschwärzt, 7 gewachst, 8 mit Phosphat, 9 mit Süßstoff, 10 enthält eine Phenylalaninquelle

# UniMensa SPEISEKARTE für die Woche vom 10.10 – 14.10 . 2011

Preise: Studierende/Bedienstete/Gäste Änderungen vorbehalten

	EG Nord Preiswert und gerne gegessen	MG Nord Eintopf- und schmackhafte Tellergerichte	OG Süd/OG Nord Vegetaria und Pasta DE-ÖKO-013	EG Süd Abendangebot
Montag 10.10	*Hähnchengeschnetzeltes „Stroganoff“ 2,3,9 mit saurer Sahne 1,70 2,25 3,30 Gefülltes Schweinerückenschnitzel auf Rahmsauce 1,70 2,25 3,30	Eifeler Schnibbelbohneintopf mit Rauchwurst1,2, Brötchen, Dessert1 1,65 2,70 3,80 *Bunte Spiralnudeln mit Sauce Bolognese (Rindfleisch) Salat, Dessert1 2,25 3,25 4,35 + Obstbuffet in Selbstbedienung	Vegan : **Sojaspieß auf Jägersauce 1,70 2,25 3,30 Pasta : **Trofie – Pasta mit Cordialgemüse aus der Pfanne 1,70 2,25 3,30 ** Risoleekartoffeln mit Gemüse angeschwenkt Salat, Dessert 3,10 3,95 5,20	*Poulardenschnitzel mit Pflirsch überbacken1 Kroketten1, Buttererbsen, Eisdessert 2,25 3,25 4,35 ** Gemüsecanneloni1in Tomatensauce gem. Salat, Eisdessert 2,20 3,20 4,30
Dienstag 11.10	Paniertes Schweineschnitzel auf Pilzrahm2,3 1,70 2,25 3,30 *Poulardenbrust in Spinatsauce 1 1,70 2,25 3,30	3 Königsberger Klopse in Kapernsauce Salzkartoffeln, Sellerie –Apfelsalat 1,90 2,95 4,05 *Bami Goreng ( Asiat. Nudelgericht ) Blattsalat , Dessert 2,25 3,25 4,35 + Obstbuffet in Selbstbedienung	Vegan : **Italienische Ofenkartoffelpfanne 1,70 2,25 3,30 Pasta: **Gefüllte Basilikumnudeln in feiner Rahmsauce 1,70 2,25 3,30 **Gnocchi- Pfanne mit Tomaten und Paprika Salat, Naturjoghurt 3,10 3,95 5,20	*Cevapcici (Rindfleisch), Tzatziki Pommes Frites5, Salat, Frischobst 2,25 3,25 4,35 **Karottenröstling auf Paprikaragout, Nudeln, Frischobst 2,20 3,20 4,30
Mittwoch 12.10	*MSC zertifiziertes Seelachsfilet gebraten mit Estragonsauce 1,90 2,45 3,50 *Hähnchenbrustfilet „Kaschmir“ Kokos- Ananas- Sauce 1,70 2,25 3,30	Kasselerrücken auf Sauerkraut Kartoffelpüree 1,90 2,95 4,05 *Gyrosplatte vom Kalb mit Reismudeln Salat, Dessert 2,90 3,75 5,00 + Obstbuffet in Selbstbedienung	Vegan : **Kartoffel –Spinatauflauf mit geräucherten Tofuwürfeln 1,70 , 2,25 3,30 **Kartoffeltaschen mit Frischkäsefüllung Kräuterdipp 1,35 1,90 3,00 Pasta: **Florentiner Nudelpfanne mit Blattspinat Salat, Früchtequark 3,10 3,95 5,20	Schweineschnitzel mit Mischpilzen Pommes Cubes1, Salat, Pflirschpudding3 2,25 3,25 4,35 **Ravioli , Frischkäsesauce2,3 Salat, Pflirschpudding3 2,20 3,20 4,30
Donnerstag 13.10	Schweinekrustenbraten auf Honig - Malzbiersauce 1,70 2,25 3,30 *Geflügelragout mit Champignons im Blätterteigpastetchen 1,70 2,25 3,30	Feurige Bohnensuppe Wursteinlage ,Brötchen ,Dessert 1,65 2,70 3,80 Grillbratwurst, Curryketchup Pommes frites, Salat, Dessert 2,25 3,25 4,35 + Obstbuffet in Selbstbedienung	Vegan: **Chili sin Carne mit Bulgur 1,70 2,25 3,30 **2 Sojabratwürstchen3 auf Schaschliksauce2 1,35 1,90 3,00 Pasta: **Grüne Fettucine mit Gorgonzolasauce Blattsalat, Frischobst 3,40 4,15 5,50	*Hähnchenbrust „Sombrero“,6 Salsa- Tomatensauce2,9 Wedges, Salat, Dessert1 2,25 3,25 4,35 ** Nudelpfanne an Käsesauce 1 Salat, Dessert 1 2,20 3,20 4,30
Freitag 14.10	*Gebackenes Merlanfilet auf Hollandaise 1,70 2,25 3,30 Mini Grillhaxe mit Barbecuesoße1,9 1,35 1,90 3,00	Rhein. Linsensuppe m. Bockwurst, Rörgelchen, Dessert 1,65 2,70 3,80 Linsensuppe mit Rörgelchen 1,25 2,00 2,90 *Geflügelspieß, pikanter Tomatensauce Curryreis1,3 , Salat, Dessert1 2,25 3,25 4,35 + Obstbuffet in Selbstbedienung	Vegan : **Wellnesspfanne Shanghai, Asia- Dipp2,3,9 1,70 2,25 3,30 Pasta: **Ricotta- Ravioli mit Kräutersauce 1,70 2,25 3,30	*Gebratenes Seelachsfilet mit Shrimpsauce Kartoffeln, Salat, Dessert1 2,25 3,25 4,35 **Frühlingsrolle, Asia- Gemüsesauce1 Reis, Salat und Dessert1 2,20 3,20 4,30

**UniMensa MG Nord SAMSTAGS-SPEISEKARTE 15.10.2011**

Tellergerichte	Tagesbeilagen	Salattheke
Schweinerückensteak mit Champignonhollandaise inklusive 3 Tagesbeilagen nach Wahl 2,25 € 3,25 € 4,35 €  *Rinderrahmgeschnetzeltes mit Waldpilzen2,3 inklusive 3 Tagesbeilagen nach Wahl 2,25 € 3,25 € 4,35 €  **Vegetarisch: Ravioligratin mit Broccoli1 inklusive 2 Tagesbeilagen nach Wahl 2,20 € 3,20 € 4,30 €	Tagesgemüse: Fingermöhrrchen 0,40 € 0,50 € 0,70 €  Tagesbeilagen: Röstiecken, Spiralnudeln 0,40 € 0,50 € 0,70 €  Tagesdessert: Schokoladenpudding mit Sahne 0,50 € 0,60 € 0,80 €	Salattheke in Selbstbedienung 100 g = 0,55 €

\* = ohne Schweinefleisch  
\*\* = vegetarisch  
Kennzeichnungspflichtige Zusatzstoffe: 1 mit Farbstoff, 2 mit Konservierungsstoffen, 3 mit Antioxidationsmitteln, SGS-NL-MS-C-0313  
4 mit Geschmacksverstärker, 5 geschwefelt, 6 geschwärzt, 7 gewachst, 8 mit Phosphat, 9 mit Süßstoff, 10 enthält eine Phenylalaninquelle

# Mensa Robert-Koch-Straße SPEISEKARTE 17.10. – 21.10.2011

Preise: Studierende / Bedienstete / Gäste Änderungen vorbehalten

	Essen II	Essen III	Essen IV	Vegetaria **
Montag 17.10.	Weißer Bohnensuppe mit geräucherter Mettwurst1,2 , Rörgelchen und Dessert1 1,65 € / 2,70 € / 3,80 €	*Caribisches Curryhuhn1,2,3 mit Rosinenreis1,3, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	Cevapcici (Rind) mit Tzatziki, Pommes frites5, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	Vegan: **Mediterrane Cous-Cous-Pfanne mit Salat und Obst 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €
Dienstag 18.10.	Rheinischer Heringshappen Hausfrauenart5,9 mit Schwenk- kartoffeln, Speck und Dessert1 1,90 € / 2,95 € / 4,05 €	*Spaghetti Diavolo mit Thunfisch2, Paprika, Oliven6, Chili, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	Schweinerückensteak mit Champignons a la creme, Kartoffelbällchen, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	**Gemüse-Bratling „Asiatisch“ mit China-Gemüsesoße1,2, Reis, Salat und Dessert1 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €
Mittwoch 19.10.	Linsensuppe mit Bockwurst, Brötchen und Dessert1 1,65 € / 2,70 € / 3,80 €	Paprikagulasch vom Schwein mit Butterspätzle Apfel-Preiselbeermus und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	*Marinierte Hähnchenbrust mit Chili-Honigsoße2, Pommes Wedges, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	**Vegetarische Moussaka3 mit Tomaten-Olivensauce3, Salat und Dessert1 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €
Donnerstag 20.10.	Schweizer Wurstsalat1,2,3,9 mit Bratkartoffeln und Dessert1 1,65 € / 2,70 € / 3,80 €	Hausgemachte Frikadelle mit Zwiebelsoße, frischem Spitzkohl, Petersilienkartoffeln und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	*Rindergeschnetzeltes mit Nudeln ,Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	Vegan: **Sojaspieß mit Tomatensoße, Kartoffeln, Salat und Obst 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €
Freitag 21.10.	**Gefüllter Germknödel mit Vanillesoße und Beerengrütze 1,65 € / 2,70 € / 3,80 €	Wirsinggemüse „Bürgerlich“ mit Kasseler und Dessert1 1,90 € / 2,95 € / 4,05 €	*Seelachsfilet im Backteig mit Remouladensauce9, Pommes frites5, Salat und Dessert1 2,25 € / 3,25 € / 4,35 €	**Bunte Schupfnudelpfanne 3 mit Salat und Dessert1 2,20 € / 3,20 € / 4,30 €

\* = ohne Schweinefleisch  
\*\* = vegetarisch  
Kennzeichnungspflichtige Zusatzstoffe: 1 mit Farbstoff, 2 mit Konservierungsstoffen, 3 mit Antioxidationsmitteln,  
4 mit Geschmacksverstärker, 5 geschwefelt, 6 geschwärzt, 7 gewachst, 8 mit Phosphat, 9 mit Süßstoff, 10 enthält eine Phenylalaninquelle

## UniMensa SPEISEKARTE

für die Woche vom 17.10 -21.10.2011

Preise: Studierende/Bedienstete/Gäste		Änderungen vorbehalten		
	EG Nord Preiswert und gerne gegessen	MG Nord Eintopf- und schmackhafte Tellergerichte	OG Süd/OG Nord Vegetaria und Pasta DE-ÖKO-013	EG Süd Abendangebot
Montag 17.10	* Scharfes Zitronenhähnchen <sup>2</sup> mit Sambal Olek auf Ingwersauce <sup>2</sup> 1,70 2,25 3,30 Schieres Schweinenackensteak in Kräuterbutter gebraten mit Ruccoladipp 1,70 2,25 3,30	Minifrikadellen mit Pommes frites <sup>5</sup> und Dessert <sup>1</sup> 1,90 2,95 4,05 *Rahmgeschneitzeltes vom artgerecht gehaltenen Rind Butterspätzle, gem. Salat, Tagesdessert <sup>1</sup> 3,10 3,95 5,20 + Obstbuffet von Früchten der Saison	**Kartoffelpuffer mit Tomaten und Käse gratiniert <sup>1</sup> 1,70 2,25 3,30 Vegan: **Farfalle mi Artischocken –Olivenragout <sup>3,6</sup> 1,70 2,25 3,30 ** Zucchini- Nudel- Pfanne „Provencale“ gem .Salat, Dessert 3,10 4,15 5,50	Balkanröllchen <sup>2</sup> auf ungarischer Sauce, <sup>2</sup> Majorankartoffeln , gem.Salat, Mandelpudding 2,25 3,35 4,35 **Kartoffel- Bärlauchgratin gem .Salat, Mandelpudding 2,20 3,20 4,30
Dienstag 18.10	Paniertes Schweineschnitzel Zwiebelsosse von roten Zwiebeln 1,70 2,25 3,30 * Puten Piccata auf Lauchhollandaise 1,70 2,25 3,30	*Rheinischer Heringstipp <sup>5,9</sup> mit gebratenen Kartoffelscheiben, Tagesdessert <sup>1</sup> 1,90 2,95 4,05 * Nasi –Goreng Shanghai <sup>1</sup> mit Geflügelfleisch und Shrimps, Salat, Dessert <sup>1</sup> 2,25 3,25 4,35 + Obstbuffet von Früchten der Saison	**Zwei Ofenkartoffeln mit Radieschen- Sprossen- Quark 1,70 2,25 3,30 Vegan : **Sauerkraut-Auflauf mit Tofu und Kartoffelwürfel 1,70 2,25 3,30 : **Tofuschnitzel auf Kräutercreme mit Salzkartoffeln, Blattsalat, Quark von Schattenmorellen 3,10 4,15 5,50	*Hähnchen Crossies, mit buntem Paprikadipp Pommes frites <sup>5</sup> gem .Salat, Pudding von Südfrüchten <sup>3</sup> 2,25 3,35 4,35 **Gemüselasagne Mailand gem. Salat, Pudding von Südfrüchten <sup>3</sup> 2,20 3,20 4,30
Mittwoch 19.10	Frikadelle mit Zwiebel -Senfkruste, <sup>1</sup> feurige Pfefferrahmsauce 1,35 1,90 3,00 *MSC zertifiziertes Seelachsfilet „Pariser Art“ Limetten Minz -Dipp 1,90 2,45 3,50	Möhrengemüse „Bürgerlich“, geräucherte Mettwurst, Dessert <sup>1</sup> 1,90 2,95 4,05 Möhrengemüse mit Spitzbrötchen 1,25 2,00 2,90 *Indisches Curryhuhn mit Früchten <sup>1,2,3</sup> Korianderreis, Salat, Dessert <sup>1</sup> 2,25 3,25 4,35 + Obstbuffet von Früchten der Saison	**Grünkernrisotto mit Wald und Wiesenpilzen 1,35 1,90 3,00 Vegan: **Kartoffel -Gemüse- Pfanne mit Ruccola-Carbonara 1,70 2,25 3,30 **Kartoffel- Spinat- Auflauf an Käsesoße mit Blattsalat und Birchermüsli 3,10 4,15 5,50	Zarter Tafelspitz geschmort, Salzkartoffeln Honigmöhren und Dessert <sup>1</sup> 2,25 3,25 4,35 **Kartoffelplätzchen an Kresse- Dinkel- Quark gem. Salat, Dessert <sup>1</sup> 2,20 3,20 4,30
Donnerstag 20.10	Pikante Salsa -Röllchen <sup>2</sup> mit Sour – Cream <sup>1</sup> 1,35 1,90 3,00 XXL –Schnitzel vom Schweinelumner mit feinen Röstzwiebeln 1,90 2,45 3,50	**Gefüllter Germknödel mit Vanillesoße 1,25 2,00 2,90 *Gebackenes Hähnchenfilet Dauphinekartoffeln mit Erbsen und Tagesdessert <sup>1</sup> 2,25 3,25 4,35 + Obstbuffet von Früchten der Saison	**Sojabratwurst <sup>3</sup> mit Zwiebel –Senfsauce 1,35 1,90 3,00 Vegan : ** Penne Mediterrane mit Tomaten, Paprika und schwarzen Oliven <sup>6</sup> 1,70 2,25 3,30 : **Gemüseteller im Reisrand mit Berner Sauce, Obst der Saison 3,10 4,15 5,50	*Saltimbocca vom Schweinerücken <sup>2,3</sup> mit Penne Rigate, gemischtem Salat und Quark vom Pflirsich <sup>3</sup> 2,25 3,25 4,35 **Pesto –Gnocchi Salat, Quark vom Pflirsich <sup>3</sup> 2,20 3,20 4,30
Freitag 21.10	*Rotbarschfilet auf Pommery –Senfsoße 1,70 2,25 3,30 *Gebackene Hähnchenbrust in knuspriger Maispanade auf Kerbelsauce 1,70 2,25 3,30	Bergische Kartoffelsuppe mit Würstchen, Tafelbrötchen, Dessert <sup>1</sup> 1,65 2,70 3,80 Bergische Kartoffelsuppe mit Tafelbrötchen 1,25 2,00 2,90 *Geflügelgeschneitzeltes „Züricher Art“ <sup>2,3</sup> Röststücken, Salat, Dessert <sup>1</sup> 2,25 3,25 4,35 + Obstbuffet von Früchten der Saison	Vegan: ** Gemüsecurry mit geräucherten Tofuscheiben 1,70 2,25 3,30 **Bergische Reibekuchen 3mit Apfelkompott 1,70 2,25 3,30	*Gebratener Buntbarsch mit Kartoffel-Sauerrahmpüree <sup>3</sup> grüne Bohnen und Zitronentunke ,Eisdessert 2,25 3,25 4,35 **Bunte Maultaschenpfanne Salat, Eisdessert 2,20 3,20 4,30

SGS-NL-MS-C-0313

\* = ohne Schweinefleisch  
\*\* = vegetarischKennzeichnungspflichtige Zusatzstoffe: 1 mit Farbstoff, 2 mit Konservierungsstoffen, 3 mit Antioxidationsmitteln,  
4 mit Geschmacksverstärker, 5 geschwefelt, 6 geschwärzt, 7 gewachst, 8 mit Phosphat, 9 mit Süßstoff, 10 enthält eine Phenylalaninquelle

## UniMensa MG Nord SAMSTAGS-SPEISEKARTE

22.10.2011

Preise: Studierende/Bedienstete/Gäste		Änderungen vorbehalten
Tellergerichte	Tagesbeilagen	Salattheke
Holzfallersteak vom Landschwein mit Schmorzwiebeln inklusive 3 Tagesbeilagen nach Wahl 2,25 € 3,25 € 4,35 €	Tagesgemüse: Lauch a la creme 0,40 € 0,50 € 0,70 €	
*Hähnchenfilet in Cornflakespanade, Kräuterrahmsauce inklusive 3 Tagesbeilagen nach Wahl 2,25 € 3,25 € 4,35 €	Tagesbeilagen: Petersilienkartoffeln, Pommes frites <sup>5</sup> 0,40 € 0,50 € 0,70 €	
**Vegetarisch: Tortellini Tricolore mit Spinatsoße inklusive 2 Tagesbeilagen nach Wahl 2,20 € 3,20 € 4,30 €	Tagesdessert: Grießflammerie mit Himbeersoße 0,50 € 0,60 € 0,80 €	Salattheke in Selbstbedienung  100 g = 0,55 €

\* = ohne Schweinefleisch  
\*\* = vegetarisch

Kennzeichnungspflichtige Zusatzstoffe: 1 mit Farbstoff, 2 mit Konservierungsstoffen, 3 mit Antioxidationsmitteln, 4 mit Geschmacksverstärker, 5 geschwefelt, 6 geschwärzt, 7 gewachst, 8 mit Phosphat, 9 mit Süßstoff, 10 enthält eine Phenylalaninquelle

**Mittwoch 19. Oktober 2011**  
**The King's Speech**  
 (GBR/AUS 2010 // Drama)



Prinz Albert, zweiter Sohn des souveränen Patriarchen King George V, hat eine entscheidende Behinderung: Er stottert. Reden sind für ihn regelmäßige Übungen in öffentlicher Erniedrigung. Auf Anraten seiner Frau Elizabeth sucht er den australischen Sprachtherapeuten Lionel Logue auf, dessen respektloser Ton nicht gut ankommt bei dem Royal. Als dessen Vater stirbt und sein leichtlebiger Bruder Edward VIII überraschend abdankt, wird Albert zu König George VI gekrönt - und wendet sich wieder an Lionel, um am Vorabend des Zweiten Weltkriegs das Volk in einer Rede stotterfrei auf den Kampf gegen Hitler einzuwirken zu können.

mit Colin Firth, Geoffrey Rush, Helena Bonham Carter, Regie: Tom Hooper

**Donnerstag 20. Oktober 2011**  
**Taste the Waste**  
 (BRD 2011 // Dokumentation)



Es klingt fast unglaublich und ist doch traurige Realität: Nahezu 50 Prozent aller Lebensmittel werden weggeworfen - ob durch den Verbraucher oder schon vorher durch die Industrie selbst. Niemandem gefällt diese Wahrheit und doch machen alle mit. Warum? Die Dokumentation sucht nach Antworten und befragt Akteure wie die Abfallwirtschaft, Supermarkt-Direktoren, Bauern und Köche rund um den Globus. Gleichzeitig werden Alternativen zu verschwenderischem Verhalten sowie Möglichkeiten größerer Wertschätzung aufgezeigt.

daRegie: Valentin Thurn

**Mittwoch 26. Oktober 2011**  
**Beim Leben meiner Schwester**  
 (USA 2009 // Drama)



Von Geburt an war Anna die Lebensversicherung für ihre krebserkrankte Schwester Kate. Doch als sie nach Blut, Zellen und Rückenmark auch eine Niere spenden soll, zieht das Mädchen vor Gericht, um Selbstbestimmung für ihren Körper einzuklagen. Damit rüttelt sie ihre ganze Familie auf, der bewusst wird, wie sehr sich Rollen, Bindungen und Gefühle durch die Konzentration auf Kate veränderten. Nur Mutter Sara lässt jedes Verständnis für Annas Widerstand vermissen, ahnt nicht, was wirklich hinter ihrer Weigerung steckt.

mit: Cameron Diaz, Abigail Breslin, Alec Baldwin, Regie: Nick Cassavetes

**Donnerstag 27. Oktober 2011**  
**Howl - Das Geheul**  
 (USA 2010 // Drama)



1955 stellt sich der 29-jährige Allen Ginsberg in der Six Gallery in San Francisco erstmals einem Publikum, um sein gerade fertiggestelltes Gedicht „Howl“ vorzulesen. Lange hat der Text in dem Weggeführten von Kerouac und Cassidy gearbeitet, jetzt ist er in der Öffentlichkeit. Seine Offenheit und der ungeschminkte Gebrauch sexueller Sprache lösen eine Schockwelle aus. 1957 findet sich Ginsberg vor Gericht wieder, wo dem Buch wegen Obszönität der Prozess gemacht werden soll, obwohl dem Staatsanwalt überhaupt nicht bewusst ist, worum es in „Howl“ eigentlich geht.

James Franco, Todd Rotondi, Jon Prescott, Regie: Robert Epstein

**Donnerstag 24. November 2011**  
**Backbeat**  
 (GBR 1994 // Musikfilm)



1960: Die Beatles reisen nach Hamburg, um dort ihr erstes Engagement als Live-Band im Club „Kaiserkeller“ anzutreten. Die Band erobert nach und nach die Herzen einer intellektuellen, jungen Zuhörerschaft. Darunter auch Astrid Kirchherr: Sutcliffe und Kirchherr verlieben sich ineinander. Der als Bassist weniger talentierte und eher an Malerei interessierte Sutcliffe vernachlässigt die Band. Paul McCartney muss immer häufiger seinen Job am Bass übernehmen. So auch bei der ersten Schallplattenaufnahme als Begleitband für Tony Sheridan. Die Freundschaft zwischen John Lennon und Stuart Sutcliffe droht zu zerbrechen. Sutcliffe beschließt, sich ganz der Malerei zu widmen und scheidet aus der Gruppe aus.

mit: Sheryl Lee, Stephen Dorff, Ian Hart, Regie: Iain Softley

**ASStA FILM**  
 Universität zu Köln

Neben seiner Arbeit als Interessensvertretung der Studierenden bietet der Allgemeine Studierendenausschuss (ASStA) jedes Semester auch ein Kulturprogramm. Dieses beinhaltet seit Jahren den ASStA-Film. Ein Programm-Kino, das jeden Mittwoch und Donnerstag innerhalb der Vorlesungszeit ausgewählte Filme zeigt. Hier findet sich selten der neueste Blockbuster, sondern ausgesuchte kleine Schätze, die in den großen Multiplex-Kinos untergehen.

Unser Kino-Programm findet im Hörsaal A1 des Hörsallgebäudes statt. Neu in diesem Semester sind Filmreihen über das LesBiSchwule Kino (jeden 2. Donnerstag im Monat) in Zusammenarbeit mit dem Lesben- und Schwulenreferat der Uni Köln (LUSK.de). Sowie zwei weiteren Filmreihen zu den Themen „Lateinamerika“ (jeden dritten Mittwoch im Monat) und „Iran/Irak“ (jeden vierten Mittwoch im Monat).

Neu ist auch unser Eintrittspreis. Statt 2, 50 Euro in den letzten Semestern senken wir den Eintrittspreis auf 2 Euro. Zudem dürfen ErstsemesterInnen in alle Filme kostenfrei. Wir freuen uns auf Euren Besuch!

**Mittwoch 02. November 2011**  
**Die Kinder von Paris**  
 (FR/ BRD 2004 // Drama)



Paris 1942: Der elfjährige Joseph will wie seine Schulkameraden die Sommerferien genießen. Doch überall sind inzwischen Schilder „Für Juden verboten“ angebracht. Da werden in einer Nacht-und-Nebel-Aktion er, seine Familie und viele anderen jüdischen Familien aus ihren Betten geholt und in ein Radrennstadion gepfercht, wo sie bis zum Weitertransport in Lager fünf Tage lang ohne Wasser und Essen ausharren müssen. Ein jüdischer Arzt und eine evangelische Krankenschwester versuchen ihr Möglichstes, um das Leiden zu lindern.

mit: Jean Reno, Mélanie Laurent, Gad Elmaleh, Regie: Roselyne Bosch

**Mittwoch 23. November 2011**  
**Lemon Tree**  
 (BRD/Israel/FR 2008 // Drama)



Direkt an der Grenze zu Israel lebt die palästinensische Witwe Salma. Seit Jahrzehnten hegt und pflegt sie ihren Zitronenhain - bis vis à vis der israelische Verteidigungsminister mit seiner Frau einzieht. Dessen grobe Geheimdienst-Entourage stuft Salmas Garten als Sicherheitsrisiko ein und will ihn abholzen. Gegen den unrechtmäßigen Übergriff auf ihren einzigen Besitz zieht Salma vor das höchste Gericht. Ein Zitronenhain wird zum Politikum und bitteren Symbol des Misstrauens zweier verfeindeter Völker. Aus beklemmender Perspektive einer benachteiligten Witwe wählt der Kampf David Palästina gegen Goliath Israel von Eran Riklis („Die syrische Braut“) auf.

mit Hiam Abbass, Rona Lipaz-Michael, Ali Suliman, Regie: Eran Riklis



**Donnerstag 03. November 2011**  
**Nowhere Boy**  
 (GBR/CA 2009 // Biopic)



John Lennon ist 14, als 1955 sein Onkel stirbt und aus dem charmannten Rebellen ein zorniger wird. Plötzlich beginnt er die Mutterrolle seiner Tante Mimi, bei der er aufwuchs, zu hinterfragen und sucht die Nähe von Mimis jüngerer Schwester, seiner lieblichen Mutter. Sie kauft ihm die erste Gitarre und erlebt, wie ihr Sohn eine Skiffleband gründet und mit Paul McCartney einen Jungen kennenlernt, mit dem zusammen er die Welt erobern wird. Doch das ist die Zukunft, vor der noch die Aussöhnung seiner Familie steht.

mit Aaron Johnson, Kristin Scott Thomas, Anne-Marie Duff, Regie: Sam Taylor-Wood

**Mittwoch 16. November 2011**  
**Shortbus**  
 (USA 2006 // Drama)



Sofia hat zwar nicht die geringste Ahnung von Sex und Liebe, arbeitet aber trotzdem als Beziehungsberaterin. Nun sucht sie selber Rat und wird fündig in dem Sexclub „Shortbus“, wo ihr unter anderem die junge Domina Severin die Flötentöne beibringt. Auch das schwule Pärchen Jamie und Jamie will besser Rammeln lernen. Ihnen hilft der Hobbysänger Ceth mit einem flotten Dreier. Alle fünf werden beobachtet von Voyeur Caleb. In sicherlich-subversiver Absicht baut Regisseur John Cameron Mitchell eine Hardcore-Pornoszene nach der anderen in sein frei improvisiertes Beziehungsdrama und ergatterte damit den Preis für die beste Regie beim Sundance Festival.

mit Lee Sook-Yin, Paul Dawson, Lindsay Beamish, Regie: John Cameron Mitchell

**LesBiSchwuler Filmabend**  
 ASStA-Café (Unikum) // Universitätsstr. 16b  
 www.festival.uni-koeln.de

**Sa. 12. November 2011**

**15:00 Uhr**  
 „Dare“  
 (USA 2009, Drame) OmU

**16:45 Uhr**  
 „Late Bloomers“  
 (USA 1995, Komödie) OmU

**18:40 Uhr**  
 „Violet sucht Mr. Right“  
 (USA 2010, Komödie) OmU

**20:35 Uhr**  
 „Girl Play“  
 (USA 2004, Drame) OmU

**22:00 Uhr**  
 „Eating Out 4 - Drama Camp“  
 (USA 2011, Komödie) OmU

**EINTRITT: FREI**

**Mittwoch 09. November 2011**  
**Transamerica**  
 (USA 2004 // Dramedy)



Schon seit seiner Jugend fühlt sich Stanley Osbourne alias Bree als Frau gefangen im Körper eines Mannes. Nun soll die entscheidende Operation auch die letzten Zweifel beseitigen. Zuvor aber gilt es, den 17-jährigen Sohnemann aus dem Knast in New York abzuholen und nach Los Angeles zu chauffieren. Toby hat seinen Vater lange genug nicht mehr gesehen, um die fremde Frau, die da vor ihm steht, zu erkennen. Auf einer turbulenten Fahrt voll unverhoffter Erkenntnisse kommen sich die Generationen näher. Einen Golden Globe gab's für „Desperate Housewives“-Star Felicity Huffman in dieser Roadmovie-Tragikomödie um traditionelle und neue Familienwerte.

mit Felicity Huffman, Kevin Zegers, Fionnula Flanagan, Regie: Duncan Tucker

# Lebenswertes Köln



„Mir gefällt Köln, weil das kulturelle Angebot so groß ist. Jeden ersten Donnerstag im Monat sind zum Beispiel die städtischen Museen kostenlos, das nutze ich gerne aus. Auch Theater und sogar ein Opernbesuch sind günstig. Für Studierende kostet eine Karte des Kölner Stadttheaters zum Beispiel nur 6 Euro und die Karten werden direkt in der Mensa verkauft!“

Daniel, Doktorand in Jura



„Im Barinton in Ehrenfeld findet zweimal im Monat, jeweils mittwochs, ein „Acoustic Slam“ mit Songwritern und Musikern aus Köln und Umgebung statt. Fast noch schöner als der Contest, ist allerdings die anschließende „Open Stage“. Wer Lust auf selbstgemachte Musik hat oder seine eigenen Stücke auf die Bühne bringen will, ist hier auf jeden Fall richtig. (Eintritt 3,- Euro).“

Meike, 6. Semester Sonderpädagogik auf Lehramt



„Als aktiver Turnierpieler verbringe ich fast jede freie Minute bei gutem Wetter an der Playa, um zu Beachvolleyball zu spielen oder einfach nur um mich mit Freunden auf ein Kölsch im Biergarten zu treffen. Auch das Essen hier ist super und hin und wieder lädt die Playa auch zu Partys in dieser einmaligen Location ein.“

Florian, 8. Semester, Sport und Geschichte auf Lehramt



„Die alternativen Kinos in Köln haben es mir sehr angetan, egal, ob das Rex am Friesenplatz, das Metropolis in der Nord-Stadt oder das Off-Broadway in absoluter Uni-Nähe, hier gibt es immer was zu sehen. Neben aktuellen Filmen laufen hier auch ältere Exemplare und die Preise sind studierendenfreundlich. Es werden auch Filme in Originalsprache gezeigt. Gerade wenn man eine neue Sprache an der Uni lernt oder alte Sprachkenntnisse auffrischen will, bietet sich so ein Film in O-Ton sehr an.“

Sina, 1. Semester, Musikwissenschaften mit Schwerpunkt Gesang



„Ich bin begeistert vom Fahrradflohmärkte. Der findet immer samstags an unterschiedlichen Plätzen in Köln statt. Die gebrauchten Fahrräder sind alle natürlich funktionsfähig und recht günstig, da man sie gebraucht kauft. Auch verkaufen kann man sein Fahrrad, für einen Stellplatz muss man 5 Euro zahlen. Ich habe mein Rad hier vor 2 Jahren gekauft und bin immer noch sehr zufrieden damit.“

[www.fahrradmarkt-koeln.de](http://www.fahrradmarkt-koeln.de)

Benedikt, 3. Semester, Sportwissenschaften mit Schwerpunkt Rehabilitation

O  
K  
T  
O  
B  
E  
R

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
<b>10</b> Erstsemester* innen-Bgerüßungstag	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b> Eröffnung der Fahrradwerkstatt ab 14 Uhr, Mensa (Hof)  UNIKUM-PARTY: Phil-Sprat, 22 Uhr	<b>14</b> UNIKUM-PARTY: Soliparty Zwangsexma, 22 Uhr	<b>15</b>	<b>16</b>
<b>17</b>	<b>18</b> UNIKUM-PARTY: Medizin, 22 Uhr	<b>19</b> STUPA-SITZUNG öffentlich	<b>20</b> STUPA-SITZUNG öffentlich  UNIKUM-PARTY: RWL/RSL, 22 Uhr	<b>21</b> UNIKUM-PARTY: AStA-Ersti-Party, 21 Uhr  LesBiSchwuler Ersti-Abend, 19 Uhr im LUSK (Studierendenhaus)	<b>22</b>	<b>23</b>
<b>24</b> UNIKUM-PARTY: Jura, 20 Uhr	<b>25</b>	<b>26</b> UNIKUM-PARTY: China-Studien, 18 Uhr	<b>27</b> Ringvorlesung Alternativen Denken, 17:45 Uhr, Hörsaal G	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>30</b>